Nr. 304. **Die Presse.** 30. Jahrg.

**Ostmärkische Tageszeitung** **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Sonntag den 29. Dezember 1912.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Bilanz 1912.

Von Carl Peters-London.

Das Jahr 1912 darf in verschiedenen Richtungen als epochemachend gelten. Seinen geschichtlichen Charakter wird die Auflösung des ottomanischen Reiches bestimmen. Im Frühling dieses Jahres schlossen Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro einen Bund, um die Lösung der „Orientfrage" mit Waffengewalt zu erzwingen, und im Oktober richteten die vereinigten vier Mächte die Forderung an die Hohe Pforte, Autonomie für Mazedonien zu bewilligen. Montenegro erklärte gleich darauf den Krieg an die Türkei, und diese erwiderte mit einer Kriegserklärung auch an Bulgarien und Serbien. Griechenland stellte sich an die Seite der slawischen Staaten und dann erlebte Europa das Schauspiel, das mächtige ottomanische Reich in wenigen Wochen von den bis dahin gering geschätzten Balkanstaaten auf der ganzen Linie über den Haufen geworfen zu sehen. Erst an der Tschataldscha-Linie kam der Krieg zum Stehen; dort wurde ein Waffenstillstand geschlossen, auf den die Friedensverhandlungen der fünf beteiligten Mächte unter der Ägide der britischen Regierung in London gefolgt sind.

Im Augenblick, da ich dies schreibe, ist nicht zu übersehen, ob die Verhandlungen zum Frieden führen oder ob die beteiligten fünf Mächte noch einmal zu den Waffen greifen werden. Indes läßt sich schon heute feststellen: die europäische Türkei hat ihr Ende gefunden. Die große, weltgeschichtliche Episode, die im Jahre 1356 unter dem Sultan Soliman einsetzte und ihren Höhepunkt im Sommer 1683 fand, als die Türken unter Kara Mustafa vor Wien standen, hat 1912 ihren Abschluß gefunden. Was von der Türkei auf europäischem Boden übrig bleiben wird, ist kein eigentliches Machtgebiet mehr, sondern nur noch ein Brückenkopf, der zur asiatischen Türkei hinüberführt.

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß damit die Türkenfrage endgiltig erledigt wäre, daß sich nunmehr aus den asiatischen Teilen des Osmanenreiches ein gesunder, lebensfähiger Staat entwickeln könnte. Schon verlangt das oft mißhandelte Armenien nach Autonomie: russische Regimenter warten nur auf das Zeichen, einzurücken und es unter den Schutz des Zaren zu nehmen. Seit Jahren kämpft auch Arabien um seine staatliche Selbständigkeit, — Großbritannien wird sicherlich nicht abgeneigt sein, hier seinerseits die schützende Rolle zu spielen. Syrien gilt als eine passende Ausdehnung der britisch-ägyptischen Dependenz. Man beginnt, sich darauf zu besinnen, daß es im Altertum wiederholt den Pharaonen tributär war. Solche Gerüchte schwirren durch die Luft und können die Vorboten nahender Ereignisse sein. Ich will nur hoffen, daß sich derartigen Velleitäten gegenüber das deutsche Reich nicht wieder auf den bequemen Standpunkt des: „Was ist uns Hekuba?" zurückziehen wird. Von Kleinasien erwarten Viele von uns noch immer ein Feld deutscher Besiedlungspolitik, denn wir waren es, die in den letzten zehn Jahren uns Anspruch auf Mitbesitz durch wirtschaftliche Arbeit in Kleinasien erworben haben. Ich erinnere an die anatolische und die Bagdad-Bahn. Bislang hat die Krisis im nahen Osten uns freilich nur materielle und moralische Verluste gebracht. Die Türkei fiel als europäische Macht mit in unsere Wagschale. Der Balkanbund neigt dagegen offenbar der Triple-Entente zu. Die türkische Armee galt als deutsche Schöpfung, ihre ruhmlosen Niederlagen haben das deutsche Prestige auf der Erde gemindert.

Auch sonst hat das Jahr 1912 unserem nationalen Ansehen Wunden geschlagen. Es wurde politisch beherrscht im besonderen durch den Gegensatz zwischen dem britischen und dem deutschen Reich. Die Krisis im nahen Osten hat diesen Gegensatz vorübergehend die Spitze abgebrochen, aber er besteht in den Tiefen des Volksempfindens auf beiden Seiten nach wie vor. Deutschland hat das Bedürfnis nach kommerzieller und kolonialer Ausdehnung, während Großbritannien solchem Verlangen überall im Wege steht. Daher ist das Gerede von der Verbesserung deutsch-britischer Beziehungen eitel Geschwätz. Großbritannien bleibt an der Spitze der Triple-Entente, welche voraussichtlich durch die Neuordnung auf dem Balkan eine Verstärkung finden wird, und das Hauptziel für die britische Politik bleibt nach wie vor die Beseitigung der deutschen Flottenkonkurrenz auf der Nordsee.

So darf man sich nicht wundern, daß das französische Selbstbewußtsein im verflossenen Jahre turmhoch gestiegen ist. Der Terror vor einem neuen deutschen Krieg ist verschwunden. Man will jenseits der Vogesen zwar immer noch den Frieden, weil die Börsenkreise in Paris tonangebend auch für die äußere Politik sind, aber man meint heute, wie vor 1870, daß man uns schlagen und siegreich in Berlin einziehen kann. Die Haltung der deutschen Regierung in der Marokkofrage hat zu solchen Stimmungen ebenso sehr beigetragen wie die türkischen Niederlagen in den letzten Monaten. Aber zugrunde liegt doch die vorzügliche Entwicklung der französischen Armee, über die die Sachverständigen aller Völker einig sind. Wie weit dieses Selbstvertrauen der Franzosen über das Ziel hinausschießt, kann ich nicht beurteilen, aber es liegt auf der Hand, daß es, selbst wenn es nur Dünkel ist, eine drohende Gefahr für den europäischen Frieden in sich birgt.

Auch ist klar, daß Österreich-Ungarns Haltung gegenüber den serbischen Gelüsten auf Nordalbanien und sein diplomatischer Erfolg in London den Gegensatz zwischen dem Deutschtum und dem Slawentum verschärfen muß. Die mannhafte Erklärung der deutschen Regierung, loyal ihren Bundesverpflichtungen gegenüber der Monarchie der Habsburger nachkommen zu wollen, hat wohl zur Erhaltung des Friedens im Jahre 1912 beigetragen, aber es wäre wunderbar, wenn sie nicht auf die russische Politik für die Zukunft bestimmend einwirken würde. So bleiben die großen Gegensätze, welche die europäische Politik beherrschen, unversöhnt bestehen und gehen in das neue Jahr 1913 hinüber.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bedeutet das Jahr 1912 ebenfalls den Beginn einer neuen Epoche. Der große Wahlsieg der demokratischen und die Zersplitterung der republikanischen Partei gibt der Union des Nordens ein neues Gesicht. Für Europa wird sich dies in erster Linie durch die amerikanische Zollpolitik fühlbar machen. Davon werden auch unsere deutschen Industriellen profitieren.

In China hat die republikanische Regierungsform sich im letzten Jahr augenscheinlich konsolidiert. Yuanschikai erweist sich mehr und mehr als ein bedeutender politischer Kopf von Energie und Umsicht. Die Europäisierung des uralten Mongolenstaates ist in allen Richtungen im vergangenen Jahr vorgeschritten. Freilich scheint es, daß dieses sich reformierende China der Gefahr großer Landverluste gegenübersteht. Rußland legt seine Hand auf die Mongolei, während Großbritannien die Hochplateaux von Tibet seinem indischen Reich anzugliedern sucht. Wieder einmal eine gewaltige Länderverteilung auf der Erde, bei der das waffenstarrende Deutschland den friedlichen Zuschauer abgibt!

In Deutschland selbst ist 1912 alles beim alten geblieben. Während Italien Tripolis, Frankreich Marokko nimmt, Rußland und Großbritannien sich in Persien teilen, freut man sich in Deutschland, daß man dazu beigetragen hat, den Frieden zu erhalten. Über diese Friedenspolitik in einem für die Völkerentwicklung so wichtigen Zeitalter wird die Weltgeschichte dereinst ihr Urteil abgeben!

Für das britische Reich bedeutet das letzte Jahr eine fundamentale Wendung zu Einheit und dauernder Größe. Die Bewegung in allen großen überseeischen Dependenzen, zur Reichsflotte materiell beizusteuern und dafür einen Anteil an der Reichspolitik zu gewinnen, ist kennzeichnend für jeden, der sehen kann und sehen will. Augenscheinlich wird die Bedeutung dieser Bewegung in Deutschland nicht erfaßt. Ich erkenne in ihr, neben dem Niedergang des Halbmondes, die zweite große Fortbewegung am Zeiger der Weltuhr, welche das Jahr 1912 uns gebracht hat. In diesem Zeichen werden sich die Geschicke der Völker im Verlauf des 20. Jahrhunderts erfüllen, — wenn das deutsche Reich sich nicht endlich auf seine geschichtlichen Aufgaben besinnt!

## Die Luftfahrt 1912.

Die Rekorde überstürzen einander. Erst in den letzten Tagen ist ein (unbemannter) Registrierballon auf 37 000 Meter Höhe emporgestiegen, während die bisherige Höchstleistung 28 000 betrug; im Freiballon ist man 2190 Kilometer weit geflogen; im Flugzeug hat man 5700 Meter Höhe erreicht und die Meeresstrecke von 148 Kilometern zwischen Afrika und Europa von Tunis bis Sizilien überquert, und ein Marineluftschiff hat mit 1780 Kilometern Luftreise noch nicht einmal sein bestes gezeigt.

Man könnte diese Liste bemerkenswerter Leistungen noch seitenweis verlängern, und es ist begreiflich, daß der Zeitgenosse seine Brust von Stolz geschwellt fühlt. Dem „Haben" steht aber auch ein beträchtliches „Soll" gegenüber. Namentlich die Fliegerei hat erneut eine große Zahl Todesopfer erfordert. In den Jahren 1910 und 1911 ist jeder 12. und 11. Flieger zu Tode gestürzt. In dem soeben ablaufenden Jahre ist das Verhältnis noch erschreckender. Es liegen zwar noch nicht alle endgiltigen Zahlen vor, aber eine Stichprobe können wir schon machen. Es sind in diesem Jahre 13 deutsche Militärflieger ums Leben gekommen, während lange nicht 130 das Fliegerzeugnis erworben haben: diesmal stellt sich also im Heere bei uns die Rate so, daß mindestens jeder 10. Militärflieger ein gewaltsames Ende gefunden hat, und das trotz der unleugbaren Verbesserung aller Flugzeuge, trotz der offenkundigen Vorsicht, mit der unsere garnicht rekordwütigen Offiziere im Dienste fliegen. Und doch können wir die Entwicklung nicht rückwärts revidieren, sondern müssen mit, auch wenn im kommenden Jahre der 9. oder 8. daran glauben sollte. Man kann lediglich zweierlei tun: rastlos an der Verbesserung der Apparate weiterarbeiten und nach Möglichkeit für die Hinterbliebenen von Fliegern sorgen. Das Preisausschreiben des Kaisers für den besten Flugzeugmotor, das am 27. Januar mit seinen 50 000 Mark fällig ist, wird uns hoffentlich ein gut Stück weiterbringen; und die Flugzeugspende des deutschen Volkes mit ihren annähernd 7½ Millionen Mark wird zumteil zu Fürsorgezwecken benutzt werden können. An glänzenden Einzelleistungen, so dem Fluge Hirths von Berlin nach Wien, ist das Jahr 1912 überreich, aber wir haben noch immer nicht jenes Gebrauchsflugzeug, wie man es vor 4 Jahren erträumte, ein Ding, das so sicher sei, wie eine Autodroschke.

Erheblich weiter sind in ihrer Betriebssicherheit die Luftschiffe. Der Zeppelinbau in Friedrichshafen hat durch Herstellung des Maybach-Motors die Frage der Kraftmaschine für Luftschiffe endgiltig gelöst und wird in diesem Artikel Weltlieferant. In Deutschland werden die Luftschiffe sämtlicher Systeme mit diesen leichten, starken, sicheren, tagelang ohne Unterbrechung laufenden Motoren versehen, und auch das Ausland kauft sie von uns. Unstreitig stehen die Z.-Schiffe an der Spitze in Schnelligkeit, Tragfähigkeit und Aktionsradius. Der neue auf Stapel liegende Typ von 26 000 Kubikmetern soll eine Eigengeschwindigkeit von 84 Kilometern in der Stunde, einen Aktionsradius von 4000 Kilometern und eine derartige Tragfähigkeit erhalten, daß die mitgeführte Menge von Explosivstoffen genügt, um ganze Städte in Trümmer zu legen. Keine andere Nation hat auch nur annähernd gleiche Ergebnisse erzielen können. Die starren Versuchsluftschiffe in England und Frankreich sind 1912 zwar dem Betrieb übergeben worden, waren aber nicht imstand, sich überhaupt vom Boden zu erheben. Diesen Vorsprung auszunutzen wollen wir jetzt endlich beginnen. Im kommenden Baujahr wird allein die Zeppelinwerft 2 Schiffe für die Flotte, eins für eine Verkehrsgesellschaft und nicht weniger wie 10 für das Heer herstellen. Auch Parseval-Schiffe werden mehr als bisher gebaut werden, ebenso M.-Schiffe und ein neuer Schütte-Lanz. Der Versuch der Siemens-Schuckert-Werke dagegen, ein unstarres Luftschiff von Zeppelingröße einzuführen, darf als gescheitert gelten. Die Erfahrungen, die dabei gemacht sind, hat die Heeresverwaltung der Firma abgekauft und verwendet sie bei dem Neubau des M. 4, der eine ähnliche Stoffaufhängung bekommen soll. In unseren Manövern haben sich alle beteiligten Fahrzeuge gut bewährt. Im Kriegsfall dürfen wir großes von ihnen erwarten, namentlich von den neuen Marineluftschiffen von 26 000 Kubikmetern, die 4 Tage im Luftmeer sich zu halten vermögen.

Im Tripolis- und im Balkankriege haben die Luftfahrzeuge in der Erkundung Treffliches geleistet. Leider nur gab es weder hier noch dort auch auf türkischer Seite ähnliches, sodaß wir über das fesselndste, den Kampf in der Luft, immer nur noch auf Phantasien angewiesen sind. Daß er grandiose Formen haben wird, ist klar; daß wir ihn mit Ehren in einem europäischen Kriege bestehen würden, dürfen wir hoffen, nachdem jetzt energisch an den Ausbau der Luftflotte gegangen wird. —n—

## Politische Tagesschau.

### Die nächstjährige Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Der Kaiser beabsichtigt, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" aus guter Quelle erfährt, im April nächsten Jahres nach Korfu zu fahren. Die nötigen Vorbefehle sind an die zuständigen Stellen ergangen. Die Absicht des Kaisers, im nächsten Jahr eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen, würde, wie die „Nationalztg." bemerkt, darauf schließen lassen, daß die zuständigen Stellen in Berlin der Ansicht sind, daß der Frieden bis zum Frühjahr geschlossen wird.

### Konferenz der Oberpräsidenten.

Wie alljährlich, wird auch in den ersten Tagen des nächsten Monats unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine Konferenz der Oberpräsidenten stattfinden. Diese Konferenzen bieten die Gelegenheit zur mündlichen Erörterung wichtiger schwebender Fragen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei der bevorstehenden Anwesenheit der Oberpräsidenten auch die noch nicht entschiedene Frage des Termines für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen zum Abgeordnetenhause erörtert werden wird. Die Entschließung hängt freilich zumteil von dem Gange ab, den die Verhandlungen im Landtage nehmen werden und von dem Zeitpunkte, zu dem demzufolge ein Abschluß der Session in Aussicht genommen werden kann. Auch dürften voraussichtlich die Gutachten der Immediatkommission für die Vorbereitung der Verwaltungsreform, soweit sie Fragen der allgemeinen Landesverwaltung betreffen, zur Verhandlung gelangen. Dies gilt insbesondere von den Vorschlägen, die von der erwähnten Kommission zur Abänderung des Landesverwaltungsgesetzes im Interesse der Vereinfachung und Beschleunigung des Beschwerde- und Instanzenzuges entworfen worden sind.

### Börsensteuer.

In den ersten acht Monaten des laufenden Rechnungsjahres betrugen die Ergebnisse der sogenannten Börsensteuer über 62 Millionen Mark, d. h. ungefähr 4 Millionen Mark mehr als für den in betracht kommenden

Teil des Finanzjahres veranschlagt war. Es ist sonach zu erwarten, daß die Börsensteuer im gesamten Rechnungsjahr den im Etatvoranschlage vorgesehenen Betrag nicht nur erreicht, sondern überschreitet. Das ist um so bemerkenswerter, als die Börsensteuer durch den Nachtragsetat um 18 Millionen Mark höher als ursprünglich veranschlagt worden ist.

**Der russische Kriegsminister Suchomlinow** ist in Berlin mit Begleitung eingetroffen und im Continentalhotel abgestiegen. Der Minister befindet sich, wie bereits gemeldet, auf der Reise nach Leipzig zur Einweihung einer Kapelle, die dort zum Gedächtnis der 1813 gefallenen Russen errichtet wird. Wie verlautet, hat Suchomlinow beim Kaiser eine Audienz nachgesucht.

**Der Anschlag auf den Fürsten Yamagata.**

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt aus Anlaß des Anschlages auf den Fürsten Yamagata: „In der deutschen Presse wird der Genugtuung über die glückliche Errettung des hochverdienten japanischen Heerführers und Staatsmannes Ausdruck gegeben und bei diesem Anlaß seiner militärischen und politischen Laufbahn ehrenvoll gedacht. Diesen Empfindungen schließen wir uns an und beglückwünschen Japan, daß einer der größten seiner Söhne ihm erhalten geblieben ist."

**Konservative und Nationalliberale.**

Eine interessante nationalliberale Wahlversammlung tagte in der vorigen Woche kurz vor der Landtagswahl in Kreuznach. Pfarrer Oertel, der Vorsitzer des nationalliberalen Hunsrücker Bauernvereins und nunmehr Landtagsabgeordneter für Kreuznach-Zell legte seinen Wählern sein politisches Glaubensbekenntnis vor. Wie die „Köln. Volksztg." schreibt, erklärte Oertel zum Schlusse, daß er für einen Kampf gegen rechts unter keinen Umständen zu haben sei; das Staatswesen brauche neben den treibenden liberalen auch bremsende konservative Kräfte; im Kampfe gegen rechts werde er nicht die schärfste Seite hervorkehren; Paasches Wort: „Der Feind steht rechts!" habe ja erst die unerhörte Erbitterung in den Wahlkampf getragen; das Tischtuch zwischen Konservativen und Nationalliberalen dürfe man nicht ganz zerschneiden; er wolle seine Wähler nicht im Unklaren lassen, daß er eigentlich ein ziemlich weit rechtsstehender Nationalliberaler sei."

**Gegen Preußen und seine Sozialpolitik** wettert Genosse Karl Severing im 26. Heft der „Sozialistischen Monatshefte", ihm bieten „die Blätter der Geschichte preußischer Sozialpolitik unerfreuliche Kapitel". Natürlich muß ein Sündenbock für dieses angebliche Manko vorhanden sein und als solcher muß die konservative Partei herhalten. Hieraus folgert der Genosse: „Aus dieser Sachlage erwächst uns die Aufgabe, alle taktischen Mittel in Anwendung zu bringen, um die bestimmende Stellung der Konservativen zu brechen. Eine vernünftige Korporation der Linksparteien wäre ein solches Mittel, und wir sollten daher alles tun, was diese Korporation ermöglichen und alles unterlassen, was ihr Schwierigkeiten bereiten könnte ..... Eine Stärkung der Linken wird in Preußen auch den Fortschritt der Sozialpolitik bringen". Dabei haben Freisinn und Sozialdemokratie im Reichstage stets gegen die Sozialpolitik Front gemacht! Interessant ist es, daß die Genossen heute keinen Artikel mehr schreiben können, ohne einen Hinweis auf die preußischen Landtagswahlen damit zu verflechten. Sie müssen doch heillose Angst davor haben.

**Weihnachtsgrußadressen des Vatikans.**

Am heiligen Abend richteten die Staatssekretäre des Vatikans an die Staatsoberhäupter sämtlicher katholischer Staaten eine Grußadresse. Man teilt dazu mit, daß an den österreichischen, deutschen und russischen Kaiser, sowie an die Könige von Belgien, Spanien, Sachsen, Bayern usw. Grußadressen gesandt wurden, in denen zum ersten male eine politische Bemerkung eingeschlossen war, in der der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Weltfrieden erhalten bleiben möge.

**Die Reichsduma**

ist durch einen kaiserlichen Erlaß bis zum 2. Februar 1913 vertagt worden. — In ihrer letzten Sitzung beschloß die Reichsduma noch auf Antrag der Progressisten und Kadetten wegen der Verhaftung von 34 Schülern, die sich am 22. d. Mts. in einer Privatschule zu einer Versammlung vereinigt hatten, eine Anfrage an den Unterrichtsminister und den Minister des Innern zu richten.

**Attentat auf den Präsidenten Taft?**

Der Präsident der Vereinigten Staaten Taft soll in der Hauptstadt von Panama beinahe das Opfer eines Attentates geworden sein. Von einem Zeitungskiosk in der unteren Avenue aus wurde eine Bombe gegen den Präsidenten geworfen. Mehrere Mitglieder seines Gefolges sind nach den Washingtoner Depeschen schwer verwundet. — Nach einem Newyorker Telegramm weiß man indes nicht, ob es sich hierbei wirklich um ein Attentat auf den Präsidenten Taft handelt. Die Polizei habe bisher noch keine Verhaftungen vorgenommen. Das Attentat habe keinen politischen Charakter gehabt, sondern sei nur auf eine geschäftliche Eifersucht zwischen zwei Spaniern zurückzuführen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27 Dezember 1912.

— Die Weihnachtsfeier am deutschen Kaiserhofe ist auch in diesem Jahre in der üblichen Weise verlaufen. Der Kaiser, der am Abend vorher mit dem Prinzen Eitel Friedrich der Weihnachtsfeier bei dem Leibgarde-Husaren-Regiment in Potsdam beigewohnt hatte, machte bereits am Dienstag Vormittag seinen historischen Spaziergang im Park von Sanssouci und in der Nähe des Neuen Palais, auf dem er Militärposten und Parkarbeiter mit neugeprägten Geldmünzen bedachte. Nachmittags nahm der Monarch mit seinen Söhnen an der Bescherung der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. teil, bei der, wie seit langem schon, der Riesenhonigkuchen, den das Regiment dem obersten Kriegsherrn verehrt, eine große Rolle spielte. Währenddessen nahm unsere Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise im blauen Zimmer des Neuen Palais die Bescherung des Hofstaates und der Dienerschaft vor, die beim Kronprinzenpaar und beim Prinzenpaar August Wilhelm schon am Abend vorher stattgefunden hatte. Am Heiligabend war alsdann die ganze kaiserliche Familie im Muschelsaale des Neuen Palais versammelt, wo für jeden Angehörigen ein besonderer Tannenbaum aufgestellt war, unter dem die Gaben des Kaiserpaares ausgebreitet lagen. Während im vorigen Jahr das Kronprinzenpaar mit seinem jüngsten Sohne fehlte, war diesmal die kronprinzliche Familie vollzählig zugegen. — Am 1. Weihnachtsfeiertage besuchte das Kaiserpaar in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der im Neuen Palais wohnenden Prinzensöhne den Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche. Zur Frühstückstafel vereinigte sich sodann die kaiserliche Familie im Neuen Palais. Donnerstag folgte der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim sowie der Prinzessin Viktoria Luise einer Einladung des Prinzenpaares Eitel Friedrich nach Villa Ingenheim. Später begab sich der Kaiser im Automobil mit seinen Söhnen und seiner Tochter nach Berlin, um der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen. Vorher stattete der Kaiser mit seiner Begleitung im Palais des Prinzenpaares August Wilhelm einen Glückwunschbesuch ab. — Heute Mittag empfing der Kaiser den Stiftsprobst Kaufmann und den Domkapitular Dr. Schnütgen zur Vorstellung des Corona-Leopardus-Schreins und eines Modelles für die neue Aachener Kanzel. — An der heutigen Hofjagd in der Außenfasanerie des Wildparks nahmen die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, Oskar und Joachim sowie u. a. Oberjägermeister Freiherr v. Heintze und Oberstleutnant Graf Finck v. Finckenstein teil. Zur Frühstückstafel vereinigten sich die Jagdgäste im Neuen Palais. Die Strecke am Vormittag betrug 151 Stück Wild.

— Am Neujahrstage, Mittwoch, 1. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in der Kapelle des königlichen Schlosses hierselbst feierlicher Gottesdienst und unmittelbar danach im Weißen Saale Gratulations-Defiliercour bei dem Kaiserpaar für diejenigen Personen statt, an welche Ansage zur Beiwohnung des Gottesdienstes ergeht. Die Hoftrauer wird für diesen Tag abgelegt.

— An dem Neujahrsempfang im Berliner Schloß, zu dem die kommandierenden Generale, diesmal 25, und die Kommandeure der Leibregimenter zur Beglückwünschung erscheinen, wird der Kronprinz dienstlich als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments teilnehmen.

— **Von den Höfen.** Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied, die sich unter dem Namen „Carmen Sylva" in der deutschen Literatur einen geachteten Platz geschaffen hat, vollendet am 29. Dezember ihr 69. Lebensjahr. Die Königin ist Ehrendoktor der Universitäten St. Petersburg und Budapest und Chef des 2. rumänischen Jägerbataillons. — Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha, die am 31. Dezember 1885 zu Schloß Grünholz geboren wurde, feiert am letzten Tage dieses Jahres ihren 27. Geburtstag. Sie ist eine Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einer jüngeren Schwester der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria. Aus ihrer am 11. Oktober 1905 zu Schloß Glücksburg vollzogenen Ehe mit dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha sind vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, hervorgegangen, deren ältestes der am 2. August 1906 geborene Erbprinz Johann Leopold ist.

— Eine allerhöchste Kabinettsordre bestimmt: Um das Andenken des dahingeschiedenen Generals der Infanterie z. D. v. Stülpnagel, des in Krieg und Frieden hochverdienten früheren kommandierenden Generals des V. Armeekorps, zu ehren, haben sämtliche Offiziere dieses Armeekorps, sowie diejenigen des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. ostpreußisches) Nr. 1 à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, auf drei Tage Trauer anzulegen. Außerdem hat der kommandierende General des V. Armeekorps und der Kommandeur des genannten Regiments an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

— Der Großherzog von Hessen hat dem Staatsminister Dr. Ewald den erblichen Adel verliehen.

— Der Baurevisor Scheidt ist als Regierungsrat und Referent für Baugenossenschaftswesen ins Reichsamt des Innern berufen worden. Er hat keine Hochschulbildung genossen. Die Berufung ist daher eine seltene Auszeichnung.

— In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, auf dem Vieh- und Schlachthof für den Bezug von russischem Fleische während des Sommers neue Kühlanlagen zu schaffen.

**Frankfurt a. M.**, 27. Dezember. Das Befinden des früheren Oberbürgermeisters Adickes hat sich wesentlich gebessert und es besteht Hoffnung, daß die Besserung in den nächsten Wochen noch fortschreitet.

## Ausland.

**Wien**, 26. Dezember. Geheimer Rat und und Herrenhausmitglied Georg Konstantin Fürst Czartoryski, Herzog von Klewan und Zukow, ist hier im 85. Lebensjahre gestorben.

**London**, 27. Dezember. Das Befinden König Georgs hat sich weiter gebessert. Der König hat sich heute zur Jagd begeben.

**Buenos Aires**, 27. Dezember. Das Landwirtschaftskammerministerium schätzt die Ernte an Weizen auf 5 400 000 Tonnen, an Hafer auf 1 682 000 Tonnen und an Flachs auf 1 130 000 Tonnen. Die Ernte ist reichlicher als jemals, die Qualitäten meist ausgezeichnet.

## Provinzialnachrichten.

* **Dt. Eylau**, 27. Dezember. (Der Militäranwärter-Verein) veranstaltete gestern in den Räumen des Gesellschaftshauses eine Weihnachtsfeier. Die Mitglieder und viele Gäste waren zahlreich erschienen. Durch einen von Fräulein Keller ausdrucksvoll gesprochenen Prolog wurde die schöne Feier eingeleitet. Alsdann folgte das exakt gespielte Weihnachtsfestspiel „Der Weihnachtsbaum". Die Mitwirkenden waren junge Mädchen. Besonders reichen Beifall fand das Weihnachtsspiel „Das arme und das reiche Lieschen". Auch hier waren die Darsteller Mädchen und Knaben. Die nun folgenden lebenden Bilder, die auch einen kleinen Einblick in das Soldatenleben gewährten, fanden rauschenden Beifall. Den Schluß machte der von acht jungen Mädchen getanzte Engel-Reigen. Nachdem das Programm abgewickelt war, trat der Tanz in seine Rechte.

**Löbau**, 25. Dezember. (Beim Fällen eines Baumes) auf dem Gute Ellistal wurde der Schmied Neumann von dem fallenden Baume so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

**Rosenberg**, 27. Dezember. (Der heftige Sturm,) der gestern früh einsetzte, hat in unserer Gegend manchen Schaden angerichtet. So wurde von der Windmühle des Müllers Wädtke der sog. Mühlenkopf abgehoben. Auf dem Wege nach Belschwitz sind einige der stärksten Pappeln umgelegt und verschiedene auf dem Felde stehende Stroh- und Getreidestaken umgeworfen und zumteil fortgetragen worden.

**Karthaus**, 26. Dezember. (In der Küche eingemauert) hatte die Arbeiterin Mischke aus Gowidlino, die im vorigen Monat wegen Beiseiteschaffung ihres heimlich geborenen Kindes verhaftet wurde, ihr Kind. Die nach dem Verbleib des Kindes angestellten Nachforschungen blieben bisher erfolglos, und auch die nach dieser Richtung von der M. mehrfach gemachten Angaben erwiesen sich sämtlich als falsch und schienen nur auf Irreführung berechnet. Erst jetzt gelang es, das Versteck der kleinen Leiche ausfindig zu machen. Die Leichenschau ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und dann später umgebracht worden ist.

**Elbing**, 27. Dezember. (Ein statistisches Bureau) wird in Elbing im nächsten Jahre eingerichtet werden. In dem Bureau sollen sämtliche Wahlen (Stadtverordneten-, Landtags- und Reichstagswahlen) und die Wohnungsstatistik bearbeitet werden, um in diesen Angelegenheiten stets auf dem Laufenden zu sein.

**Putzig b. Danzig**, 27. Dezember. (Schwere Messerstecherei.) Montag Nacht gerieten auf dem Markt mehrere Arbeiter in Streit, wobei das Messer eine unheilvolle Rolle spielte. Die Arbeiter Gebr. Meske erhielten von den Arbeitern Rita und Bisa mehrere Messerstiche. Dem Ernst Meske wurde die Nase weggeschnitten, während Johann Meske mehrere Stiche in die Lunge erhielt und wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Hauptschuldige Arbeiter Rita wurde in Haft genommen.

**Soldau**, 26. Dezember. (Raubüberfall.) In der Nacht zu heute wurden die Einwohner von Koslau mit der schaurigen Mitteilung geweckt, ein Raubmord sei soeben auf dem Wege nach Schläfken verübt worden. Der Gendarmeriewachtmeister in Koslau eilte an den Tatort und fand an der Dorfstraße einen vollständig mit Blut besudelten Mann vor; er lebte und konnte in polnischer und russischer Sprache die Angaben machen, daß er, sein Bruder und zwei Kameraden aus Altfelde hergekommen seien. Kurz vor dem Dorfe sprangen aus einem Verstecke einige Männer auf sie zu und schossen sie alle vier nieder. Er sei durch mehrere Kopfwunden schwer verletzt worden; die anderen seien tot und lägen weiter am Wege, außerdem seien ihnen alle ihre Geldmittel geraubt worden. Es meldeten sich mehrere Personen, die gegen 10 Uhr abends tatsächlich 6 bis 7 Schüsse gehört haben wollen. Dies brachte die ganze Bevölkerung in berechtigte Unruhe. Der Verwundete wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, in das Neidenburger Krankenhaus geschafft. Glücklicherweise lag auch bei den übrigen Überfallenen kein Mord vor, wohl aber gefährliche Körperverletzung und Raub. Es wurden ihnen die Ersparnisse gewaltsam entrissen und alle erheblich verletzt. Der Gendarmeriewachtmeister konnte die Täter, vier Russen, in Schläfken ermitteln und gefesselt dem Neidenburger Gerichtsgefängnis überliefern. Die russischen Überläufer werden hier immer frecher; Diebstähle und Raub sind an der Tagesordnung.

**Königsberg i. Pr.**, 26. Dezember. (Großfeuer.) Auf dem Rittergute Ballieth bei Königsberg brannte eine 80 Meter lange massive Scheune nieder, die vollständig mit Futtervorräten gefüllt war. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beträgt weit über hunderttausend Mark.

* **Fordon**, 28. Dezember. (Verbesserung des Schießstandes.) Von einigen hiesigen Einwohnern sind wiederholt Beschwerden wegen der Sicherheit des am Schützenhause gelegenen Schießstandes bei der Polizeiverwaltung und dem Landratsamt eingereicht worden unter der Behauptung, daß der Kugelfang von Geschossen überflogen würde und dadurch Menschenleben gefährdet würden. Neuerdings wird nun verlangt, daß der Schießstand bis zur ersten Querblende übertunnelt werde. Es wurde bemerkt, daß bei Ausführung dieser Forderung den Schützen das notwendige Licht fehle, bringe man aber Oberlicht an, so sei der Sicherheitszustand gegen jetzt auch nicht gebessert. Auch habe der Verein zur Ausführung solch kostspieliger Arbeiten nicht die nötigen Mittel. Vor kurzem fand durch Herrn Landrat Hausleutner eine nochmalige Besichtigung des Schießstandes statt und es soll, um allen Beschwerden die Spitze abzubrechen, noch eine Querblende erbaut und der rechtsseitige Zaun erneuert werden. Auf eine Eingabe der Gilde hin hat sich der Herr Oberpräsident bereit erklärt, derselben zur Ausführung der Arbeiten eine Beihilfe in Höhe der Hälfte der entstehenden Kosten bis zum Höchstbetrage von 350 Mark zu gewähren.

**Hohensalza**, 26. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Das Rentier Hilbertsche Ehepaar feierte am 2. Weihnachtsfeiertage die goldene Hochzeit. Der Jubilar, der als Bienenzüchter im Osten weit bekannt ist, hat sich um die Verschönerung der gärtnerischen Anlagen unserer Stadt in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Verschönerungsvereins große Verdienste erworben. Die Ehejubiläums-Medaille wurde dem greisen Jubelpaar feierlich überreicht.

t. **Gnesen**, 26. Dezember. (Charakterverleihungen. Den Verletzungen erlegen.) Dem Oberlehrer Dr. Rosenthal vom königl. Gymnasium ist der Professortitel verliehen worden. — Landgerichtsdirektor Engel ist zum Geheimen Justizrat ernannt worden. — Der bei den Löscharbeiten bei dem großen Brande in Kletzko schwer verletzte 24 Jahre alte Bojarski ist im Krankenhause Bethesda verstorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

**Posen**, 24. Dezember. (Der Charakter als „Geheimer Kommerzienrat") ist dem Direktor der chemischen Fabrik Aktien-Gesellschaft (vorm. Moritz Milch u. Co.), Kommerzienrat Nazary Kantorowicz verliehen worden.

**Posen**, 26. Dezember. (Ein Geächteter.) Bekanntlich hatte ein Herr Wladislaus v. Taczanowski sein Rittergut Chorin an den Großherzog von Sachsen freihändig verkauft. Daraufhin veröffentlicht der Älteste der Familie in den Blättern folgende Erklärung: „Als Ältester des Geschlechts derer von Taczanowski halte ich es für meine heiligste Pflicht, die ehrlose und entwürdigende Schacherei, deren sich Wladislaus v. Taczanowski durch den Verkauf Chorins schuldig machte, hierdurch öffentlich zu brandmarken. Vom Tage dieser schändlichen Tat an erachten wir alle Wladislaus als unwürdig unseres Namens, und wir schließen ihn für immer aus unserem Familienkreis aus. Anton v. Taczanowski, Majoratsherr." Der Verkäufer des Gutes Chorin war in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die den Verkauf des Gutes nötig machten.

**Schroda**, 26. Dezember. (Besitzwechsel.) Das ca. 2600 Morgen große Rittergut Klony im hiesigen Kreise, Dr. Roman Lewandowski gehörig, ist in den Besitz des Herrn Thaddäus Glabisz, gegenwärtigen Pächters des Ritterguts Kobylepole, übergegangen. Der Kaufpreis soll 1½ Millionen Mark betragen.

**Dembno** (Kreis Wirsitz, 26. Dezember. Unfall bei der Jagd.) Auf der Treibjagd glitt Herr von Koszioroswki-Witoslaw beim Überschreiten einer Furche aus, sodaß die Läufe des Gewehrs in die Erde drangen. Durch den Stoß entlud sich die Ladung und zersprengte das Gewehrschloß. Dadurch wurden Herrn v. K. drei Finger der linken Hand abgerissen und die ganze Hand verstümmelt. Er wurde sofort in das Diakonissen-Krankenhaus Bromberg übergeführt. Auch der Leibjäger wurde durch umherfliegende Gewehrteile verletzt.

**Schwarznau**, 25. Dezember. (Elektrisches Licht) brannte gestern Abend zum ersten male in einigen Häusern der Stadt. Die übrigen Anschlüsse, sowie die Straßenbeleuchtung werden bis spätestens Ende Januar fertiggestellt.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1912.

— (Personalien.) Die Wahl des Klempnermeisters Albert Ullmann zum zweiten Magistratsschöffen des Marktfleckens Podgorz ist bestätigt worden.

— (Kollekte.) Am Neujahrstage wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz die Kirchenkollekte für die Diaspora-Anstalten zu Bischofswerder eingesammelt. Dieselben besitzen ein Krankenhaus mit 12, ein Siechenhaus mit 40, ein Waisenhaus mit 26 und ein Krüppelheim mit 100 Betten. Außerdem gehört noch eine Konfirmandenanstalt dazu, welche jährlich zwei Kurse veranstaltet. Der nächste beginnt am 6. Januar 1913. Kinder, welche gebrechlich sind oder weit entfernt vom Pfarramt wohnen, finden 10 Wochen unentgeltliche Aufnahme, auch Schulunterricht. Die Anstalten bedürfen weitestgehender Unterstützung, da sie 66 000 Mark Schulden haben und bei der Armut unserer Provinz auf Mildtätigkeit angewiesen sind.

— (Saison- und Inventur-Ausverkäufe.) Mit dem 1. Januar 1913 beginnt wieder die Berechtigung, Saison- und Inventur-Ausverkäufe zu veranstalten. Diese Ausverkäufe dürfen bekanntlich nach der Regierungs-Verordnung vom 22. April 1912 in jedem Fall 14 Tage dauern, und zwar innerhalb der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar.

— (Neue polnische Vereine.) Neue landwirtschaftliche Vereine mit 26 bezw. 24 Mitgliedern sind in Schwekatowo, Kreis Schwetz, und in Polnisch Wisch-

niewke, Kreis Flatow, gegründet worden. In Neuenburg (Westpr.) ist ein Enthaltsamkeitsverein unter dem Namen „Wyzwolenie“ erstanden. In Gostoczyn, Kreis Tuchel, ist ein polnischer Handwerkerverein gegründet worden. Er zählt 37 Mitglieder. — Dem Bemühen des Ortsgeistlichen ist es gelungen, in Tychnowo (Wpr.) einen polnischen landwirtschaftlichen Verein zu gründen.

— (Der evangelische Arbeiterverein Thorn) hält morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche seine Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

— (Auf die Weihnachtsfeier der Guttemplerloge Coppernikus) heute Abend im „Bürgergarten“, bestehend in Konzert, Theater, Vortrag: „Warum sind wir total enthaltsam?“, und Tanz, sei hiermit nochmals hingewiesen.

— (Eine Neujahrskarte) mit einem Ordensritter und einem hübschen Spruch, der auch die Erhaltung der Basarkämpe in den Neujahrswunsch einbezieht, ist von der lithographischen Anstalt von A. Wagner-Thorn herausgegeben und von dieser zu beziehen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend, ist zum letztenmale „Kasernenluft“. Morgen, Sonntag, Nachmittag zum 6. male „Luxusweibchen“. Abends die erste Wiederholung von „Lottchens Geburtstag“ und „Die kleinen Lämmer“. Montag, 30. Dezember, wird „Autoliebchen“ gegeben, Dienstag, 31. Dezember, bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch, 1. Januar, wird nachmittags zum 7. male „Luxusweibchen“, abends zum zweitenmale „Die Generalsecke“ aufgeführt. Donnerstag, 2. Januar, ist die erste Wiederholung von „Das kleine Chokoladenmädchen“.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15 ausgeführt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Geschäftsreisende Eduard Schneider ohne festen Wohnsitz, wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte stand bis zum August v. Js. im Dienste der Firma Bilz u. Co. in Frankfurt a. M., für welche er Bestellungen auf Photographien entgegennehmen sollte. In dem genannten Monat rief ihn die Firma zurück, da ihr das Geschäft nicht lohnend erschien. Der Angeklagte folgte jedoch der Aufforderung nicht, zog vielmehr auf eigene Faust durch die deutschen Lande, photographierte zum Scheine besonders Bauerngehöfte und ließ sich durchschnittlich eine Anzahlung von 3 Mark auf die zu liefernden Bilder geben. Natürlich hatten die Besteller das Nachsehen. Dies Geschäft betrieb der Angeklagte nach seinem eigenen Geständnisse etwa 14 Monate und hat etwa 700 Leute mit zusammen gegen 2000 Mark geschädigt. Als er hörte, daß gegen ihn zahlreiche Anzeigen eingelaufen waren, stellte er sich freiwillig dem Gericht in Thorn und wurde in Haft genommen. Erschwerend war es für den Angeklagten, daß er wegen Unterschlagung bereits zweimal vorbestraft ist. Der Gerichtshof erkannte daher trotz des reumütigen Geständnisses des Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der Angeklagte verzichtete auf die Rechtsmittel der Berufung. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Nachtigall aus Stewken, dem versuchter Diebstahl und Hausfriedensbruch zur Last gelegt war. Eines Abends hörte der Kaufmann Schulz im Hohenzollernpark-Schießplatz ein ungewöhnliches Geschrei in seinem Hühnerstall. Er fand den Angeklagten mitten unter dem Hühnervolk mit einem Sack in der Hand. Der überraschte Dieb stellte sich nun trunken und behauptete, er habe im Stalle nur schlafen wollen. Er trug diesmal nur eine tüchtige Tracht Prügel heim. Der Zeuge Schulz sagt aus, daß der Angeklagte durch seine Diebereien eine wahre Geißel des linken Weichselufers sei. In ähnlicher Situation überraschte der Besitzer Klinger-Stewken den Angeklagten in seinem Hühnerstalle. Auch hier beobachtete der Angeklagte das gleiche Manöver, indem er vorgab, eine Schlafstelle suchen zu wollen. Zeuge Klinger ließ sich auch täuschen, sodaß nur Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt wurde. Der Gerichtshof hat aber nicht den geringsten Zweifel, daß auch hier ein Diebstahlsversuch vorliege, zumal Klinger früher einmal sein ganzer Hühnerstall ausgeräumt worden ist. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim nächstenmale er wegen Rückfallsdiebstahl ins Zuchthaus kommen werde. — Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und ruhestörender Lärm waren Gegenstand der Anklage gegen den Handlungsgehilfen Stanislaus Latos aus Bromberg. Die Straftaten liegen bereits über ein Jahr zurück, da der Angeklagte nicht aufgefunden werden konnte. Am 30. Oktober 1911 nachts nach 12 Uhr ging der Angeklagte laut singend durch die Heiligegeiststraße in Thorn. Als ihm der Polizeisergeant Felske zur Ruhe ermahnte, gebrauchte er gegen den Beamten Schimpfworte. Seiner Verhaftung setzte er heftigen Widerstand entgegen, indem er den Beamten ins Gesicht schlug und dessen Säbel so verbog, daß die Waffe unbrauchbar wurde. Der Schaden beträgt 15 Mark. Wegen Vergehens des ruhestörenden Lärms mußte Freispruch erfolgen, da bereits Verjährung eingetreten ist. Bezüglich der anderen Straftaten wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, sodaß er mit einer Geldstrafe von 50 Mark, eventuell 10 Tagen Gefängnis davon kam.

— (Ein bedauerlicher Vorfall) ereignete sich am zweiten Weihnachtsfeiertage in den vorgerückten Nachmittagsstunden im Hause Bäckerstraße 11. Dort hatte sich die 20jährige Nähterin M. aus dem Fenster der im ersten Stock belegenen Wohnung gelehnt und ist dabei — ob versehentlich oder mit Absicht, steht noch dahin — auf die Straße hinabgestürzt. Das Mädchen hat, wie ein sofort herbeigerufener Arzt feststellte, schwere innere Verletzungen erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein großer Kastenwagen und ein größerer Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,36 Meter, er ist seit gestern um 22 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,40 Meter gefallen.

## Luftschiffahrt.

**Französische Militärflieger auf deutschem Boden.**

Wie jetzt bekannt wird, ist am 24. Dezember nachmittags bei Avricourt, auf deutschem Boden, ein französisches Flugzeug mit zwei Offizieren infolge verloren gegangener Orientierung gelandet. Führer des Flugzeuges war Leutnant Glaize von der Fliegertruppe in Nancy, Passagier Leutnant Pelloux vom 6. Artillerie-Regiment. Major Siegert, der Führer der Metzer Fliegertruppe, begab sich an Ort und Stelle, und es gelang ihm, in der Nacht das Flugzeug aufzufinden. Nachdem die Untersuchung keinerlei belastende Momente ergeben hatte, erfolgte die Freilassung.

## Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Auf Bahnhof Blumberg entgleiste gestern vom Personenzuge 690 um 1.48 Uhr nachmittags der drittletzte Wagen mit einer Achse infolge vorzeitigen Umstellens der Eingangsweiche. Zug 690 erlitt 30 Minuten Verspätung. Zwei Reisende, der Fellhändler Sommerfeld aus Berlin, Marienburgerstr. 28 und der Büdner Reschke aus Stradow bei Spremberg, haben nach Ankunft des Zuges in Berlin ärztliche Untersuchung gewünscht. Der Arzt konnte außer einer unbedeutenden Quetschblase am vierten Finger der rechten Hand des Herrn Reschke Verletzungen nicht feststellen.

(Gasvergiftungen.) Während der Weihnachtsfeiertage ist in Berlin durch Gasvergiftungen schweres Unheil angerichtet worden. Zwei Personen sind gestorben; sieben liegen im Krankenhause danieder. In einem Falle war die Trunkenheit der Hausfrau, im anderen ein Unfall, im dritten der geplante Selbstmord eines Ehepaares die Veranlassung zu den folgenschweren Ereignissen.

(Brand.) In Kiew zerstörte ein Brand die ausgedehnte mechanische Abteilung der südrussischen Maschinenbauanstalt.

## Neueste Nachrichten.

**Beim Rollschuhlaufen tödlich verunglückt.**

**Berlin, 27. Dezember. Die elfjährige Frieda Tesch aus der Prenzlauer Allee übte sich in der Immanuelkirchstraße im Rollschuhlaufen. Hierbei lief sie direkt in ein Automobil hinein, dessen Führer nicht mehr auszubiegen vermochte. Der Kraftwagen fuhr dem Kinde über den Brustkasten, der vollständig eingedrückt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf dem Transport der Verunglückten zum Krankenhaus eintrat.**

**Militärischer Stellenwechsel.**

**Berlin, 28. Dezember. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Oberstleutnant v. Estorff, Bataillonskommandeur im Grenadierregiment Nr. 3 (Königsberg) ist zum diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.**

**Dampferzusammenstoß.**

**Hamburg, 28. Dezember. Der Dampfer „Amasis“, der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ gehörig, stieß im Hafen von Montevideo mit einem englischen Dampfer zusammen. „Amasis“ wurde schwer beschädigt. An Bord ist alles wohl.**

**Die Streikgefahr im Saarrevier.**

**Saarbrücken, 27. Dezember. Im Saarrevier fanden gestern über 60 Bergarbeiterversammlungen statt, die vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter einberufen und sämtlich gut besucht waren. Man nahm in diesen Versammlungen Stellung zu den neuen Erklärungen und Zugeständnissen der Bergwerksdirektion während der letzten Tage. Überall wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß diese Zugeständnisse des Bergfiskus die Bergleute in keiner Weise befriedigen können.**

**Sturmverheerungen.**

**Lübeck, 27. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag brach infolge des orkanartigen Sturmes auf dem Hochofenwerk ein Verladekran zusammen und begrub unter seinen Trümmern ein Häuschen, in dem sich sieben Arbeiter befanden; einer von ihnen wurde getötet, die übrigen zumteil schwer verletzt.**

**London, 27. Dezember. Der starke Sturm, der gestern den ganzen Tag im Ärmelkanal und an der englischen Küste gewütet hat, ist die Veranlassung geworden, daß die telephonischen Verbindungen zwischen London und Paris vollkommen unterbrochen worden sind.**

**Explosionsunglück.**

**Wien, 28. Dezember. In dem Friedenslaboratorium von Pikulice kam es beim Umadjustieren von Schrappnellzündern zu einer Explosion. Fünf Zivilarbeiter wurden schwer verletzt und nach dem Militärlazarett Przemysl gebracht.**

**Verhaftung zweier Deutscher wegen Raubverdacht in Frankreich.**

**Marseille, 28. Dezember. Zwei angebliche Deutsche, namens Willy Schenzel und Peter Curt, wurden verhaftet. Sie werden beschuldigt, gegen den Chauffeur des von ihnen gemieteten Autos vorgestern Nacht in der Nähe von Monte Carlo einen Raubüberfall verübt zu haben, um sich in den Besitz des Autos zu bringen. Die Verhafteten leugnen entschieden die Tat.**

**Verurteilung eines russischen Polizeichefs.**

**Kiew, 27. Dezember. Der frühere Chef der politischen Polizei in Kiew Kuljabko, der den Sicherheitsdienst zurzeit der Ermordung Stolypins leitete und wegen Veruntreuungen von 8000 Rubel Polizeigeldern angeklagt war, wurde vom Bezirksgericht der Fahrlässigkeit in der Verwaltung der Gelder und der Urkundenfälschung ohne eigennützige Zwecke für schuldig befunden und zu Festungshaft von sechzehn Monaten verurteilt. Die Anklage wegen Veruntreuung wurde abgewiesen.**

**Zionistische Ansiedelung.**

**Pera, 27. Dezember. Jüdische Gemeinden kaufen riesige Terrains um Jerusalem auf.**

## Berliner Börsenbericht.

| | 28.Dez. | 27.Dez. |
|---|---|---|
| Fonds: | | |
| Österreichische Banknoten | 84,60 | 84,60 |
| Russische Banknoten per Kasse | 214,95 | 214,55 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 88,20 | 88,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 77,70 | 77,80 |
| Preußische Konsols 3½ % | 88,10 | 88,— |
| Preußische Konsols 3 % | 77,70 | 77,80 |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | 96,50 | 96,50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 100,25 | 100,— |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 87,70 | 87,40 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 % | 96,50 | 96,50 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 86,80 | 86,90 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % | 77,60 | 77,50 |
| Russische Staatsrente 4 % | 92,60 | —,— |
| Russische Staatsrente 4 % von 1902 | 89,— | 89,70 |
| Russische Staatsrente 4½ % von 1905 | 99,80 | 99,75 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 90,70 | 90,50 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 154,— | 154,70 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 119,40 | 120,20 |
| Deutsche Bank-Aktien | 249,— | 249,40 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 182,75 | 183,— |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 115,20 | 115,— |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 119,20 | 119,75 |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 237,40 | 238,75 |
| Aumetz Friede-Aktien | 171,75 | 173,10 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 212,50 | 215,25 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 161,90 | 163,— |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 161,90 | 162,75 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 183,20 | 183,90 |
| Laurahütte-Aktien | 161,75 | 162,75 |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 258,— | 260,— |
| Rheinstahl-Aktien | 156,— | 157,80 |
| Weizen loko in Newyork | 188,— | 109,— |
| „ Dezember | 210,— | 208,— |
| „ Mai | 209,75 | 209,25 |
| „ Juli | —,— | —,— |
| Roggen Dezember | 178,75 | 175,25 |
| „ Mai | 174,25 | 174,— |
| „ Juli | —,— | —,— |

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ruhiger Haltung. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz auf Stimmungskäufe der Tagesspekulation, angeregt durch die höheren Wiener Kurse und leichtere Gestaltung der Ultimoregulierung. Auch der Kassamarkt war überwiegend recht fest. Gegen Schluß war dann das Geschäft ruhiger bei fester Grundtendenz.

Danzig, 28. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 372 inländische, 1084 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 80 Tonnen, russ. 30 Tonnen.

Graudenz, 28. Dezember. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 190—197 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 183—189 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 122—126 Pfd. holl. 160—165 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 150—159 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 150—160 Mk., Brau- 180—190 Mk. Hafer 160—175 Mk. Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 190—200 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00—5,00 Mk. Heu 6,00—6,50 Mk., Richtstroh 4,80—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**
vom 28 Dezember, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.**

| Stand des Wassers am Pegel der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 28. | 2,36 | 27. | 2,53 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 28. | 1,75 | 27. | 1,88 |
| | Chwalowice | 26. | 2,40 | 25. | 2,50 |
| | Zakroczyn | 25. | 2,13 | — | — |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | — | — | — | — |
| | U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Johann Konrad** beehren wir uns anzuzeigen

Thorn den 25. Dezember 1912

**Rudolph Zindt** und Frau.

## In der Privatklagesache

des Mühlenbesitzers **Zacharias Kwiatkowski** in Th.-Papau, Privatklägers, gegen die Besitzerfrau **Maria Gorski** in Th.-Papau, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das königl. Schöffengericht in Thorn am 4. Dezember 1912 für Recht erkannt auf die Widerklage:

Der Privatkläger und Widerbeschuldigte wird wegen Beleidigung zu 6 — sechs — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 — einem — Tage Gefägnis verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens tragen die Parteien je zur Hälfte.

Der Angeklagten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Rechtskraft ein mal auf Kosten des Gegners in der Thorner „Presse" zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 13. Dezember 1912.

(L. S.) **Ulrich**, Aktuar,

**Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

## Oeffentlicher Verkauf.

**Montag den 30. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon russische Roggenkleie laut Muster, bahnstehend Thorn, Frachtparität Alexandrowo, lose, Grenzgewicht maßgebend,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

**Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.



**Königl. preußische Klassenlotterie.**

**Ziehung: 13. Januar.**

**Lose** 1/1 = 40 Mk. 1/2 = 20 „ 1/4 = 10 „ 1/8 = 5 „

zu haben bei **Erdler,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Altst. Markt 27.

## Verreist

bis zum 5. Januar.

**Zahnarzt Meisel.**

**Anfertigung einfacher und eleganter Damenschneiderei** zu billigen Preisen empfiehlt **Selma Albrecht,** Bachestr 6, pt.

## Karten

**zur Jahrhundertwende** in 3 versch. Ausführungen, empfiehlt

**A. W. Mettner,** Culmerstraße 15, nahe am Stadttheater.

## Grundstücksgesuch.

Wer verkauft in den umliegenden Ortschaften von Thorn sein Grundstück? Ort u. Objekt gleich. Ang. bitte an die **Verkaufs-Zentrale Berlin,** Chausseestr. 110.

## Honig!

solange der Vorrat reicht, à Pfd. 75 Pfg., 10 Pfd. billiger, frei Haus. Garantiert naturreinen Bienenhonig empfiehlt **B. Hoffmann,** Culmer Chaussee 95.

**Diamantmehl,** garantiert auswuchsfrei,

**gute Eßkartoffeln, prima Kocherbsen** empfiehlt

**Joh. Lüdtke,** Bachestr. 14, Telephon 356.

**Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen,** Gehilfinnen, Filialleiter, Reisende aller Branchen, Gewerbegehilfen, Landwirte ꝛc. werden sicher

**engagiert**

nach den bei mir erschienenen, in Gehilfenblättern vorzüglich empfohlenen **50 Musterbewerbungsbriefen** von **A. F. Kohlhan.** Preis 1,20 Mk., Nachnahme 30 Pfg. mehr. **Albert Fischer, Verlag Thorn,** Elisabethstr. 13/15, Abteilung 5.

**Wir suchen** einen redegew. Herrn, gleichv. welch. Standes z. Besuch der hies. Landleute b. **monatlich** 100 Mk. und Provision sofort Angebote u. Hauptgewinn 7500 nach Leipzig-Bo. 13.

**Geübte Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Kaluza,** Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße 46, Hof, 1.

**Thorn — Viktoria-Park.**

**Sonnabend den 4. Januar:**

**Sensations-Gastspiel**

## Otto Trablé,

das größte telepathische Phänomen, das je die Welt gesehen, mit seinen Aufsehen erregenden Experimenten.

**Die grosse Sensation**

der bedeutendsten Städte der Welt! **Otto Trablé** weiß was Sie denken, **ohne** vorher eine Ahnung zu haben, **ohne** ein Wort zu sprechen, wird er Ihre Gedanken lesen, als wenn sie in einem Buche geschrieben stünden! **Der Gipfel des menschlichen Könnens.** Großer Experimental-Vortrag! Antispiritistische Demonstrationen! Sensationelle Enthüllungen! **Das Geheimnis der Spiritisten!** Die Geistersitzung auf offener Bühne! Natürliche Aufklärungen!

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf Zigarrenhandlung **Glückmann Kaliski** (Filiale Artushof): Loge 2.00 M., Sperrsitz (num.) 1.50 M., 1. Parkett 1.25 M., 2. Parkett 80 Pf., Stehplätze 60 Pf. — **Abendkasse erhöht!**

**Beginn 8 Uhr 30 Minuten! — Ende gegen 11 Uhr.**

Etwas neues in Thorn. Ganz gratis reizende Ueberraschungen.

## Große Silvester-Feier

in dem Festsaale des **Hotel 3 Kronen,** Haupteingang Klosterstraße.

**Solisten-Konzert,** von 1 Uhr ab: **Tanz**

**Von 9 Uhr: Großes Soupers** zu kleinen Preisen.

Gütigen Zuspruch erwartet **J. Rozynski.**

Bestellungen auf Reservierung von Tischen werden von heute schon entgegengenommen.

## Viktoria-Park.

**Dienstag den 31. d. Mts.:**

Großer



**Silvester-Masken-Ball**

**(Kostüm- und Kappenfest)**



mit großen karnevalistischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen, Prinz Karneval erscheint persönlich auf seinem Galawagen mit fürstlichem Gefolge.

4 Masken werden prämiiert, die 2 schönsten und 2 originellsten.

Anfang der Ballmusik präzise 5 Uhr nachmittags.

**Einheitliche Eintrittspreise** maskiert und unmaskiert 25 Pfg. pro Person.

**Am Neujahrstage den 1. Januar:**

Großer

## Familien-Ball.

Einen genußreichen und amüsanten Abend versprechend, ladet hierzu ergebenst ein **der Wirt.**

**Masken-Kostüme** sind in großer Auswahl und zu ermäßigten Preisen im Viktoriapark zu haben.

Vom 1. Januar 1913 ab haben wir eine

**Verkaufsstelle für elektrische Ersatzmaterialien,**

wie Glühlampen, Metallfadenlampen, Sicherungen usw., ferner

**für Schülermarken**

bei der Firma **Bernstein & Co.,** Ecke Gerber- und Schloßstraße, eingerichtet.

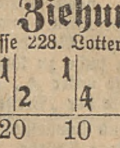
**Elektrizitätswerke Thorn.**

**Arrak, Kognak, Rum, Ananas-, Kaiser-, Burgunder — Punsch**

empfiehlt

**Carl Matthes, Thorn,** Fernsprecher 8.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**



Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden **Ziehung** der 1. Klasse 228. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| à 40 | 20 | 10 | 5 | Mark |

zu haben.

**Dombrowski,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Stellenangebote**

Zum Einrichten von Büchern wird ein **Herr** gesucht. Angebote u. **P. R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Ein Schmiedegeselle** wird von sofort gesucht von Schmiedemeister **Masuch,** Thorn-Mocker, am Bahnhof.

**Tüchtige Hilfsformer** stellt sofort ein bei gutem Lohn. **E. Drewitz,** Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als **Lehrling** gesucht. **Atelier Bonath.**

**Schuhmacherlehrling** verlangt **W. Olkiewicz,** Schuhmachermstr., Gerechtestraße 27.

**Stellmacherlehrlinge** stellt ein **J. Schatkowski.** Stellmachermeister, Graudenzerstraße 23.

**Aufwartemädchen** ges., monatl. 6 Mk. Waldstr. 33, 2, l.

## Ziegelei-Park

**Sonntag den 29. Dezember:**

**Grosses Frei-Konzert**

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet **G. Behrend.**

## TIVOLI.

**Sonntag den 29. Dezember d. Js.:**

**Großes Streichkonzert.**

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet. Hochachtungsvoll **Franz Grzeskowiak.**

Reichhaltige Abendkarte. — Spezialität: Rinderfleck.

## Hotel Nordischer Hof.

**Sonntag den 29. Dezember 1912:**

**Solisten-Konzert.**

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

**ODEON Licht-Spiele**

Gerechtestrasse 3 Gerechtestrasse 3

**Programm vom 28. bis 31. Dezember 1912:**

1. Junge norwegische Pferde, Naturaufnahme.
2. **Billy's Flucht,** amerikanisches Drama.
3. Meyer's Rivale, humoristisch.
4. **Der Sheriff als Gefangener,** Drama aus dem amerikan. Volksleben.
5. Eine Kinematographenszene, komisch.
6. **Gebrochene Frühlingsrose,** Drama in 2 Akten.
7. **Nachmittags diverse Einlagen.**

**Museum Graudenz. Kunstausstellung** vom 1. Dezember 1912 b. 15. Januar 1913

**„Preußischer Hof",** Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

**Familien-Kränzchen,** wozu ergebenst einladet **M. Jacubowski.**

**Bürger-Garten.**

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

**Gr. Familienkränzchen.**

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Weitzmann**

**Waldhäuschen.**

Jeden Sonntag: Großes **Familien-Kränzchen.**

Vorzügl. Kaffee- und Spritzkuchen. Eigene Bäckerei.

**Hochfeinen Rauchlachs** von 80 Pfennig pro Pfund an, schöne fette Aale, Bücklinge, Sprotten, Schellfische, feinsten Delikateßkäse, schönen Schweizer- und Tilsiterkäse empfiehlt **Scheffler,** Schillerstr. 18.

**Talgarten.**

Jeden Sonntag: **Familien-Kränzchen.**

Silvester:



**Großes Kappenfest**

Punsch und Pfannkuchen gratis.



Es ladet freundlichst ein **Volgmann.**

**Gramtschen.**

**Zur Silvesterfeier mit Tanz**

am Dienstag ladet herzlichst ein **R. Felske.**

**Kappen und Scherz-Artikel** sind zu haben.

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Thorner Haar-Manufaktur **Zöpfe** unerreicht billig Heiligegeiststr. 12.

Frische **Pfann-Kuchen** empfiehlt die **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstraße 20, gegenüber der höheren Mädchenschule.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 29. Dezember, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen!

Novität! Novität!

**Luxusweibchen,** Operette von Max Gabriel.

Abends 7½ Uhr: 44. Abonn.-Vorstellung!

Novität! Novität!

**Lottchens Geburtstag,** Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma. Hierauf:

Novität! Novität!

**Die kleinen Lämmer,** Operette in 2 Akten von Louis Varney.

**Montag den 30. Dezember:**

Abends 8 Uhr! Ermäßigte Preise!

Novität! Novität!

**Autoliebchen,** Vaudeville von Kren und Schönfeld.

Vorverkauf ab heute.

**Schützenhaus.**

Heute, Sonntag:

**Gr. Familienkränzchen,** wozu ergebenst einladet **Otto Gretzinger.**

**Viktoria-Park.**

Jeden Sonntag: Großer **Elite-Ball.**

Die neuesten Tänze.

Vornehmes Ball-Lokal.

Große Orchester-Musik.

**Goldener Löwe,** Thorn-Mocker.

**Silvester:**

**Gr. Kappenfest** mit verschiedenen Ueberraschungen.

Anfang 8½ Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **der Wirt.**

**Schlüsselmühle.**

Am 31. Dezember 1912: Großer

**Silvester-Maskenball.**

Es ladet ergebenst ein **Krüger.**

Kostüme daselbst zu haben.

**Johanniterhof,** Thorn-Mocker.

Sonntag, 5 Uhr ab:

**Tanz-Kränzchen** Der Wirt.

**Restaurant Wollmarkt,**

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen.**

Es ladet ergebenst ein **M. Baruch.**

**Luben.**

Zu dem am Silvestertage stattfindenden **Familien-Kränzchen** ladet Freunde und Gönner ergebenst ein



**W. Strobel,** Gastwirt.

**Bahnhofswirtschaft,** Thorn-Mocker.

Inh.: **H. Locke,** empfiehlt eine

**vorzügliche Tasse Kaffee mit frischem Gebäck.**

Räume sind angenehm geheizt.

**Verschiedene gebrauchte Möbel:** Komplette Schlafzimmer-Einrichtung, nußbaum, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 2 Nachttische, Nußbaum-Kleiderschrank, Tische, Spiegel, elegante Stühle, Smyrna-Teppich, 3 × 4 m, alles fast neu, zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

**Unabhäng. christl. Waise** groß, schlank, 200000 Mk. Verm., davon 100 000 Mk. Barmitg., w. rasche Heirat. Nur ernste, raschentschloss. Refekt. (w. a. ohne Verm.) wollen sich melden **Hymen,** Berlin 81.

**Reiche Heirat.** Damen aus allen Kreisen, u. a. mehrere Russinnen mit 50—200 000 Vermög., junge deutsche Waise 400 000 Verm., vermög. südamerikanische Witwe und noch viele 100 andere vermögende Damen wünschen rasche Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, die es ernst meinen, erhalten kostenlose Ausk. von **Schlesinger,** Berlin 18.

**Gefunden ein Damenschirm.** Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten von **Lotto,** Kirchhofstraße 79.

Hierzu drei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Zur Geburt des jüngsten Hohenzollern.

Die Nachricht von der Geburt eines Hohenzollernprinzen war auch unter den Besuchern der Berliner Opernhauses am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages schon verbreitet, als der Kaiser zur Vorstellung erschien. Generalintendant Graf v. Hülsen-Haeseler erschien zunächst in der Hofloge und teilte dem Publikum die frohe Kunde mit folgenden Worten mit: „Se. Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, dem Publikum bekanntzugeben, daß Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen August Wilhelm soeben ein Prinz geboren worden ist". Sofort erhob sich das Publikum und begrüßte die Nachricht mit Bravorufen und Händeklatschen. Als wenige Augenblicke später der Kaiser mit dem Prinzenpaar Eitel-Friedrich, seiner Tochter und den Prinzen Adalbert und Oskar in der Seiten-Hofloge erschien, kam die gehobene Stimmung des Hauses in einer spontanen Huldigung für den Monarchen zum Ausdruck. Der Kaiser, den diese Anteilnahme an dem freudigen Ereignis sichtlich erfreute, verneigte sich, freundlich dankend, wiederholt nach allen Seiten. Vom Oberbürgermeister Wermuth lief am 2. Feiertag Abend auf telegraphischem Wege folgender Glückwunsch im Palais des Prinzen August Wilhelm ein: „Euer Königlichen Hoheit und Ihrer erlauchten Gemahlin bitten der Magistrat und die Stadtverordneten der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin ihren ehrerbietigsten Glückwunsch darbringen zu dürfen. Die festliche Stunde der Geburt des Königlichen Prinzen gilt uns als schöne Vorbedeutung, daß ihm beschieden ist, seinen Eltern und unserm Kaiserhause zur Freude, dem Lande zum Segen kräftig und fröhlich zu gedeihen. Oberbürgermeister Wermuth." Der Potsdamer Oberbürgermeister Voßberg übersandte die Glückwünsche der Havelresidenz in folgendem Telegramm: „Für den jüngsten deutschen Prinzen erbittet Gottes reichsten Segen und entbietet ehrfurchtsvollsten Glückwunsch die Residenzstadt Potsdam. Voßberg, Oberbürgermeister."

Das Befinden der Prinzessin August Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ist andauernd gut. Gestern früh traf die Mutter der Prinzessin, die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, die mit dem Hamburger Nachtzuge um 5,46 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof angekommen war, im Prinzenpalais ein und wurde von der Kaiserin empfangen.

## Rußland und wir — vor hundert Jahren und heute.

Ein preußischer General schreibt der „Militärisch-politischen Korrespondenz:

Am 30. Dezember jährt zum hundertstenmale der Tag, an dem in der Poscheruner Mühle zwischen dem eisernen York und dem russischen Generaladjutanten Diebitsch die Konvention von Tauroggen, jener Vertrag unterzeichnet wurde, der Rußland und Preußen auf Leben und Tod zum Kampf gegen den geminsamen französischen Feind einte und die eigentliche breite Grundlage für die „traditionelle Freundschaft" der regierenden Häuser und beider Völker wurde. Heute, nach einem Säkulum, reich an preußisch-deutschen guten Diensten, sind viele Armeekorps und Kavalleriedivisionen des mit Frankreich eng verbündeten Rußland seit Wochen „probemobil" und haben die Front gegen Westen und Südwesten.

Der Panslavismus feiert im Reichsrat u. a. in der Duma Orgien, die für den, der hören will, eine besondere, scharfe antideutsche Note durchklingen lassen. Die möglichen Angriffe gegen die Ehre und Würde Rußlands, von denen der Ministerpräsident soeben gesprochen hat, können aber wohl kaum vor unsere Tür gelegt werden, denn trotz der andauernden, uns in allen Einzelheiten sehr gut bekannten russischen Kriegsvorbereitungen haben wir auch nicht einen Mann der Reserven einberufen und nicht ein Mobilmachungspferd angekauft! Dabei wissen wir seit langem, daß zwischen der russischen Bereitschaft vor 1910 und jetzt ein ungeheurer und für uns bedenklicher Fortschritt besteht. Niemand kann mehr behaupten, daß die russische Mobilmachung um Wochen länger dauere als die deutsche, und daß die im Jahre 1910 begonnene angebliche Entlastung der deutschen Ostgrenze von Truppenmassen — die sich, die Neubildungen inbetracht gezogen, letzten Endes nur auf anderthalb Armeekorps und eine Kavallerie-Division erstreckt — ein Beweis vertrauensvoller Annäherung an uns sei. Die mit jener Entlastung verbundene neue Dislokation, im Verein mit dem Übergang zur bezirksweisen Ergänzung bei der Mobilmachung, hat eine, unter Ausnutzung von mehr Bahnlinien leicht nach Osten, Westen und Südwesten verschiebbare Zentral-Armee geschaffen, die Mobilmachung stark beschleunigt und die Geheimhaltung der Mobilmachungsmaßnahmen hinter dem Schleier der Grenzwachttruppen und bei drakonischen Gesetzen gegen Presse und Spionage sehr erleichtert. Aus ihren Unterkunftsbezirken ergänzt, werden jetzt die Korps an der vergrößerten Zahl durchgehender Bahnlinien nach Westen und Südwesten als vollmobile Körper bereitgestellt. Der Aufmarsch vollzieht sich also rascher und reibungsloser; die Kräftegruppierung bleibt dem Gegner länger verborgen. Westlich der Linie Petersburg—Moskau—Sebastopol finden wir heute schon im Frieden 15 (der 27) europäischen Armeekorps, 6 Schützen-Brigaden, 14 (von 18) Kavallerie-Divisionen und zwei selbständige Kavallerie-Brigaden. Sicherlich darf die Politik eines großen Volkes nicht auf Sentiments aufgebaut werden. Deutschland hat aber noch während des Krieges gegen Japan dem einstigen Freunde aus der Zeit der Befreiungskriege wiederum so selbstlose Beweise zuverlässiger Friedensliebe und Verlässigkeit gegeben, daß wir uns angesichts der heutigen Konstellation an unserer Ostgrenze wirklich fragen müssen: Wo bleiben die Lehren der Geschichte, wo der Dank für die durch hundert Jahre gehaltene uneigennützige Treue?

## Vom Balkan.

**Die Beratungen in London.**

Wie „Daily Graphic" erfährt, werden die türkischen Delegierten in der Freitag-Sitzung die Vorschläge der Verbündeten mit Ausnahme der Autonomie für Albanien zurückweisen, doch wird Reschid Pascha, um die Konferenz nicht zum Scheitern kommen zu lassen, einen Gegenvorschlag unterbreiten. Was Kreta anlangt, so werden die türkischen Delegierten erklären, daß diese Frage nicht in den Teil der Londoner Friedenskonferenz gehört, da die Pforte nicht ohne die vier Schutzmächte über Kreta verhandeln könne.

**General Sawoffs Mission in Konstantinopel.**

Die Meldung, daß General Sawoff nach Konstantinopel gekommen und dort mit Kiamil Pascha über die Fragen betr. den Gegenstand der Friedensverhandlungen konferiert habe, wird von der bulgarischen Telegraphenagentur als Intrige bezeichnet. Die bulgarische Regierung habe keinen Augenblick an besondere und geheime Besprechungen mit der Türkei gedacht. — Nach einer Meldung des „Lokalanz." aus Konstantinopel ist es indessen Tatsache, daß General Sawoff, der bekanntlich der bulgarische Oberkommandierende ist, in Konstantinopel weilt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gilt sein Aufenthalt aber nicht den Friedensverhandlungen, sondern lediglich der Verproviantierung von Adrianopel, eine Frage, die als rein militärische Frage von den eigentlichen Friedensbesprechungen ausgeschaltet werden soll.

**Die türkische Flotte.**

Die Vorbereitungen der türkischen Flotte für ein neues Auslaufen sind beendet. Die Türkei verhandelt mit Frankreich wegen Ankaufs von vier neuen Torpedobooten.

**Telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und Saloniki.**

Die telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und Saloniki ist wieder hergestellt.

**Das Schicksal Skutaris und Montenegros Sonderwünsche.**

Wie die „Neue Freie Presse" aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erfährt, wünscht die österreichisch-ungarische Regierung nicht, daß Skutari Montenegro zugesprochen werde. Die österreichische Regierung wünscht vielmehr, daß Skutari, welches bis jetzt die Hauptstadt Albaniens war und ausschließlich von Albaniern bewohnt wird, auch die Hauptstadt des neugeschaffenen selbständigen albanischen Staates wird. Es sei unrichtig, daß Österreich-Ungarn bereits seine Zustimmung zur Berufung des egyptischen Prinzen Achmed Fuad auf den albanischen Thron gegeben habe. Auf die Entscheidung der Frage, ob Saloniki griechisch oder bulgarisch werden solle, nehme Österreich keinen Anspruch. — Zu der Frage, um welchen Preis Montenegro seinen Anspruch auf Skutari zugunsten Albaniens aufgeben würde, wird aus Paris gemeldet, daß für den Fall eines solchen Verzichtes ein jüngerer Sohn des Königs von Montenegro Aussicht hätte, Fürst der von der Türkei abzutretenden ägäischen Inseln zu werden.

**Mythilene in griechischen Händen.**

Es bestätigt sich, daß die Insel Mythilene am 23. Dezember von den Griechen gänzlich erobert worden ist. Die Muselmanen erbaten und erhielten die Erlaubnis des freien Abzuges. Auf der Insel Chios dagegen dauern die Kämpfe fort. Die Griechen behalten die dort wohnenden Muselmanen als Geisel, um dadurch Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die Griechen zu verhindern.

**Griechische Ausschreitungen gegen Juden in Saloniki.**

Dem Hilfsverein der deutschen Juden in Berlin ging folgendes Telegramm aus Saloniki vom 25. zu: Ermutigt durch die Straflosigkeit der verschiedenen Übergriffe gegen die Juden in letzter Zeit haben sich die Griechen weitere schwere Ausschreitungen zuschulden kommen lassen. Gestern Abend gegen 5 Uhr sind zwei jüdische Kaufleute auf offener Straße durch Griechen ermordet worden. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht große Aufregung und Bestürzung. Zahlreiche Familien rüsten sich zur Auswanderung, da sie an einer Besserung der Lage zweifeln.



**Freiherr Heyl zu Herrnsheim — Exzellenz.**

Der Großherzog von Hessen hat dem lebenslänglichen Mitglied der Ersten Kammer der Stände Geh. Kommerzienrat Wilhelm Cornelius Freiherrn Heyl von Herrnsheim den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel „Exzellenz" verliehen. Cornelius Wilhelm ist der erste Freiherr von Heyl zu Herrnsheim (seit 1886), Fideikommißherr, Mitglied der ersten Kammer der Stände des Großherzogtums Hessen, langjähriges Mitglied des deutschen Reichstages und als Parlamentarier bekannt. Exzellenz Heyl zu Herrnsheim ist am 10. Februar 1843 zu Worms geboren — jetzt also fast 70 Jahre alt. Er besuchte das Gymnasium zu Worms und die höheren Schulen zu Darmstadt und Neuwied. Seit 25. Juni 1867 ist er mit Sophie Stein vermählt. Exzellenz Heyl zu Herrnsheim ist auch Ehrenbürger der Städte Worms und Oppenheim a. Rh.

## Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 27. Dezember. (Diebstahl. Lehrerverein.) Dem Ansiedler Gustav Küßner aus Rheinsberg wurde aus der Forst Drewenzwald eine Fuhre mit Langholz gestohlen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es ihm, den Wagen mit dem Holze dicht bei Gollub wieder vorzufinden. Wahrscheinlich

## Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Er hatte sie wieder einmal in dem altmodischen Krautgärtlein aufgesucht, in dem sie so gern weilte, und saß ihr auf einem alten, wackligen Stuhl am Tische gegenüber, als sie, scheinbar sorglos, sagte: „Haben Sie schon gehört, Herr Graf? Mein hiesiger Aufenthalt geht nun schnell zu Ende. Sonntag Mittag kommt Fräulein Flott und Sonntag früh reise ich ab."

Ganz bestürzt blickte er sie an. „Sie wollen also wirklich fort", fragte er, „und schon so bald? Ich glaubte mitunter, Sie drohten nur, aber es scheint leider Ernst zu sein. Wo gehen Sie jetzt hin?"

„Nachhause natürlich."

„Das heißt nach Berlin?"

„Ja, genau gesagt, Berlin-Wilmersdorf."

„Und Sie haben kein neues Engagement?"

„Nein, vorläufig nicht."

„Dann folge ich Ihnen", sagte er aufspringend, mit schnellem Entschluß, „und zwar sofort. Sie müssen mir Ihre Adresse geben."

Gabi lächelte kokett. „Wirklich? — Mir scheint, Herr Graf, damit eilt es nicht so sehr. In nächster Zeit können Sie Hellborn ja doch nicht verlassen."

„Weshalb denn nicht, wenn ich fragen darf?"

„Weil Sie, wie Sie mir selbst erzählten, Anfang nächster Woche einige Herren erwarten, die nur Ihretwegen kommen, und mehrere Tage hierbleiben wollen. Außerdem plant Ihre Frau Mutter ein großes Gartenfest, das zugleich ein Rokokokostümfest werden soll, und bei den Vorbereitungen kann sie Ihre Hilfe gewiß nicht entbehren."

„Das stimmt," meinte er, „aber gerade dieses Festes wegen muß ich Ende der nächsten Woche nach Berlin, und in spätestens acht Tagen trete ich bei Ihnen an. Bis dahin wird mir die Zeit allerdings lang genug werden."

Sie lachte spöttisch. „Gut, daß Sie dann diese Besorgungen als Vorwand haben, Graf Tressenstein. Sonst würde man sich doch wundern, wenn Sie einem armen Tippfräulein so ohne weiteres nachreisten. Mein guter Ruf würde sicher darunter leiden."

„Wer denselben anzutasten wagte, bekäme es mit mir zu tun," sagte er, erregt vor ihr stehen bleibend. „Glauben Sie mir, Fräulein Schacht, meine Absichten sind die allerreinsten und besten, und meine Familie weiß das auch. Mein Schicksal liegt vollkommen in Ihrer Hand, und Ihnen ist es vorbehalten, mich zum glücklichsten oder unglücklichsten Menschen zu machen."

Gabi schüttelte ernsthaft den Kopf. „Mitnichten, Herr Graf. Eine solche Verantwortung lehne ich von vornherein ab. Sie ist mir viel zu groß."

Er erblaßte. „Wie meinen Sie das, Fräulein Schacht?"

„Nun", sagte sie zögernd, „Sie sind ein verwöhnter, vornehmer, feinfühlender Mensch und mir scheint, ein solcher Mensch kann auf die Dauer nur glücklich werden, wenn sein Leben sich innerhalb der gegebenen Verhältnisse harmonisch entwickelt. Ein Fräulein Schacht, das dem Mittelstande angehört, und sich ihr Brot durch die Schreibmaschine verdient, steht außerhalb der Ansprüche, zu denen Sie berechtigt und erzogen sind. Es würde einen nie verstummenden Mißklang in Ihr Leben bringen, wenn Sie mich heiraten, und was Ihnen jetzt als heißbegehrtes Glück erscheint, könnten Sie später als verhängnisvolle Torheit bereuen."

Er hob in lebhafter Abwehr die Hand.

„Nein", sagte er feurig, „das würde ich nun und nimmermehr. Sie gehören ja, ich möchte sagen, Gott sei dank, durch Geburt und Verhältnisse nicht unseren exklusiven Kreisen an, aber mit Ihren tadellosen Manieren, Ihrer vorzüglichen Bildung und Ihrem sicheren Taktgefühl passen Sie ganz vortrefflich hinein, und ich liebe und verehre Sie wie keine andere Frau auf Erden. Als meine Gattin würden Sie mir in des Wortes schönster und edelster Bedeutung immer ebenbürtig sein, und meine Interessen im weitesten Umfange mit mir teilen."

Gabi schlug die Augen nieder und schwieg eine Weile. Dann sagte sie zögernd: „Es ist also Ihr Ernst, Sie wollen mich, das arme Tippfräulein, wirklich und wahrhaftig heiraten, Herr Graf?"

„Ja", sagte er lebhaft, „das will ich, mein geliebtes Mädchen, und damit erfüllt sich der schönste Traum meines Lebens, an dessen Verwirklichungsmöglichkeit ich bereits zu zweifeln begann. Was mir seit Jahren als Ideal vorgeschwebt hat, vermag ich nun endlich durch die Praxis zu beweisen. Ich zeige meinen Standesgenossen, wo der Hebel zur geistigen und leiblichen Regeneration eines alten Geschlechts anzusetzen ist, und sichere mir zugleich mein eigenstes persönliches Glück. Ich muß selbst sagen: auf eine so vollkommene Ergänzung und Verschmelzung von Theorie und Wirklichkeit habe ich nie zu hoffen gewagt. Ihre Persönlichkeit paßt ganz wunderbar in den gegebenen Rahmen hinein, und dabei zeigt sie doch ein neues, eigenartiges Bild von erfrischendem Reiz."

Lebhafte Bewunderung strahlte ihr aus seinen Augen entgegen und nun nahm er auch noch ihre Hände, küßte sie inbrünstig und blickte sie dabei bittend. Das machte sie, wider Erwarten, befangen, und auf den Stuhl deutend, der auf der anderen Seite des Tisches stand, sagte sie: „Setzen Sie sich lieber wieder, Herr Graf, es ist besser. Wir müssen in Ruhe mit einander reden. Ich gebe zu, Sie sind ein lieber Mensch, aber Sie sind auch ein Schwärmer und, in aller Unschuld, ein Egoist. Sie sprechen immer nur von sich, Ihren Gefühlen und Absichten. Was ich dabei empfinde, beunruhigt Sie nicht. Ihrer Werbung haftet unwillkürlich ein gutes Teil Herablassung an, und Sie denken natürlich, die kleine Tippmamsell wird mit beiden Händen zugreifen und beseligt sein, Frau Gräfin zu werden."

„Nein", sagte er ernst, „Sie irren. Ich weiß, Sie kennen ganz genau Ihren eigenen Wert, und was andere locken würde, blendet Sie nicht. Indessen, mir scheint, ganz einseitig sind meine Gefühle nicht. Freundschaft und Sympathie bringen Sie mir in reichem Maße entgegen, und mit der Zeit, wenn Sie mich näher kennen lernen, kann daraus noch etwas anderes und besseres werden."

„Vielleicht", meinte sie, „vielleicht auch nicht. Jedenfalls muß ich mir die Sache, fern von Ihnen, einmal gründlich überlegen, und auch Sie, Herr Graf, bedürfen einer längeren

hatten die Diebe ihre Beute nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen können. — In der Generalversammlung des hiesigen Lehrervereins „Neupreußen“ wurden wieder Lehrer Froese-Silbersdorf zum Vorsitzer, Hauptlehrer Dahlmann-Pluskowenz zum stellv. Vorsitzer, Hauptlehrer Neumann-Schönsee zum Kassierer und Lehrer Krajewski-Schönsee zum Schriftführer gewählt.

e **Briesen**, 27. Dezember. (Vermißt. Kaiserliche Weihnachtsgabe.) Der Müllergeselle Franz Burchert von hier, der seit einigen Monaten geisteskrank ist, hat sich in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage aus der elterlichen Wohnung heimlich entfernt. Er war nur unvollständig bekleidet. — Der hiesige Fischer Kendziorski, ein alter Kriegsveteran, erhält vom Kaiser regelmäßig eine Weihnachtsgabe. So sind ihm auch in diesem Jahre 60 Mark aus der kaiserlichen Schatulle zugegangen.

lz. **Schwetz**, 27. Dezember. (Privatbeamtenverein. Reichstagsersatzwahl.) Am 12. Januar k. Js. soll in Terespol ein Verein der Privatbeamten des Kreises Schwetz gegründet werden, und man hofft, daß sich demselben bald ein Kriegerverein angliedern wird. — In Prust fand heute eine gut besuchte Wählerversammlung statt, zu der insbesondere zahlreiche Ansiedler erschienen waren. Nachdem der Reichstagskandidat Landrat von Halem über seine Tätigkeit im Reichstage berichtet hatte, erklärte er, daß er es für die erste Pflicht des Abgeordneten des Wahlkreises betrachte, für ein starkes Heer und für die Förderung des Deutschtums einzutreten. Jeder Wähler müsse daher seine Pflicht erfüllen und dem Kandidaten der Deutschen zum Siege verhelfen; es handelt sich um Erfüllung einer Vaterlandspflicht und um die Ehre des deutschen Namens.

e **Freystadt**, 27. Dezember. (Kriegerverein. Umwandlung eines Hotels in eine kath. Kirche.) Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltete der Kriegerverein für seine Mitglieder einen Weihnachtsfamilienabend. Es wechselten Ansprachen, Gesänge, Deklamationen, Lichtbilder, Konzert und Vorträge miteinander ab. Es wurden wieder wie im Vorjahre die Kinder beschenkt. — Der Betrieb des Hotel „Kaiserhof“, welches im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung für 54 000 Mark, 9000 Mark Hypotheken sind ausgefallen, in den Besitz eines Herrn Modelsee aus Graudenz übergegangen ist, soll, wie hier verlautet, nach Neujahr eingestellt werden. In den Gebäuden soll eine kath. Kirche eingerichtet werden.

**Graudenz**, 27. Dezember. (Opfer des Sturmes.) Auf dem Rittergut Bialoblott warf der Sturm einen Fohlenstall um, wobei der Fütterer Lipinski und sechs Fohlen erschlagen wurden. L. ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Hela**, 27. Dezember. (Der gestern wütende Weststurm) erreichte zeitweise die Windstärke 10. Der Postdampfer Zoppot mußte der hohen See wegen auf halbem Wege umkehren. Der Seegang war so stark, daß an der Backbordseite die Glasschutzwand eingeschlagen wurde.

**Tilsit**, 26. Dezember. (Vorschlag für den Landratsposten.) Der Kreistag des Kreises Tilsiter Niederung beschloß einstimmig, den Landratsamtsverwalter Regierungsassessor Dr. Gelpke zum Landrat des Kreises Niederung in Vorschlag zu bringen. Herr Dr. Gelpke verwaltet den Kreis Niederung seit dem 1. September dieses Jahres.

d. **Strelno**, 27. Dezember. (Überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt) wurde der Arbeiter Krzyminski von hier von drei Knechten aus Königsbrunn.



# Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 29. Dezember. 1910 Annahme des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn durch die serbische Skupschtina. 1908 † Geh. Baurat Havestadt, Erbauer des Teltowkanals. 1907 † Prof. Dr. G. Hinzpeter, der einstige Erzieher Kaiser Wilhelms II. 1905 † Dr. G. Neubauer, Generaldirektor des österreichischen Post- und Telegraphenwesens. 1905 † Anna, Reichsfrau von und zu der Thann-Rathsamhausen, Gründerin des bayrischen Frauenvereins zum Roten Kreuz. 1890 † Octave Feuillet zu Paris, französischer Romanschriftsteller und Dramatiker. 1843 * Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) geb. Prinzeß zu Wied. 1841 Stiftung des Luxemburger Ordens der Eichenkrone. 1836 * Georg Schweinfurt zu Riga, Afrikaforscher. 1834 † Thomas Robert Malthus zu Bath, englischer Nationalökonom. 1832 * Gustav Graf Kalnoky zu Lettowitz (Mähren), österreichischer Staatsmann. 1809 * William Evart Gladstone zu Liverpool, englischer Staatsmann. 1721 * Marquise de Pompadour zu Paris.

30. Dezember. 1909 † Lord Percy, ehemaliger englischer Unterstaatssekretär. 1905 † Dr. K. Leimbach zu Hannover, bekannter Pädagog. 1904 † Baron L. von Emden, Neffe Heinrich Heines. 1885 Sieg der Engländer über die Sudanesen bei Koscheh. 1874 Alfons XII. zum König ausgerufen durch General Martinez Campos. 1374 † Ludwig Dessoir zu Berlin, hervorragender deutscher Tragöde. 1832 † Ludwig Devrient, genialer Schauspieler. 1819 * Theodor Fontane zu Neuruppin, deutscher Dichter. 1812 Konvention zu Tauroggen zwischen York und den Russen. 1804 * Karl Kaltenbrunner zu Ems, österreichischer Dialektdichter. 1591 † Papst Innozenz IX.

**Thorn, 28. Dezember 1912.**

— (Für den bevorstehenden Neujahrsbriefverkehr) sei darauf hingewiesen, daß durch die Größe und Beschaffenheit der Briefe die Beförderung wesentlich erleichtert werden kann. Vor allem verwende man nicht zu kleine Briefumschläge, schreibe die Aufschrift groß und deutlich, den Bestimmungsort setze man unten rechts, unterstreiche ihn und füge, wenn der Ort nicht zu den allgemein bekannten gehört, einen näheren Zusatz hinzu. Die Briefmarke gehört in die rechte obere Ecke. Im Hinblick auf den erheblich gesteigerten Briefverkehr während der Neujahrszeit liegt die Beachtung dieser Punkte, deren Befolgung keine Mühe verursacht, im eigenen Interesse der Absender von Briefen.

— (Ferienordnung 1913.) Für sämtliche höheren Lehranstalten, einschließlich der Seminare, der Provinz Westpreußen ist für das Schuljahr 1913 folgende Ferienordnung verfügt worden: Ostern: Schulschluß Mittwoch, den 19. März, Schulbeginn Donnerstag, den 3. April, Feriendauer 14 Tage; Pfingsten: Schulschluß Donnerstag, den 8. Mai, mittags, Schulbeginn Donnerstag, den 15. Mai, Feriendauer 6 Tage; die großen Sommerferien: Schulschluß Mittwoch, den 2. Juli, mittags, Schulbeginn Dienstag, den 5. August, Feriendauer 33 Tage; Herbst: Schulschluß Mittwoch, den 1. Oktober, mittags, Schulbeginn Dienstag, den 14. Oktober, Feriendauer 12 Tage; Weihnachten: Schulschuß Dienstag, den 23. Dezember, Schulbeginn 8. Januar 1914, Feriendauer 15 Tage. Schluß des Schuljahres 1913-14: 1. April 1914.

— (Neue Landgemeinden.) Die Gutsbezirke Boguschau und Adlig-Dombrowken im Landkreise Graudenz sind zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Boguschau“ und die Gutsbezirke Adlig-Klodtken und Sarnowken, im Landkreise Graudenz, sind zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Dorf Klodtken“ vereinigt worden.

— (Die letzte Briefpost nach Deutsch-Südwestafrika) in diesem Jahre geht von Southampton am 31. Dezember ab. Sie wird dort dem deutschen Reichspostdampfer Windhuk zugeführt, der Hamburg im Fahrplan der deutschen Ostafrikalinie auf seiner westlichen Rundfahrt am 25. Dezember verlassen hat. Der Dampfer ist in Swakopmund am 18. Januar, in Lüderitzbucht am 19. fällig. Die letzten Bahnposten mit Briefsendungen nach Southampton gehen von Berlin am 29. Dezember 10.45 Uhr nachmittags, von Hannover am 30. früh 2.34 Uhr, von Köln 4.41 Uhr vormittags.

— (Eine einheitliche Regelung der Ausverkäufe) tritt mit dem 1. April 1913 in Berlin inkraft; danach dürfen Ausverkäufe höchstens zweimal im Jahr zu einer bestimmt festgelegten Zeit abgehalten werden. Außerdem müssen die Termine der Ausverkäufe vorher angezeigt und Verzeichnisse über die zum Verkauf bestimmten Waren der Polizei eingereicht werden. Wegen der zahlreichen Auswüchse auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens dürften ähnliche Bestimmungen auch in andern Städten erwünscht sein.

— (Eßt Nüsse!) Die Nüsse sind wegen ihres großen Fettgehalts ein höchst wertvolles Nahrungsmittel, und da sie gleichzeitig auch als Leckerbissen geschätzt werden, so kann zu ihrem reichlichen Genuß nur geraten werden. Auch die Verarbeitung der Nüsse in allerhand Zurichtungen hat ihre Berechtigung, aber doch einen gewissen medizinischen Beigeschmack, der das Vergnügen etwas trübt. Ein begeisterter Anhänger der Nüsse hat jüngst gesagt, sie seien eine Nahrung sowohl für den Körper wie für den Geist, und sie könnten ebensowohl ein Butterbrot wie ein Beefsteck ersetzen. Mag das auch übertrieben sein, so steckt doch soviel Wahrheit in diesen Worten, daß man namentlich Kindern in der Zeit der Leckereien auch Nüsse reichlich zukommen lassen sollte.

*„ **Aus dem Landkreise Thorn**, 28. Dezember. (Feuer) brach am Weihnachtsheiligenabend in der Scheune der Besitzerwitwe Jendrzejewski in Abbau Thornisch-Papau aus und äscherte dieselbe mit reichlichen Vorräten vollständig ein. Die übrigen Gebäude konnten dank der günstigen Windrichtung gerettet werden. Durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, ist der Brand verursacht worden.

## „Altjahrsabend“.

Wie so viele alte deutsche Worte, ist auch die schöne und treffende Bezeichnung „Altjahrsabend“ fast ganz aus dem täglichen Sprachgebrauch verschwunden; nur an unserer Wasserkante, in Mecklenburg und Schleswig-Holstein, hat sie sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Jetzt nennt man den letzten Abend im alten Jahre allgemein „Silvester“ oder „Sylvester“, und die wenigsten wissen, woher die in dieser Beziehung seltsam anmutende Bezeichnung eigentlich stammt. Ihr Herkunft ist auch einigermaßen befremdlich, denn sie rührt her von einem — Papst Silvester, dem ersten seines Namens, der vom Jahre 314 bis 335 die Tiara trug. Es heißt von ihm, daß er den Kaiser Konstantin getauft und von ihm das sogenannte Patrimonium Petri zum Geschenk erhalten habe. Dieser Papst, der übrigens auch als Heiliger verehrt wird, starb am 31. Dezember 335, und nach ihm wird der Jahresschluß „Silvester“ genannt. Es gibt sogar einen päpstlichen „Orden des heiligen Silvester“, der von Gregor XVI. im Jahre 1841 gestiftet wurde und zwei Klassen hat. — Wenn sich in den Städten Norddeutschlands die Bezeichnung „Silvester“ mit der Zeit auch immer mehr einbürgert, so ist man auf dem platten Land, das von der großen Gleichmacherin Kultur noch verschont worden ist, doch bei dem guten alten Wort „Altjahrsabend“ geblieben. Und wie dieses Wort selbst hat sich gar mancher Volksbrauch aus grauer Vergangenheit erhalten. Dieselbe Rolle, die das „Julklappwerfen“ am heiligen Abend spielt, fällt an der Wende des Jahres dem allgemein üblichen Bleigießen zu. In jeder Familie geht es geschäftig zu, wenn die letzte Stunde des Jahres heranrückt, und die junge Tochter, die eine heimliche Liebe im Herzen trägt, errötet schamhaft, wenn ihr der feurige Ofen eine glückverheißende Bleiform geschenkt hat. Derweil wird draußen allerhand Geisterspuk getrieben. Die Knechte und Mägde verkleiden sich, binden bunte Masken vors Gesicht, daß sie unkenntlich sind, und verüben auf den Straßen, den Höfen und in den Ställen allerhand Streiche. Manche werfen sich auch ein weißes Laken um und erscheinen als Gespenster, um die Leute zu „verfieren“ (erschrecken). Der Bauer dagegen, der Grundbesitzer, beteiligt sich mit seiner Familie nicht mehr an diesen meist derben Späßen, und auch im Volk selbst kommen die alten Sitten und Gebräuche mehr und mehr ab. Der „Berliner Pfannkuchen“, der sich im Laufe der Jahre ganz Deutschland erobert hat, ist siegreich auch bis an unsere Küstenstriche vorgedrungen, und der heiße Punsch hat den steifen Grog aus dem Felde geschlagen. Nur der alte Seebär hält gern an seinem angestammten Getränk fest, namentlich im rauhen Winter, und je später es wird, desto „nördlicher“ wird auch der Grog von Rum. Und davon weicht er selbst am „Altjahrsabend“ nicht gern ab. Ja, das soll woll sein! . . . ngc.

## Thorner Lokalplauderei.

Wie der Sommer in diesem Jahre schon mit dem Juli zuende war, so scheint auch das Frühjahr ein paar Monate früher einsetzen zu wollen, als in normalen Jahren. Am 21. Dezember, wo sonst unsere Breiten in Nacht und Eis in tiefer Ruh liegen, hatten wir Hochwasser, wie im Frühling, und Stürme von fast größerer Heftigkeit, als die Äquinoktialstürme bei Einzug des Frühlings zu sein pflegen. Im Ziegeleipark warf der Sturm den Zaun von „Heinrichsruh“ um, riß die Eingangspforte, deren Angeln er brach, nieder, und hätte auch das bedenklich schwankende und schwer ächzende große Eingangstor zur Strecke gebracht, wenn es Herr Behrend nicht durch Seile verankert hätte. Hinter dem Denkmal des alten Fritz, in der Nähe der Endstation der „kleinen“ Rodelbahn, — im Gegensatz zur „großen“ im Bäckergebirge — knickte der Sturm zwei Kiefern. Wie hier, hat er auch anderswo Schaden und Windbruch angerichtet. Etwas weniger heftig als dieser von Süddeutschland über das Culmer Land hinziehende Wirbelsturm, die hier noch sehr maßvoll auftreten im Vergleich zu dem Zyklon der Antillen, dem Tornado von Kansas und dem Taifun des indischen Ozeans, die mit Gigantenschritt über die Werke von Menschenhand zerstörend hinschreiten, vor deren Gewalt sich der Mensch verkriecht, in Kansas in für diesen Zweck gebaute Brunnen, — etwas weniger heftig war der zweite Sturm am Weihnachtsfeste, der aber auch noch heftig genug war, einige Akazien im Ziegeleipark zu brechen, wie ein Kind sich Blumen pflückt. Die Wellen der Weichsel gingen so hoch, daß der Fährdampfer schwankte wie eine Nußschale und einige Insassen einen Anfall von Seekrankheit bekamen. Bei der so ganz abnormen Witterung auch dieses Kriegsjahres, in dem die ganze Menschheit in Erregung ist, kommt man immer wieder auf den Gedanken — die Idee eines Hallenser Professors —, die abnormen Erscheinungen in der Natur in Zusammenhang zu bringen mit dem Aufruhr in der Menschheit. Das Problem würde nur sein, zu ergründen, ob die Natur in Unordnung gerät, weil hier unten die Welt aus den Fugen ist, oder ob die hunderte von Millionen der kleinen Dynamos der Menschenseelen sich erhitzen und „kochen“, weil im Innern der Erde oder sonst in der Natur etwas nicht in der gewohnten Ordnung ist.

Eine Berliner Einrichtung scheint in Thorn immer mehr Eingang zu finden, die besser der Großstadt belassen wäre, nämlich durch abwechselndes Aufflammen und Erlöschen des Lichts die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Für Geschäfte, die in Nebenstraßen liegen, abseits vom Verkehrsstrom, mag diese neue Art, Kunden und Gäste anzuziehen, nicht unstatthaft sein, und solange sich die Einrichtung auf zwei, drei Geschäfte in toten Stadtteilen beschränkte, war dagegen nichts einzuwenden. Aber eine Ausbreitung dieser Sitte auf die Breitestraße wäre recht bedenklich, denn jedes Aufflammen wirkt wie ein Angriff auf den Passanten, dessen beständige Wiederholung schließlich unruhig und nervös macht. Wenn man bei dem Promenieren in der Breitenstraße aus der Baderstraße ein schwaches Licht aufflammen sieht, so hat dies nichts auf sich; man denkt: Aha, Restaurant Martin! und geht weiter. Etwas anderes ist es aber, wenn man, wie jetzt bei dem neuen Flammenschild des Café Kaiserkrone, minutenlang dem Wechsel von Blendung und Umnachtung ausgesetzt ist. Mancher gerät dabei, in dieser Zeit der allgemeinen Nervosität, in eine recht große Verstimmung. Für das Café Kaiserkrone, das jeder Spaziergänger auf der Breitenstraße schon vom Markt an vor Augen hat, ist eine Reklame in dieser Form auch kaum erforderlich, zumal ein Kaffeehaus vornehmlich anzieht durch die Lichtfülle der inneren Räume. Will die Geschäftsleitung auch etwas für die Außenbeleuchtung tun, so möge dies wenigstens durch ein ruhiges, gleichmäßiges Licht geschehen; der Zweck, die Aufmerksamkeit auf das Kaffeehaus zu lenken, würde damit in einer für das Publikum angenehmerer und darum wirksamerer Weise erreicht werden.

Die, wie die Erfahrungen in der Kanalisation zeigen, auch praktisch bedeutsame Annahme, daß die Findlinge, auch die künstlich hergestellten Blöcke, wie alle schweren zusammenhängenden Massen durch die Schwungkraft der sich um ihre Achse drehenden

---

Bedenkzeit. Ehe Sie sich unter so ungewöhnlichen Umständen eventuell für das Leben binden, müssen Sie Ihrer eigenen Gefühle sicher sein. Wer weiß, vielleicht ist Ihre Liebe garnicht so stark, wie Sie glauben, vielleicht würde sie die Feuerprobe nicht bestehen.“

Er schüttelte den Kopf. „Das sind Ausflüchte, Fräulein Schacht. Ich, für meine Person, brauche keine Bedenkzeit, und meine Neigung für Sie wird sich in jeder Lebenslage als unerschütterlich bewähren. So laut und deutlich wie bei Ihnen sprach mein Herz noch nie.“

Gabi sah ihren Verehrer forschend an. „Man sagt aber, Ihr Herz gehöre imgrunde schon längst einer anderen. Nur Ihre Prinzipien ständen zwischen Ihnen und der Jugendfreundin.“

Er wurde rot und sprang wieder auf, dann sagte er schnell: „Also das haben Sie auch gehört. Es stimmt und stimmt auch wieder nicht. Meine kleine Margitta und ich, wir haben uns lieb wie — nun, wie nahe Verwandte und gute Freunde, möglicherweise auch noch etwas mehr, aber eine Erfüllung dieser Liebe war von Anfang an völlig ausgeschlossen, und verblaßte wie der Mond vor der Sonne, als ich Sie, die leibhaftige Erfüllung meiner Sehnsucht, in mein Leben traten.“

„Und was sagen Ihre Eltern zu Ihrem Plan?“ fragte Gabi. „Haben Sie ihre Einwilligung, Herr Graf?“

„Noch nicht“, war die Antwort, „aber das tut nichts. Sie ist in diesem Falle, wenn auch erwünscht, so doch nicht entscheidend. Ich bin mein eigener Herr und habe mein eigenes, großes Vermögen. Mit der Zeit werden meine Verwandten sich mit meiner Wahl schon aussöhnen und einsehen, daß Sie, Fräulein Schacht, eine Ausnahme sind, eine unter Tausenden, und Sie nachträglich willkommen heißen.“

„Das genügt mir aber nicht“, meinte Gabi kühl. „Nie und nimmer würde ich einen Mann heiraten, dessen Familie mich nur duldet. Heute früh kam die Frau Gräfin zu uns ins Archiv, und der Blick, mit dem sie mich musterte, war so kritisch und geringschätzig, daß er mich direkt verletzte. Auch die Baronin Trossach beehrt mich mit ihrer allerhöchsten Ungnade, wenn sie zufällig mit mir zusammentrifft. Wäre ich eine vornehme junge Dame, ich hätte mehr Glück bei den beiden Damen.“

„Aber nicht bei mir“, meinte Graf Dietrich eifrig. „Im Gegenteil, Sie hätten dann nicht die geringste Anziehungskraft auf mich ausgeübt.“

Ein spitzbübisches Lächeln huschte über Gabis Gesicht. „Ja“, meinte sie, „wenn wir uns unter dieser Voraussetzung von Anfang an begegnet wären, glaube ich das wohl, aber welchen Eindruck würde es auf Sie machen, wenn ich mich jetzt plötzlich als Ihre Standesgenossin, eine Baronesse von X Y Z entpuppte? Wenn Sie mich, das heißt, meine eigenste Persönlichkeit wirklich lieben, müßte Ihre Neigung auch diesen Wechsel glücklich überstehen.“ —

Er sah unsicher und beunruhigt aus. „Ich bitte Sie“, sagte er, „weshalb eine so unmögliche und peinliche Situation in Erwägung ziehen? Die Wartezeit, die Sie mir auferlegen, ist schlimm genug, aber es soll alles geschehen, wie Sie wünschen. Solange Sie noch hier sind, bleibt alles beim alten, sobald ich jedoch hier abkömmlich bin, folge ich Ihnen nach Berlin und hole mir Ihr Jawort.“

„Pardon, meine Antwort“, verbesserte Gabi schnell. „Wie sie ausfällt, bleibt abzuwarten. Erst wenn ich wieder in meiner eigenen Häuslichkeit, in der gewohnten Umgebung bin, kann ich über mein Schicksal entscheiden. Bis dahin müssen Sie sich gedulden, Herr Graf.“

Tressenstein seufzte, aber imgrunde war ihm der Aufschub nicht unwillkommen. In der Erregung hatte er etwas voreilig gehandelt und war Gabi dankbar, daß sie seine Stimmung nicht sogleich ausnutzte. Er glaubte zwar seiner eigenen Gefühle ganz sicher zu sein, empfand es aber doch als Notwendigkeit, seiner Stiefmutter gegenüber in dieser Angelegenheit rücksichtsvoll und maßvoll vorzugehen. Ihre Warnungen schreckten ihn nicht. Er war nach jeder Richtung hin voll Zuversicht, und wollte ihr Zeit lassen, ihre Nachforschungen in Berlin zu beenden. Gabi hatte, seiner Ansicht nach, von denselben nichts zu befürchten, und daß sie bis zuletzt ihre Zurückhaltung beibehielt und keine vorzeitige Annäherung gestattete, war in seinen Augen nur ein Vorzug mehr. Dem Naturkinde, das er in ihr sah und suchte, hätte eine stürmische Hingabe wohl angestanden, die künftige Gräfin Tressenstein aber sollte in allen Lebenslagen Würde, Maß und Haltung bewahren und so war er vorläufig zufrieden mit dem, was sie ihm gab und gewährte. Das beste sollte ja erst noch kommen. —

Inzwischen nutzten die Geschwister Trossach, das heißt Margitta und ihr Bruder Max, ihre Zeit in Hellborn auf andere Weise, und gaben sich mit lebhaftem Eifer einer neuen Tätigkeit hin, welche durch die Stiftsdame angeregt worden war.

In ihrer drastischen, humorvollen Weise hatte diese eines Tages zu Margitta gesagt:

„Höre Kind, du bist kein Jammerlappen und nicht so wehleidig und töricht wie deine Mutter, aber daß du dich grämst, sieht man dir an. Liegt dir denn so viel an dem närrischen Kerl, dem Dietrich Tressenstein?“

Margitta hob ihre schönen, ernsten Augen zu der Sprecherin auf, und von ihren Lippen kam nur das eine Wort: „Alles!“

„Du gönnst ihn dem niedlichen Tippfräulein nicht?“

„Nein, Tante Alexandra, ich hasse sie von ganzem Herzen.“

„Hm“, meinte die Stiftsdame, „das ist weder christlich, noch weise, aber verliebte Leute bewegen sich immer in Extremen. Ich glaubte übrigens, du seiest Kummer gewohnt.“

„Wie meinst du das?“

„Nun, soviel ich weiß, hat der gute Junge dir schon wiederholt gesagt, daß er dich, seiner Prinzipien wegen, nicht heiraten kann und nach einer unebenbürtigen Frau Umschau hält.“

Ein halb wehmütiges, halb schelmisches Lächeln flog über Margittas Gesicht.

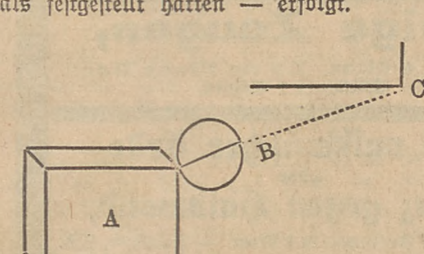
„Ach,“ sagte sie, „das hatte bisher nicht viel zu bedeuten. In der Theorie gab er sich diesen Gedanken und Bestrebungen hin, in der Praxis gehörte seine Neigung und sein ganzes Vertrauen mir und das Bewußtsein unserer inneren Zusammengehörigkeit verließ mich nie. Ich meinte, wenn ich nur Geduld hätte und ihm Zeit ließe, käme ich doch noch zum ersehnten Ziel.“

„Nun, und jetzt,“ fragte die Stiftsdame teilnehmend.

Tränen umflorten Margittas Blick. „Jetzt ist meine Zuversicht dahin,“ sagte sie traurig, „er ist anders, ganz anders, als sonst. Eine zeitlang mied er mich sogar, und hatte Heimlichkeiten, neuerdings macht er aber kein Hehl mehr aus seinen Gefühlen für Fräulein Schacht und preist mir gegenüber, in naiver Rücksichtslosigkeit, ihre Vorzüge. Daß er mir damit unbeschreiblich wehe tut, begreift er nicht, und ich bin überzeugt, dieses fremde Mädchen stiehlt mir mein Glück. —“

(Fortsetzung folgt.)

Erde allmählich an die Oberfläche, durch die leichteren Sand- und Erdschichten hindurch, getrieben werden, bedarf zu ihrer Stützung noch einiger ergänzenden Ausführungen. Die Annahme wird nämlich nur dann Geltung beanspruchen können, wenn die Blöcke nicht nur aufwärts, sondern zugleich, der Bewegung der Erde folgend, ostwärts gedrängt werden; sie wäre hinfällig, wenn ein Aufsteigen in westlicher Richtung festgestellt würde. Der Beweis, daß die Bewegung in östlicher Richtung geschieht, ist aber durch die Zersägung des kleinen länglichen Blocks durch den gewaltigen Findling, der in der Nähe des Bayerndenkmals aufgedeckt wurde, erbracht worden. Denn wie die Skizze zeigt — es ist sehr zu bedauern, daß die wissenschaftlich interessante Erscheinung nicht photographisch aufgenommen ist —, lag der durch den Druck des Findlings A in zwei Teile gesprengte Block B an der östlichen Seite des Findlings an dessen Oberkante; die Durchsägung war in der Richtung auf C, die Südostecke der Evangelisationskapelle, — wie wir damals festgestellt hatten — erfolgt.




Der Findling hatte sich also aufwärts in östlicher Richtung in den Block hineingeschoben. Damit dürfte die Richtigkeit der Annahme wohl allem Zweifel enthoben sein. Für die Praxis der unterirdischen Anlagen ergibt sich daraus, daß man Rohre und Kabel ungestraft hart an der Westseite auch des größten Blocks vorbeiführen kann, diese aber nicht an der Ostseite legen darf. Eine weitere Stütze findet die Annahme übrigens auch durch die Meteore, denn diese abgestoßenen Teilchen sind stets aus schwerster Masse, meist aus Roteisenstein, manche bestehen sogar aus gediegenem Eisen. Der von der Erde abgestoßene Mond müßte, nach dieser Annahme, ebenfalls von schwerer und schwererer Masse sein, als die Erde.

Zu den drei Kinematographen, gewöhnlich Kinos, oder, etwas vornehmer, Kinemas genannt, ist jetzt ein vierter getreten — eigentlich ein fünfter, wenn nicht der in der Bromberger Vorstadt eingerichtete inzwischen wieder eingegangen wäre —, der sich den Namen Odeon (die lateinische Form für das griechische Wort Odeion) gegeben hat. In Danzig bestehen 15 Kinos, und auch die vier in Thorn werden ja wohl bestehen, wenn auch die fetten Jahre für sie nun vorbei sein dürften, da zu dem Wettbewerb auch noch polizeiliche Einschränkungen treten, welche die Einnahmen vermindern. Zu wünschen wäre, daß noch mehr Naturaufnahmen von Land und Leuten aus aller Welt geboten würden. Die Kino-Dramen, vor denen bei dem großen Bedarf kein Stoff der alten und neuen Welt sicher ist, haben zwar das Gute, daß sie in der Form nie gemein, vielmehr stets edel und künstlerisch gehalten sind und hierin bildend auf das Volk wirken. Aber das Stoffliche wirkt oft mehr verbildend, als bildend, wodurch das Kino sich viele Feinde gemacht hat. Dem Stadttheater wird, wie auch die vollen Häuser an den Festtagen bestätigen, die Vermehrung der Kinos kaum größeren Abbruch tun, als bisher; nur wird es seine Anstrengungen verdoppeln müssen, um die im Grunde doch nur schwächliche Konkurrenz mit ihren stummen Schattenbildern zu überwinden.

Das Weihnachtsgeschäft hat, obwohl das Geschäftsbarometer über den silbernen Sonntag hinaus, fast bis zum goldenen hin, andauernd auf „trübe" stand, doch noch befriedigend geschlossen, da noch rechtzeitig — wohl, um den Völkern das Fest nicht zu verderben, — gute Zeitung eintraf, die Friedenssonne durch das Kriegsgewölk brach und der Luftdruckmesser so hoch stieg, daß die Kauflust genügend angeregt wurde. Golden, wie in den Vorjahren, war das Geschäft allerdings nicht, aber wer nur Kupfer erwartet, pflegt schon mit Silber zufrieden zu sein; und in der Tat hatte die Geschäftswelt resigniert bereits auf einen völligen Ausfall gerechnet. Zum Glück zeigte sich jedoch wieder, daß der Mensch dem Augenblick, le jour au jour, lebt und, wenn dieser günstig, sich nicht gern Sorgen macht, was die Zukunft bringen könnte. Und so konnte auch unsere Geschäftswelt das Weihnachtsfest noch verhältnismäßig fröhlich feiern. Nun ist das Fest vorüber, und aller Gedanken sind schon dem neuen Jahre zugewendet, das nun bald seinen Einzug halten wird — 1913.

## Berliner Bilder.

### Silvester einst und jetzt.

Die letzte Nacht eines Jahres sollte imgrunde den Menschen nachdenklich stimmen und ihn veranlassen, gleichsam eine Schlußrechnung aufzustellen und zu erwägen, wieviele von seinen Plänen und Entwürfen während des sich vollendenden Jahres erfüllt wurden, wieviele zerschellten und scheiterten. Woraus sich dann folgern ließe, wieviel von neuentstandenen Wünschen das bevorstehende Jahr zur Verwirklichung bringen wird. Und in der Tat gibt es ja einige Silvesterbräuche, denen der Gedanke zugrunde liegt, der Zukunft ein wenig in die Karten zu schauen, ein Zipfelchen vom Schleier ihres geheimnisvollen Antlitzes zu lüften. Früher gab es in Berlin, so plaudert ein Mitarbeiter der „N. G. C.", kaum eine Familie, wo man sich nicht am Silvesterabend mit Bleigießen beschäftigte. Aus den Formen, die das Blei im Wasser annahm, ließ sich allerhand vermuten und weissagen, was zu Späßen und Scherzen reichlich Ursache lieferte, namentlich, wenn junge Mädchen im Hause waren, die vom nächsten Jahr die Begründung eines eigenen Hausstandes erhofften. Dazu aß man gefüllte Pfannkuchen und trank dampfenden Punsch. Punsch und Pfannkuchen sind noch geblieben, auf das Bleigießen jedoch sieht die Jugend von heute im Vollgefühl ihrer Aufklärung mitleidig herab. Das jetzige Berlin feiert Silvester überhaupt nicht im Hause, sondern im Restaurant. Alle Weinstuben, die Säle der großen, palastartigen Gasthöfe sind längst ausverkauft. Dort setzt man sich um acht Uhr, feierlich angezogen, zu einem üppigen Souper nieder. Die Speisekarte ist aufgehoben; es wird nur eine einzige Mahlzeit zu festem Preise geliefert. Da der Berliner jedoch zu der Menschenart gehört, die von ihrem Gelde etwas haben will, so muß ihm das Beste vom Besten vorgesetzt werden. Austern eröffnen die Reihe der Ereignisse, Schildkrötensuppe schließt sich ihnen an und Hummer à la Vanderbilt darf, als dritter Punkt des Programms, unter keinen Umständen fehlen. So geht es dann fort, über ein Parfait von Gänseleber, getrüffelte Poularde und Stangenspargel bis zur Eisbombe und warmen Käsestangen. Feierlicher Ernst liegt auf allen Zügen. So kostbare und seltene Gerichte müssen mit Verstand genossen werden. Plötzlich aber verlischt das elektrische Licht als neckischer Hinweis, daß die Mitternachtsstunde geschlagen, das neue Jahr begonnen hat. Und nun kommt auf einmal Leben in die guten Leutchen, die so steif und würdevoll dasaßen. Man tauscht Glückwünsche, Männer küssen ihren Frauen mit mehr oder weniger Grazie die Hand oder das Mündchen und die Stimmung wird lustiger, ungezwungener. Da und dort steigert sie sich sogar zu einem Tänzchen, und es sollen Lokale in Berlin existieren, wo es dann gegen Morgengrauen recht wild und stürmisch zugeht. Durch die dicken Fensterscheiben dringen die „Prosit Neujahr!"-Rufe von der Straße gedämpft hinüber, begleitet von einem leisen Heulen und Johlen, dem letzten Rest des ehemaligen wüsten Silvestertrubels, dem Herr von Jagow mit sehniger Faust den Garaus gemacht hat. Die schönen Zeiten sind vorüber, wo man in der Silvesternacht Zylinderhüte eintrieb und Droschkenpferde ausspannte. Der Berliner ist gesitteter geworden. Er bereitet den Austern, dem Hummer, der Gänseleber und der getrüffelten Poularde ein Massengrab in seinem Innern, begießt es reichlich mit französischem oder deutschem Sekt und läßt sich dann, so um drei Uhr, vom Auto zu den heimischen Penaten im fernen Westen tragen, ganz davon überzeugt, einen neuen Lebensabschnitt so standesgemäß eröffnet zu haben, wie es dem Weltstädter im 20. Jahrhundert gebührt ....

## Mannigfaltiges.

(Einsturz eines Bismarckturmes.) Der im Jahre 1896 von den Neisser Pionieren zirka 30 Meter hohe, massiv gebaute Bismarckturm auf der Bismarckhöhe bei Ziegenhals ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag durch Sturm vollkommen niedergerissen worden. Der Turm bot den Ausflüglern, von denen er gern besucht wurde, eine wunderbare Aussicht über das Gebirge hinweg.

(Das glückliche Halle.) Nachdem bereits im vorigen Jahr die Gemeindesteuern um 10 Proz. ermäßigt worden sind, sieht der Stadthaushaltsplan trotz der Steigerung der Ausgaben von 12 auf 13 Millionen Mark abermals eine sechsprozentige Steuerermäßigung vor.

(Gestohlene Akten.) Der Butterhändler Bonnekoh zu Dortmund wurde jetzt in Haft genommen, weil vor den stattfindenden Gerichtsverhandlungen stets die Akten fehlen, sodaß die Verhandlungen vertagt werden mußten. Auch bei den Gerichten Herne, Schwerte usw. waren vor den Verhandlungen gegen Bonnekoh wegen Butterfälschung die Akten verschwunden. Bis jetzt ist man dem Diebe noch nicht auf die Spur gekommen.

(Im Bett erschossen.) In dem Dorfe Senden bei Münster i. W. ist der Schornsteinfegergeselle Theodor Alk von dem Arbeiter Wippermann, der mit ihm in einem Hause wohnt, mit einem Jagdgewehr im Bett erschossen worden. Der Mörder wurde alsbald verhaftet. Anlaß zu der Bluttat gaben Streitigkeiten, die die beiden Männer aus geringfügiger Ursache am Sonntag miteinander gehabt hatten.

(Kommerzienrat Adolf Möhlau †.) In Düsseldorf ist Kommerzienrat Adolf Möhlau in der Nacht zum Mittwoch im 69. Lebensjahre gestorben. Er gehörte seit 25 Jahren der Düsseldorfer Handelskammer an. Zehn Jahre war er Vorsitzer der Kammer. Er war Teilhaber der bekannten Firma Möhlau u. Söhne, wirkte in vielen Ehrenstellen und war der Gründer und Förderer von Wohlfahrtseinrichtungen aller Art im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

(Die neue Kölner Kaiserkette), der Ersatz für die gestohlene und zerstörte Kette ist vor einigen Tagen in Köln eingetroffen. Sie wurde von dem Verfertiger, dem Hofjuwelier Heyden (München) in einer kurzen intimen Feier dem Kölner Männergesangverein überreicht.

(Das Frankfurter Schützenfest) wird, wie jetzt feststeht, einen bedeutenden Überschuß haben, ganz bestimmt 100 000 Mark. Die Bilanz hätte schon längst gezogen werden können, wenn nicht einige Prozesse zu führen gewesen wären, so mit dem Erbauer des „Alt-Frankfurt" und mit einem Bretzelbuben, dem die anfänglich erteilte Erlaubnis zum Bretzelverkaufen wieder entzogen war und der nun 2400 Mark Entschädigung verlangte.

(Opfer einer Liebestragödie.) Die 21jährige ledige Arbeiterin Dora Graichen in Chemnitz, die am Sonntag Abend von ihrem Geliebten, dem 22jährigen Packer Walter von Ryssel durch mehrere Revolverschüsse verwundet wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

(100 000 Mark-Stiftung.) Wie berichtet wird, hat Kommerzienrat Schwenk, der Inhaber der Zement- und Steinwerke und der Marmorbrüche in Marrgrün für seine Beamten und Angestellten eine Stiftung mit einem Grundstock von 100 000 Mk. errichtet.

(Vom Polizeidiener zum — Bürgermeister.) Eine nicht alltägliche Beförderung kann der bisherige Polizeidiener oer Gemeinde Dietkirchen bei Limburg a. Lahn aufweisen. Er wurde nämlich mit 11 gegen 7 Stimmen, welch letztere auf den Sohn des bisherigen, 42 Amtsjahre zählenden Bürgermeisters entfielen, zum Ortsoberhaupt gewählt.

(Wegen fahrlässiger Tötung) wurde in Kassel der Obertertianer Frank aus Göttingen zu einer Woche, sein Vater, ein Apotheker, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Junge hat mit dem geladenen Revolver seines Vaters gespielt und dabei ein Dienstmädchen erschossen. Bei dem Vater, der die geladene Waffe unverschlossen hatte liegen lassen, wurde Fahrlässigkeit angenommen, trotzdem der Staatsanwalt Freisprechung beantragt hatte.

(Schreckenstat einer Stiefmutter.) Die zweite Frau des Postbediensteten Gajda in Ofen-Pest hat wegen Familienzwistigkeiten ihrer 17jährigen Stieftochter mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und sich dann selbst auf die gleiche Weise getötet.

(Ein tragisches Geschick zu Weihnachten) hat die ungarische Aristokratenfamilie Harkany in Budapest betroffen. Die Baronin Harkany, die vor einigen Tagen ihren Vater den Grafen Csaky, verloren hat, starb an Scharlach, welche Krankheit sie sich bei der Pflege ihres jüngsten Kindes zugezogen hatte. Das Kind erlag der Krankheit ebenfalls.

---

(Ein riesiger Appetit.) Ein hübsches Geschichtchen aus einer kleinen Residenz wissen „Tit-Bits" zu erzählen. Der Fürst veranstaltete einen großen Maskenball, auf dem ein jeder in Phantasiekostüm oder im Domino zu erscheinen hatte. In einem der Säle war ein reichbesetztes Büfett aufgestellt worden, an dem jeder Erfrischungen zu sich nehmen konnte, ohne erkannt zu werden. Sehr bald fiel dort aufwartenden Dienern der Riesenappetit eines Gastes auf, der, ganz nach Vorschrift, maskiert und in einen Domino gehüllt war, und unglaubliche Mengen Speisen und Wein vertilgte. Nach einigen Minuten verließ er das Büfett und mischte sich unter die Tänzer, kehrte aber bald wieder zurück und aß weiter, als ob er ganz verhungert wäre. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrere male. Schließlich machte ein Diener einen der Hofbeamten auf den unheimlichen Esser aufmerksam. Der Beamte sah denn auch die gefräßige Maske wieder hereinkommen und sich an einem reichlichen Mahle gütlich tun. Als sie dann nach ihrer Gewohnheit das Weite suchen wollte, näherte sich der Hofbeamte und sagte: „Verzeihen Sie, mein Herr, aber dürfte ich wohl einmal Ihre Einladungskarte sehen?" Sichtlich erschreckt wendete sich die Maske zur Flucht. Sehr ernste fuhr der Beamte fort: „So muß ich Sie zu meinem Bedauern ersuchen, Maske und Domino abzunehmen." Eine Anzahl von Gästen war schon aufmerksam geworden und näherte sich neugierig. Widerwillig nahm der hungrige Gast seine Maske ab, und ein allgemeines Gelächter erhob sich. Der gefräßige Gast entpuppte sich als einer der Soldaten, die unten am Portal Wache zu stehen hatten. Die Soldaten hatten zufällig einen Domino mit Maske in der Eingangshalle liegen sehen und hatten ihn einer nach dem andern angezogen, um kühn und ungehindert in die Ballräume gelangen und sich dort ein Mahl von ungeahnter Güte und Reichhaltigkeit zu Gemüte führen zu können.

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 28. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per Januar—Februar 206 Br., 205 Gd.
per Februar—März 207½ Br., 206½ Gd.
per April—Mai 211 Br., 210½ Gd.
per Mai—Juni 213 Br., 212 Gd.
hochbunt 697 Gr. 162 Mk. bez.
rot 680—729 Gr. 169—184 Mk. bez.

Roggen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 621—714 Gr. 163—166 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per Dezember 168 Mk. bez.
per Januar—Februar 167 Mk. bez.
per Februar—Mai 168½ Mk. bez.
per April—Mai 171½ Mk. bez.
per Mai—Juni 174 Br. 173 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—688 Gr. 160—192 Mk. bez.
transito 139—142½ Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—175 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: geschäftslos
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,35 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,70 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,50—10,90 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,85 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

---

Magdeburg, 27. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker. 88 Grad ohne Sack 9,00—9,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

---

29. Dezember: Sonnenaufgang 8.14 Uhr,
Sonnenuntergang 3.51 Uhr,
Mondaufgang 11. 5 Uhr,
Monduntergang 11.20 Uhr.

30. Dezember: Sonnenaufgang 8.14 Uhr,
Sonnenuntergang 3.52 Uhr,
Mondaufgang —.— Uhr,
Monduntergang 11.31 Uhr.

## Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 28. Dezember 1912.

Zum Verkauf standen: 3058 Rinder, darunter 919 Bullen, 1678 Ochsen, 861 Kühe und Färsen, 974 Kälber, 7522 Schafe, 9902 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|---|---|---|
| **Rinder:** | | |
| 1. Ochsen: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht) . . . | 50—53 | 86—91 |
| b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren . . . . . . . | — | — |
| c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete . . . . | 45—48 | 82—87 |
| d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . . . . . . | 41—43 | 77—81 |
| e) gering genährte jeden Alters . . | — | — |
| 2. Bullen: | | |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes . . . . . . . . | 50—52 | 83—87 |
| b) vollfleischige jüngere . . . . . . | 45—48 | 80—86 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . . . . | 42—44 | 79—83 |
| d) gering genährte . . . . . . . | — | — |
| 3. Färsen und Kühe: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes . . . . . | 48—49 | 80—81 |
| b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . | 42—44 | 74—77 |
| c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 37—40 | 67—73 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 33—35 | 62—66 |
| e) gering " " " | —32 | —71 |
| 4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) . . | 36—40 | 72—80 |
| **Kälber:** | | |
| a) Doppellender feinster Mast . . . | 95—106 | 136—151 |
| b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . . | 72—75 | 120—125 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | 66—72 | 110—120 |
| d) geringere Mast- und gute Saugkälber | 60—65 | 105—114 |
| e) geringe Saugkälber . . . . . . | 50—58 | 91—102 |
| **Schafe:** | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 41—44 | 84—90 |
| b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe. . . . . . . . . . . | 34—39 | 69—80 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . . . . . . | 28—32 | 60—68 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| a) Mastlämmer . . . . . . . . | — | — |
| b) geringere Lämmer und Schafe . . | — | — |
| **Schweine:** | | |
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. | — | — |
| b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht . . . . . . . . | 66—68 | 83—85 |
| c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht . . . . . . . . | 66—67 | 82—84 |
| d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht . . . . . | 64—66 | 80—83 |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht . . . . . . . . | 61—65 | 76—81 |
| f) Sauen . . . . . . . . . . . | 63—65 | 79—81 |

Rinder: ruhig. — Kälber: glatt. — Schafe: schleppend, 630 Stück brachten Preise über höchste Notiz, nicht ausverkauft. Schweine: ruhig, geräumt.

Der nächste Markt findet am Dienstag den 31. Dezember 1912 statt.

---

Bromberg, 27. Dezember Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 159 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 147 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—176 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 136—163 Mk., zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

---

Hamburg, 27. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Dezbr. 30½ Gd., per Dezbr./Jan 30 Gd., per Jan. Febr. 29½ Gd. Wetter: Regen.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 28. Dezember 1912.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 751,2 | SW | bedeckt | 10 | 6,4 | nachts Nied. |
| Hamburg | 754,1 | SSO | Regen | 6 | 6,4 | Nied. i. Sch.*) |
| Swinemünde | 757,9 | SSO | Nebel | 3 | — | zieml. heiter |
| Neufahrwasser | 760,7 | — | bedeckt | 3 | — | meist bewölkt |
| Memel | 560,7 | ONO | Dunst | 3 | 0,4 | meist bewölkt |
| Hannover | 756,1 | WSW | Regen | 10 | 12,4 | Nied. i. Sch. |
| Berlin | 758,5 | S | bedeckt | 4 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Dresden | 759,6 | SO | Regen | 6 | 6,4 | vorm. Nied. |
| Breslau | 762,0 | SO | Nebel | 4 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Bromberg | 761,8 | S | bedeckt | 1 | 0,4 | meist bewölkt |
| Metz | 761,7 | W | wolkig | 11 | 6,4 | nachts Nied. |
| Frankfurt, M. | 760,2 | SW | Regen | 12 | 6,4 | nachts Nied. |
| Karlsruhe | 761,8 | SW | wolkig | 12 | 6,4 | nachm. Nied. |
| München | 763,4 | SW | Regen | 9 | 12,4 | nachts Nied. |
| Paris | — | — | — | — | — | — |
| Vlissingen | 755,3 | SW | Regen | 11 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Kopenhagen | 755,9 | SSW | bedeckt | 4 | — | meist bewölkt |
| Stockholm | 760,6 | SO | bedeckt | — | — | zieml. heiter |
| Haparanda | 763,7 | N | wolkenl. | —22 | — | nachm. Nied. |
| Archangel | 755,6 | NW | wolkig | — | 0,4 | nachm. Nied. |
| Petersburg | 758,6 | NW | bedeckt | — 5 | 2,4 | vorm. heiter |
| Warschau | 762,2 | WNW | bedeckt | 2 | 2,4 | Wetterleucht. |
| Wien | 763,3 | WSW | Regen | 4 | — | vorm. heiter |
| Rom | 765,7 | N | heiter | 6 | — | nachts Nied. |
| Hermannstadt | 762,8 | N | bedeckt | 4 | 2,4 | nachts Nied. |
| Belgrad | — | — | — | — | — | Nied. i. Sch. |
| Biarritz | 763,2 | S | wolkenl. | 15 | — | meist bewölkt |
| Nizza | — | — | — | — | — | meist bewölkt |

*) Niederschlag in Schauern.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 29. Dezember.
Wolkig, windig, milde, zeitweise Regen.

# Thorner Haarmanufaktur Heiligegeiststrasse 12.

**Der Reklame-Verkauf mit 20 % Rabatt hat begonnen.**

Niemand versäume die günstige Gelegenheit. Größtes Haargeschäft am Platze. Bitte die Ausstellung zu beachten. Versand nach auswärts.

---

Die Gerichtstage in Schönsee im Jahre 1913 werden im Hause des Kaufmanns **Emil Kilper** in Schönsee abgehalten und zwar an folgenden Tagen:

| | |
|---|---|
| im Januar am | 7., 8., 9., 21., 22.; |
| Februar | 4., 5., 25., 26., 27.; |
| März | 11., 12., 13.; |
| April | 1.,2.,3.,15.,16.,17.; |
| Mai | 6.,7.,8.,27.,28., 29.; |
| Juni | 10., 11., 24., 25.; |
| Juli | 8., 9., 10.; |
| September | 23., 24., 25.; |
| Oktober | 7.,8.,9.,21.,22.,23; |
| November | 4., 5., 20., 21., 22.; |
| Dezember | 2., 3., 16., 17. |

Thorn den 23. Dezember 1912.

**Königliches Amtsgericht.**
**Der Gerichtstagskommissar.**

---

**Königl. preuß. Klassen-Lotterie.**

Zur 1. Klasse 228. Lotterie.

**Ziehung 13. u. 14. Januar 13,**

habe abzugeben:

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| zu 40 | 20 | 10 | 5 | Mark. |

Porto besonders.

**Alberty,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Culm a. W.

---

Mein

**Zahnatelier**

befindet sich jetzt **Breitestraße 33**, bei **Kaufmann Seelig.**

**Frau Margarete Fehlauer.**

---

**Buchführungszirkel,**

gewissenhaft, gründlich, auf nur praktischer kaufmännischer Grundlage, zu mäßigem Preise. Anmeldungen erbittet

**Bücherrevisor Krause,**
Coppernikusstr. 7, 3 Tr.

---

**Zum Silvester**

empfehle:

Ananas-, Burgunder-, Rotwein-, Rum- **Punsch**

in 1/1 und 1/2 Flaschen,

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Port- und Ungarwein,**

herb und süß,

**Schaumweine, Jamaika-Rum, Arrak, Kognak, feinste Tafelliköre.**

**Hugo Eromin,**
Elisabethstr. 14. — Fernspr. 376.

---

**Düsseldorfer Punsch-Essenzen**

empfiehlt

**A. Mazurkiewicz**

---

**Besohlungen,**

Reparaturen, sowie Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.

**Schillerstraße 19.**

---

**Wohnungsgesuche**

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, Altstadt oder Bromberger Vorstadt, zum 1. 4. 1913 gesucht. Angebote unter **V. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht von 2 Damen

**2—3-Zimmerwohnung.**

Angeb. mit Preisang. u. **S. K. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Wohnungsangebote.**

**Ein freundl. möbl. Zimmer**

für ein oder 2 Herren ohne Pens. vom 1. 1. 1913 zu verm. **Marienstr. 9, 1.**

Ein elegant

**möbliertes Zimmer**

mit Kabinett sofort zu vermieten
**Coppernikusstraße 21, 2.**

---

**Wohnung,**

**Parkstraße 27, 3. Etage,**

4 Zimmer, Badestube und reichlicher Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, vom 1. Januar 1913 oder später zu vermieten.
**G. Soppart.** Fischerstraße 59.

---

**2 Stuben, Kabinett u. Küche**

per 1. 1. 13 zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

**Wilhelmplatz 6, 3. Et., 5 Zimmer**

und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

---

**Gr. Lager- und Eiskellereien** von sof. oder später zu vermieten.
**Altstädt. Markt 27,** 3 Tr., bei **Scheda.**

---

# Wohnungs-Einrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private, in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

**Zahlreiche Referenzen.**

## Kunsttischlerei S. Herrmann,

**GRAUDENZ.**

---

# Müller's Lichtspiele.



**Vom 28.—31. Dezember.**

2. Film der
**Lissi Nebuschka-Serie 1912/13:**

**Das Komödiantenkind,**

ein Drama aus dem Theaterleben in 1 Vorspiel und 3 Akten.
— — Spielzeit 1 Stunde — —

**Die Gruppe des Glücks,**

Drama aus der Künstlerwelt in 2 Akten.

Der 5. und 6. Akt des Meisterwerks

**Menschen unter Menschen**

gelangt unter dem Namen **Cosotte** zur Vorführung.

Größte Aktualität. — Nicht im Pathé-Journal. — Nur 4 Tage.

**Seine Majestät der Kaiser auf der Hirschjagd in Bückeburg,**

ein hochinteressanter Film aus dem Leben Sr. Majestät des Kaisers mit allerhöchster Genehmigung aufgenommen.
Ein noch nie dagewesenes Bild mit wunderbar gelungenen Aufnahmen.

**Nur in Müller's Lichtspielen.**

---

**✚ Frauen ✚**

welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

---

**Herrschaftl. Wohnung**

von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

**Carl Preuss,**
Parkstraße 16.

---

**Schulstraße 22, 1. Et.,**

3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.

---

**Bachestr. 13, 4 Zimmer**

und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstr. 15, 3 Tr.

---

**Brombergerstr. 60**

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sofort zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

---

**Wohnung,**

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
**R. Uebrick,** Brombergerstr. 41.

---

**Friedrichstr. 10/12, herrschaftl. Wohnung,**

6 Zimmer, Badestube, Küche rc. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier

---

**Wohnungen.**

Eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, neu renoviert, von gleich zu vermieten.
Eine 2-Zimmerwohnung mit Zubehör, 2 Pferdeställe, zu vermieten bei
**Broese,** Kasernenstr. 13.

---

**Wohnung, Baderstraße 2,**

4 Zimmer, Küche, sämtl. Zubehör, Aussicht Weichsel, sofort zu vermieten.

---

**3-Zimmerwohnung,**

1 Treppe, mit reichlichem Nebengelaß, v. 1. 4. 13 zu vermieten.
**Kirste,** Talstraße 41.

---

**Katharinenstr. 3b**

ist die von Frau **Major Lilie** seit 14 Jahren innehabende

**herrschaftl. Wohnung,**

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, vom 1. April ab zu vermieten. Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
**A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, pt.

---

**4-Zimmer-Wohnung,** 2. Etage,
**3-Zimmer-Wohnung,** Parterre,
neues Haus, hochmodern eingerichtet, versetzungshalber vom 1. 4. 1913 zu vermieten. **Parkstr. 15,** Bromb. Vorstadt.

---

**2-Zimmer-Wohnung**

mit Gas u. Zubehör sofort oder 1. 1. 13 zu vermieten **Talstraße 21, part.**

---

**Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett**

von sofort zu vermieten.
**Culmerstraße 3, 1 Tr.**

---

**Wohnungen**

von 3 Zimmern sof. zu vermieten
**Lipinski, Schulstraße 16.**

---

**Breitestraße 31, 2,**

4 Stuben, Küche, Bad und reichlicher Zubehör sofort zu vermieten.

---

Kinematographen-Theater

# „Metropol", Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. — Telephon 435.

**Programm vom 28. bis 31. Dezember 1912.**

1. **Ewige Zeugen,**
Erzählung in 4 Bildern, Text von **Franz Moor.** Spieldauer 1 Stunde.

2. **Auf vulkanischer Erde** oder **Kreuz gegen Halbmond,**
Drama aus der Gegenwart in 2 Akten. — Spield. 3/4 Std.
Dieser Film ist eine getreue Rekonstruktion von Begebenheiten, die sich in der letzten Zeit in einem der Balkanstaaten abspielten.

3. **Der glückbringende Zaun,** Komödie.

4. **Das Tal Dossola,** . . . . . . Natur.

5. **Weihnachtsschmaus beim Sheriff,**
Szenen vom Weihnachtsfest im wilden Westen.

6. **Im Puppenreich,** urdrolliges, neuartiges Weihnachts-Trickbild.

7. **Das Schlafmittel der Schwiegermutter,** humor.

8. **Eine wilde Jagd,** . . . . . Komödie.

9. **Gaumont-Woche 51,** neueste Tagesereignisse.

Dieses ganz neue Programm ist 3500 m lang und hat eine Spieldauer von 3 1/2 Stunden.

---

# Schützenhaus.

**Montag den 30. d. Mts.:**

**Gr. Wurst-Essen,**

(eigene Schlachtungen).
Vormittags von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

wozu ergebenst einladet **Otto Gretzinger.**

---

Wir empfehlen unsere rühmlichst bekannten, vielfach prämiierten

# Englischbrunnen-Biere.

Spezialität: **Deutsch Pilsener.**

## ff. Bock-Bier

in feinster Qualität, bekömmlich und haltbar, franko Haus in Gebinden, Flaschen und Syphons

## Brauerei Englisch Brunnen,

**Zweigniederlassung Thorn.**

Telephon 123. — **Heiligegeiststr. 7/9.** — Telephon 123.

---

# Aus einer Partie von
# 3128 Paar Schuhen

kommt ein Riesen-Posten nur

# Herren- u. Damenschuhe

**ab 29. Dezember** zu noch nie dagewesenen **spottbilligen Preisen** zum Verkauf.

**Es bietet sich dem werten Publikum eine nie wiederkehrende Gelegenheit, das Beste in Qualitäten und das Eleganteste in Formen zu staunend billigen Preisen zu erwerben**

**Das Lager muss wegen Mangel an Platz bis zum 1. Februar geräumt sein, daher wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.**

nur Culmerstr. 12 **Rawitzki & Co.,** nur Culmerstr. 12.

**Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben.**

---

**1 Parterrewohnung,**

3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

---

**Wohnungen,**

2, 3 u. 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten
**Jablonski,** Bergstraße 22a.

---

**Eine Wohnung,**

**1. Etage,**

von 5—6 Zimmern nebst Zubehör, ist v. 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Wohnung,**

**Mellienstr. 120,** 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
**G. Soppart,** Fischerstr. 59

---

**5-Zimmerwohnung,**

der Neuzeit entsprechend, per sofort oder später sehr billig zu vermieten.
**Johanna Kuttner,** Graudenzerstr. 95.

---

**4 Zimmer-Wohnung**

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
**Roßmannstraße 18** (Eingang Talstr.)

---

**Lagerplatz**

mit großen Schuppen, Pferdestall, Wagenremise, sowie Kontorraum und angrenzender Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, nahe der Stadt gelegen, sofort zu vermieten.
**R. Engelhardt, Gärtnerei.**

---

**Friedrichstraße 8:**

Hochherrschaftliche

**Wohnung,**

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
**Brombergerstraße 50.**

---

**Laden**

nebst Wohnung, neu renoviert, ist zu vermieten **Bäckerstr. 16, 1.**

---

In der Villa Kleintje, Mellienstraße, ist die

**2. Etage,**

4—5 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. April ab an ruhige Mieter sehr preiswert zu vermieten. Näheres zu erfragen im Baugeschäft **Julius Grosser,** Thorn, Grabenstraße.

**Der Vorstand der Kleintjeschen Erben.**
**Julius Grosser, Wiesbaden, Nerotal 4.**

---

**Schuhmacherstr. 23, am Markt:**

**Laden mit angrenzenden Räumen,**

zu jeder Branche passend, ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfr. daselbst 2 Tr.

---

**Erste Etage,**

3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör, von sofort zu vermieten.
**Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

---

**Wilhelmplatz 6, 2. Et.**

Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat **Lippmann** bewohnte

**Wohnung,**

7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.

---

Am 1. April ist eine

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Balkon und Zubehör, Bäckerstraße 26., zu vermieten.

Nr. 304. Thorn, Sonntag den 29. Dezember 1912. 30. Jahrg.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Auswärtiger Handel im Jahre 1911.

In dem XIV. Heft des Bandes 252 der Statistik des deutschen Reichs wird der auswärtige Handel Deutschlands im Jahre 1911 mit Afrika dargestellt. Von dem Ergebnis ist folgendes hervorzuheben (die Zahlen sind die Werte des Spezialhandels ohne Edelmetalle):

1. Abessinien.

Der Wert in 1000 Mark) ist in der Eiufuhr von 1748 in 1910 auf 1926 in 1911 = um 178 000 Mark = 12,2 v.H. gestiegen, in der Ausfuhr von 339 in 1910 auf 279 in 1911 = um 60 000 Mark = 17,7 v. H. gefallen. Zu dem Einfuhrwert im Berichtsjahr haben namentlich beigetragen: rohes Bienenwachs 802, Rindshäute 440, Steinnüsse 295, roher Kaffee 195, Kautschuk 118, rohes Elfenbein 41. In der Ausfuhr 1911 hatten Werte (in 1000 Mark): Dampfmaschinen 36, Handfeuerwaffen 29, feine Schneidwaren 22, weingeisthaltige Riech- und Schönheitsmittel und Nähmaschinen je 15, Posamentierwaren und Baumwollenzwirn je 13.

2. Egypten mit Halbinsel Sinai und dem egyptischen Teile des Sudan.

Im Berichtsjahr erreichte die Einfuhr 99,5 Millionen Mark, d. i. gegen 93,6 Millionen Mark in 1910 mehr = 5,9 Millionen Mark = 6,3 v. H., die Ausfuhr 42,3 Millionen Mark d. i. gegen 34,2 Millionen Mark in 1910 mehr = 8,1 Millionen Mark = 23,7 v. H. An den Werten im Berichtsjahr waren hauptsächlich beteiligt in Millionen Mark:

In der Einfuhr: rohe Baumwolle 67,2, Baumwollsamen 22,1, arabisches Gummi 2,8, Zwiebeln und Zigaretten je 2,5.

In der Ausfuhr: wollene Kleiderstoffe 4,5, Maschinen 3,2 (darunter Gasmotoren 1,3), gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe 2,7, Steinkohlen 2,2.

3. Britisch-Ostafrika.

Gegen das Vorjahr ist die Einfuhr von 6,9 auf 6,1 = um 0,8 Millionen Mark = 11,6 v. H., die Ausfuhr von 2,9 auf 2,8 = um 0,175 Millionen Mark = 6 v. H. gefallen.

Die wichtigsten Waren erreichten im Spezialhandel des Berichtsjahres folgende Werte:

In der Einfuhr (in Millionen Mark): Gewürznelken 1,6, Kautschuk 1,4, Nelkenstengel und rohes Insektenwachs je 0,4, Kopra, Akazien- u. a. n. g. Gerbrinden je 0,3, Sisalhanf, Rindshäute, Guano je 0,2.

In der Ausfuhr (in 1000 Mark): gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe 271, Eisen, zu groben Bestandteilen von Maschinen usw. roh vorgeschmiedet 156, Kupferdraht 151, Rübenzucker 123, Maschinen 100.

4. Britisch-Südafrika.

Der Einfuhrwert betrug 55,9, der Ausfuhrwert 47,5 Millionen Mark. Ersterer ist gegen das Vorjahr (59,4 Millionen Mark) um 3,5 Millionen Mark = 5,9 v. H., letzterer von 54,0 Millionen Mark in 1910 um 6,5 Millionen Mark = 12,0 v. H. zurückgegangen. Im Berichtsjahr hatten in der Einfuhr: rohe Schafwolle 40,0, rohe Straußfedern 7,6, Mimoserinde 3,2, Mais 2,1, Rindshäute und rohe Edelsteine je 0,5.

In der Ausfuhr: gefärbte, bedruckte, bunt gewebte baumwollene Gewebe 3,9, Cyankalium 3,2, Dynamomaschinen, Elektromotoren usw. 3,1, Dampfturbinen mit Dynamomaschinen, Pumpen, Hämmern usw. und a. n. g. Waren aus schmiedbarem Eisengusse je 2,4, Eisenbahnschienen 2,3, Zink, gestreckt, gewalzt, roh 1,4, Klaviere 1,2 Millionen Mark Wert.

5. Britisch-Westafrika.

Gegen das Vorjahr hat sich der Wert der Einfuhr um 1,5 Millionen Mark = 1,4 v. H., der Ausfuhr um 1,5 Millionen Mark = 9,9 v. H. vermindert. Von dem Einfuhrwert im Berichtsjahr = 106,8 Millionen Mark entfallen Millionen Mark auf: Palmkerne 83,0, Kakaobohnen 12,1, Palmöl 6,1, rohen Kautschuk 2,5, getrocknete Rindshäute 0,9. In der Ausfuhr mit einem Wert von 13,7 Millionen Mark in 1911 ragen hervor: Arrak, Rum usw. in Flaschen mit 2,3, polierter Reis mit 1,5, gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe mit 0,7, Sensen, Sticheln, Strohmesser usw. mit 0,6 Millionen Mark.

6. Deutsch-Ostafrika.

In 1911 wurden für 12,2 Millionen Mark, im Jahre vorher für 10,8 Millionen Mark Waren eingeführt, d. i. eine Zunahme von 1,4 Millionen Mark = 13 v. H. Die Haupteinfuhrwaren in 1911 erreichten folgende Werte (in Millionen Mark): Kautschuk 5,4, Baumwolle 1,3, Sisalhanf 1,1, Kaffee 0,9, Erdnüsse 0,5, Bienenwachs und Glimmer je 0,4. Von dem Ausfuhrwert in 1911 = 13,9 Millionen Mark, der gegen 1910 = 13,1 Millionen Mark um 0,8 Millionen Mark = 6,1 v. H. zugenommen hat, entfielen in Millionen Mark auf: Eisenbahnschienen 1,8, eiserne Schwellen 1, Lokomotiven 0,4, Güterwagen 0,3, Laschen, Unterlagsplatten und Schrauben je 0,2, Maschinen 1,5, gefärbte, bedruckte usw. Baumwollgewebe 0,5, luftdicht verschlossene Nahrungs- und Genußmittel 0,4.

7. Deutsch-Südwestafrika (einschließlich Walfischbai).

Der Wert der Einfuhr erreichte in 1911: 3,193 Millionen Mark, d. i. gegen 4,064 Millionen Mark in 1910 weniger = 0,871 Millionen Mark = 21,4 v. H. Der Ausfuhrwert dagegen ist von 19,365 Millionen Mark in 1910 auf 20,693 Millionen Mark in 1911 = um 1 328 Millionen Mark = 6,9 v. H. gestiegen. In der Einfuhr stehen Diamanten usw. mit 2 499 000 Mark dem Werte nach an erster Stelle. Ferner erreichten im Berichtsjahr in 1000 Mark: Rindshäute 160, Otavi-Kupfererze 135, Uranpech- und a. n. b. g. Erze 116, Wolle 32, rohe Felle zu Pelzwerk 23.

Von dem Ausfuhrwert des Berichtsjahres entfallen auf Maschinen 1,6 (darunter Dampflokomotiven für Schienengleise 0,5), luftdicht verschlossene Nahrungs- und Genußmittel 1,0, Bier 0,9, Eisenbahnschienen, eiserne Eisenbahnschwellen je 0,8, Hafer, polierten Reis, Lederschuhe je 0,6 Millionen Mark.

8. Kamerun.

Der Gesamtwert des Spezialhandels betrug in der Einfuhr 16,9 Millionen Mark, d. i. gegen 23,5 in 1910 weniger = 6,6 Millionen Mark = 28,1 v. H., Ausfuhr 9,4 Millionen Mark, d. i. gegen 8,7 in 1910 mehr = 0,7 Millionen Mark = 8,0 v. H.

Die wichtigsten Waren der Einfuhr sind in Millionen Mark: Kautschuk 13,6, Kakaobohnen 1,3, Palmkerne 1,2, beschlagenes Buchsbaum-, Eben- usw. Holz und Elfenbein je 0,2, Palmöl 0,1. Nach Kamerun wurden hauptsächlich ausgeführt: gefärbte, bedruckte usw. dichte Baumwollgewebe mit 0,9, Reis mit 0,8, Nahrungs- und Genußmittel in Dosen, eiserne Eisenbahnschwellen je 0,4, Eisenbahnschienen, Rum, Bier in Flaschen, Dampflokomotiven mit je 0,3 Millionen Mark.

9. Togo.

Gegen das Vorjahr ist die Einfuhr von 3,188 auf 3,390 Millionen Mark = um 202 000 Mark = 6,3 v. H. gestiegen, die Ausfuhr von 2,642 auf 2,219 Millionen Mark = um 413 000 Mark = 15,6 v. H. gefallen. Im Berichtsjahr erreichten in der Einfuhr: Palmkerne 1,634, Kautschuk 1,018, Baumwolle 0,453, Palmöl 0,065, Elfenbein 0,053. In der Ausfuhr: Erzeugnisse der Landwirtschaft usw. 0,556, Waren aus Spinnstoffen, namentlich aus Baumwolle 0,514, unedle Metalle und Waren daraus, vorwiegend Eisen und Eisenwaren 0,372, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,203 Millionen Mark Wert.

10. Algerien.

Ein- und Ausfuhr haben sich beträchtlich gehoben. Gegen das Vorjahr ist die Einfuhr von 20,5 auf 25,9 = um 5,4 Millionen Mark = 26,3 v. H., die Ausfuhr von 3,6 auf 4,2 = um 0,6 Millionen Mark = 16,7 v. H. gestiegen.

Die Haupteinfuhrwaren erreichten im Berichtsjahr in Millionen Mark: natürlicher phosphorsaurer Kalk 8,2, Eisenerze 6,2, Korkholz 3,1, Pflanzenhaar 1,6, rohe behaarte Ziegen- und Zickelfelle 1,1, Wein in Fässern 0,8, Weinhefe, Zinkerze je 0,5. Die höchsten Werte in der Ausfuhr 1911 hatten Steinkohlen und Preßkohlen daraus mit je 0,8, Maschinen mit 0,6, Kartoffeln und schwefelsaures Kali mit je 0,4 Millionen Mark.

11. Tunis.

Der Wert des Spezialhandels erreichte in der

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| 1911 . . . . | 5,0 Mill. Mk. | 1,7 Mill. Mk. |
| 1910 . . . . | 3,6 „ „ | 1,3 „ „ |
| in 1911 sonach | mehr 1,4 Mill. Mk. = 39 v. H., | mehr 0,4 Mill Mk. = 30,8 v. H. |

Im Berichtsjahr hatten die wichtigsten Einfuhrwaren Werte in Millionen Mark: natürlicher phosphorsaurer Kalk 3,1, Eisenerze 1,3, rohe behaarte Ziegenfelle, Zinkerze je 0,2. In der Ausfuhr ragen hervor: baumwollene Strümpfe, gebleichte, gefärbte usw. baumwollene Gewebe, n. b. g. Eisenteile aus schmiedbarem Eisen, Küchengeschirr aus Eisenblech und Hebemaschinen mit je 0,1 Millionen Mark Wert.

12. Französisch-Westafrika: Besitzungen und Schutzgebiet am Niger (Französisch-Sudan) und Senegal (Senegambien usw.); Französisch-Guinea, Dahome, Französisch-Kongo, Zahnküste.

Im Berichtsjahr betrug der Wert der Einfuhr wie in 1910 14,3 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 5,7 Millionen Mark, d. i. gegen 4,5 Millionen Mark in 1910 mehr 1,2 Millionen Mark = 26,7 v. H. Die wichtigsten Waren der Einfuhr ergaben folgende Werte in Millionen Mark: Erdnüsse 4,3, Kautschuk 4,1, Palmkerne 2,6, unbearbeitetes weiches Laubholz 2,2. In der Ausfuhr erreichten (1000 Mark): polierter Reis 1923, Weingeist in Fässern 364, zugerichtete, gebleichte und gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe 263, Bier 213, Sensen, Sticheln, Strohmesser 206, Zucker 197.

13. Französische Besitzungen an der afrikanischen Küste des Golfes von Aden, Madagaskar und die übrigen französischen Inseln an der Ostküste von Afrika: Komore, Mayotte, Réunion usw.

Die Einfuhr im Spezialhandel (ohne Edelmetalle) ist gegen das Vorjahr von 11,8 auf 10,8 Millionen Mark = um 1 Million Mark = 8,9 v. H. zurückgegangen, die Ausfuhr von 0,3 auf 0,6 Millionen Mark = um 0,3 Millionen Mark = 105,1 v. H. gestiegen.

Die höchsten Werte (in Millonen Mark) erreichten im Berichtsjahr: Rindshäute 3,4, Kautschuk 2,6, Gerbrinden 1,2, Vanille 1,1, Raffiabast und Bienenwachs je 0,6, rohe Halbedelsteine 0,4, Schildpatt 0,3. In der Ausfuhr 1911 ragen hervor: Nähmaschinen, gefüllte Waffenpatronen, Haus- und Küchengeräte aus Eisenblech mit je 0,1 Millionen Mark.

14. Italienische Besitzungen am Roten Meere und an der Somaliküste.

Im Spezialhandel (ohne Edelmetalle) betrug der Wert der Einfuhr 107 000 Mark, d. i. gegen 32 000 Mark in 1910 mehr = 75 000 Mark = 234,4 v. H., der Ausfuhr 48 000 Mark, d. i. gegen 19 000 Mark in 1910 mehr = 29 000 Mark = 152,6 v. H.

Zur Einfuhr gelangten im Berichtsjahr Nüsse, Schalen u. a. n. g. pflanzliche Schnitzstoffe mit 93 000 Mark, Sisalhanf und rohe Felle zu Leder mit je 5000 Mark, Weich- und Gummiharze mit 4000 Mark Wert. In der Ausfuhr 1911 sind n. b. g. geformtes Stabeisen mit 15 000 Mark, Metallbearbeitungsmaschinen mit 10 000 Mark Werte hervorzuheben.

15. Belgisch-Kongo.

Gegen das Vorjahr hat die Einfuhr um 8,8 Millionen Mark = 34,6 v. H., die Ausfuhr um 0,5 Millionen Mark = 41,7 v. H. zugenommen. Erstere erreichte im Berichtsjahr 16,5 Millionen Mark, letztere 1,7 Millionen Mark Werte. Den höchsten Wert in der Einfuhr erreichten Kautschuk mit 15,3 Millionen Mark und Elfenbein mit 0,9 Millionen Mark. Die wichtigsten Ausfuhrwaren ergaben in Tausend Mark: Bier 412, gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe 240, Haus- und Küchengeräte aus bearbeitetem Eisenblech 63.

16. Liberia.

Der Wert der Ausfuhr betrug wie im Vorjahr = 1,3 Millionen Mark. Die Einfuhr erreichte 2,3 Millionen Mark, d. i. gegen 2,2 Millionen Mark im Vorjahre mehr = 0,1 Millionen Mark = 4,5 v. H.

Von dem Einfuhrwerte entfielen in Tausend Mark auf: Piassavafasern 1,269, Palmenkerne 765, Palmöl 115, Rohkaffee 68, Elfenbein 62, Kautschuk 39. In der Ausfuhr erreichten Werte in Tausend Mark: polierter Reis 354, gefärbte, bedruckte, bunt gewebte Baumwollgewebe 55 usw.

## Aus Westpreußens Heimatgeschichte.

Von Pfarrer Schmökel-Mockrau.

(Nachdruck verboten.)

### Culmerland.

Culmerland, heißumstritten von alters her, das eine soll dir stets unvergessen bleiben: Du warst die Wiege des Deutschtums in der Ostmark!

Ein kleines Fähnlein nur von Ordensrittern, das im Frühjahr 1231 von der Burg Nessau aus unter Führung Hermann Balks den Weichselstrom überschritt. Aber sein Übergang war ein weltgeschichtliches Ereignis. Er leitete eine neue Zeit ein in der Geschichte der Ostmark. Und die wilden Pruzzen Pomesaniens, die ein wenig später, im Dickicht ihrer Wälder versteckt, neugierig auf die Eisenritter schauten, ahnten nicht, daß das flatternde Banner mit dem schwarzen Kreuz im weißen Felde, das diesen voranwehte, ihrem ganzen Volke Tod und Verderben bringen sollte.

Damals freilich galt der Zug nur der Eroberung des Culmerlandes. Das umfaßte etwa die heutigen Kreise Thorn, Culm und Teile der Kreise Graudenz, Strasburg und Löbau. Die Weichsel bildete seine Grenze im Westen, die Drewenz im Osten und Süden, im Norden stieß es an die preußische Landschaft Pomesanien.

Polnische Geschichtsschreiber behaupten, daß das Culmerland nach dem Abzug der Goten nicht von den Pruzzen besetzt wurde, sondern von alters her polnisches Land gewesen sei. Aber diese Behauptung schwebt in der Luft. Es steht fest, daß das Culmerland bis in das 11. Jahrhundert hinein politisch selbständig war. Erst nach vielen vergeblichen Anstrengungen ist es von Polen aus erobert worden.

Die polnischen Herzöge überzogen das eroberte Land mit zahlreichen Burgen. In ihrem Schutz haben sich im 12., vielleicht auch schon im Laufe des 11. Jahrhunderts polnische Kolonisten angesiedelt. Was aus der ursprünglichen Bevölkerung geworden ist — ob sie sich mit den Eindringlingen verschmolz oder ob sie nach Pomesanien zurückwich — darüber ist keine Kunde zu uns gekommen. Jedenfalls aber muß das Culmerland am Anfang des 13. Jahrhunderts dicht bevölkert gewesen sein. 1222 schenkt Herzog Conrad von Masovien dem neuernannten Bischof Christian von Preußen 11 Burgen und 100. Dörfer. Sie lagen auf verhältnismäßig kleinem Raum an der Weichsel entlang und bei Culmsee.

Freilich, die polnischen Ansiedler kamen nie recht zur Ruhe.

Die wilden Preußen hielten sie durch fortwährende Raubzüge in Atem und die Natur bot ihnen dazu ein ausgezeichnetes Hilfsmittel.

Von Rynsk über Nielub und Briesen, weiter über Rehden und Wittenburg bis etwa Bischofswerder, zog sich damals die „große Wildnis“ hin, ein gewaltiger Urwald mit Sümpfen und Seen. Er gab den Preußen für ihre Ausfälle einen trefflichen Ausgangspunkt und gegen Verfolgungen ein sicheres Versteck. Die starke Burg Rehden ist später vom Orden nur zu dem Zweck erbaut worden, um eine Schutzwehr gegen diese Ausfälle zu haben.

Herzog Conrad von Masovien sogar mußte den Preußen Tribut geloben und Geschenke bieten, um sie von ihren Raubzügen nach dem Culmerland abzuhalten. Aber je mehr sie erhielten, desto öfter kamen sie. Die bunten Kleider und guten Pferde gefielen ihnen zu sehr und Herzog Conrad soll oft bei eigenem Mangel die Rosse und abgelegten Kleider seiner Gäste zur Befriedigung der preußischen Gelüste verwendet haben.

Da versuchte er es mit geistigen Waffen.

Er rief den Cisterzienser Mönch Christian von Oliva nach dem Culmerland und machte dem einige Jahre später zum Bischof Ernannten, wie schon erwähnt, eine namhafte Landschenkung. Er wollte dem Christentum einen Herd schaffen, von dem die Boten des Heilandes die Flammen ihrer lebenerneuernden Lehre in die wilden Preußenherzen hineintragen sollten. Vielleicht, daß sie dadurch zahmer würden!

Auch dieser Versuch mißlang.

Immer aufs neue kehren die Preußen wieder, Raub und Plünderung bis tief hinein nach Masovien tragend.

Da sieht sich Herzog Conrad genötigt, wirksamere Hilfe herbeizurufen.

Er wendet sich an den Hochmeister des deutschen Ritterordens Hermann von Salza und bittet ihn, den Schutz der polnischen Grenze gegen die Heiden zu übernehmen.

Der Orden greift zu. Aber die eisengepanzerten Ritter haben auch eine eiserne Hand, die gewohnt ist, festzuhalten. Herzog Conrad muß im Juni 1230 feierlich und für alle Zeiten auf das Culmerland zugunsten des Ordens verzichten. Auch Bischof Christian wird genötigt, gegen Entschädigung seine Besitzungen im Culmerland abzutreten. Was der Orden haben soll, will er ganz haben.

— — — — — — — — — —

Hundert Jahre sind seit dem denkwürdigen Ritt Hermann Balks über die Weichsel vergangen.

Es sieht anders aus im Culmerland!

Wir blicken von der Stätte der alten Burg Nessau über die Weichsel hin. Was ist das am anderen Ufer für eine herrliche Stadt mit trutzigen Türmen, wehrhaften Mauern, ragenden Kirchen?

Thorn ists, weithin bekannt als „Königin der Weichsel“!

Dräuend blickt die Burg mit ihrem Wartturm den Feinden von Süden und Osten entgegen.

Vom Neustädter Markt her grüßt die Jakobikirche, das wunderbarste Denkmal der wunderbaren Bauwerke des Ordens.

Auf dem altstädtischen Markt hebt sich das Rathaus mit gedrungenem Turm markig und wuchtig über die anderen Häuser empor, als sei es sich dessen bewußt, was es im Stadtleben bedeutet.

Hier entschied ein ehrsamer Rat nicht nur über die Geschicke der Stadt, hier wurde auch das „Ding“ (Gericht) gehalten. Manch einem ist in den Mauern des Rathauses der Todesspruch gefällt worden . . . .

Wir wandern herab zur Weichsel.

Rege Geschäftstätigkeit herrscht an dem Strom, der das Herz des Lebens in der reichen Handelsstadt ist. Kornmesser und Tonnenträger, Schiffsknechte und Fuhrleute drängen sich am Schiffsanlegeplatz in emsiger Tätigkeit durcheinander. Zwischen ihnen schreitet hie und da einer der steifnackigen Handelsherren gemessenen Schrittes würdevoll hindurch.

Hunderte von reichbeladenen Schiffen harren an den gewaltigen Speichern der Ausladung, hundert andere werden mit Handelsgütern beladen. Man füllt in sie hinein goldenen Weizen und anderes Getreide, Holz, Teer, Pech, Pottasche, Pelzwerk und was sonst das reiche Ordensland erzeugt. Längst ist Thorn ein Glied der stolzen Hansa geworden und sein Handel geht nach allen Ländern. Wo irgend in Europa ein Markt ist, da weht auch die Flagge der Weichselkönigin auf Thorner Schiffen.

Vom Strom aber flutet das frisch pulsierende Leben in die Straßen der Stadt. Lastwagen rollen unaufhörlich hinein und fahren die Waren in die Kaufhäuser der Handelsherren.

Auch in die Gassen der Gewerke strömts hinein. Da schaffen in ihren Läden, Magazinen und Werkstätten Tuchmacher, Leineweber, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Fleischhauer. Da hämmern die Schmiedeknechte lustig darauf los. Grobschmiede, Kleinschmiede und Goldschmiede, Zetteler und Kannengießer, Riemer, Gürtler, Bogener, Schwert-

17. Marokko.

Von den wichtigsten Einfuhrwaren aus Marokko hatten in Millionen Mark Wert: Gerste 3,1, Mandeln 2,8, rohe Schafwolle 1,9, rohe, enthaarte Ziegenfelle 0,9, Weizen und trockene Futterbohnen je 0,7. Die Hauptausfuhrwaren bestanden in Rübenzucker mit 2,9, Wollgeweben (Kleiderstoffen) mit 0,4 Millionen Mark Wert.

Gegen das Vorjahr ist die Einfuhr von 9,110 auf 12,479 Millionen Mark = um 3,369 Millionen Mark (37 v. H.), die Ausfuhr von 4,941 auf 5,541 Millionen Mark = um 0,6 Millionen Mark (12,2 v. H. gestiegen.

18. Portugiesisch-Ostafrika (Mozambique).

Der Spezialhandel ist gegen das Vorjahr in der Einfuhr von 3,974 auf 3,339 Millionen Mk. = um 0,635 Millionen Mark = 16 v. H. gefallen, in der Ausfuhr von 8,3 auf 8,9 Millionen Mark = um 0,6 Millionen Mark = 7,2 v. H. gestiegen.

Im Berichtsjahr erreichten in der Einfuhr: Kautschuk 1,3, Erdnüsse 1,2, Rohkaffee und Sesam je 0,2 Millionen Mark, in der Ausfuhr: baumwollene, gefärbte usw. Gewebe 1,6, u. n. g. bearbeitete Waren aus schmiedbarem Eisen 1,5, Eisenbahnschienen 0,5 Millionen Mark.

19. Portugiesisch-Westafrika: Angola, Bissao, Bolama und Kacheo an der Küste von Senegambien; Kongodistrikt, Kapverdische Inseln; Inseln do Prinzipe und St. Thomé.

Vondem Einfuhrwert zu 19,7 Millionen Mark (gegen 15,3 im Vorjahr = mehr 4,4 Millionen Mark = 28,8 v. H.) entfielen auf Kakaobohnen 15,8, Kautschuk 1,5, Kaffee und Erdnüsse je 0,7 Millionen Mark. An dem Ausfuhrwert zu 5,3 Millionen Mark (gegen 5,1 im Vorjahr = mehr 0,2 Millionen Mark = 3,9 v. H.) waren beteiligt in Millionen Mark: gefärbte, bedruckte usw. baumwollene Gewebe mit 1, Reis mit 0,9, Rübenzucker mit 0,3.

20. Fernando Poo, spanisches Westafrika am Kap Blanko, spanisches Guinea und übriges Afrika.

Gegen das Vorjahr ist im Spezialhandel die Gesamteinfuhr von 295000 auf 318000 Mark = um 23000 Mark (7,8 v. H.) gestiegen, die Gesamtausfuhr von 375000 auf 356000 Mark = um 19000 Mark (5,1 v. H. gefallen.

Die Einfuhr bestand hauptsächlich aus Kautschuk mit 153000 Mark, Mahagoni- und Polisanderholz mit 51000 Mark und Kakaobohnen mit 40000 Mark Werte. In der Ausfuhr ragt Reis mit 134000 Mark hervor.

## Bayerische Könige.

Das Königreich Bayern, das in Augsburg, Regensburg und Passau noch heute blühende Städte besitzt, die bereits vor Christi Geburt von den alten Römern gegründet worden waren, stand Jahrhunderte lang unter eigenen Herzögen oder Königen, die von dem fränkischen Reiche abhängig waren. Von den Karolingern ging es 1070 an die Welfen über und im Jahre 1180 übernahm nach der Ächtung Heinrich des Löwen, Otto 1., der Stammvater des Hauses Wittelsbach, die Regierung des Herzogtums Bayern, das nach dem dreißigjährigen Kriege zum Kurfürstentum erhoben wurde. Nachdem es infolge des bayerischen Erbfolgekrieges eine Einbuße an Landgebiet erlitten hatte, erweiterte es durch den Reichsdeputationshauptschluß im Jahre 1803 seine Grenzen wieder und wurde zwei Jahre später für seine Napoleon gegen Österreich geleisteten Dienste zu nahezu seiner jetzigen Größe erweitert und zum Königreich erhoben.

Als Maximilian 1. Josef nahm der Kurfürst Maximilian 4. Josef von Pfalz-Zweibrücken am 1. Januar 1806 den Königstitel mit voller Souveränität an. König Maximilian 1. trat dem Rheinbunde bei und schuf nach weiterer Vergrößerung seines Landes das einheitliche Königreich Bayern. Die im Dienste Napoleons stehenden 30000 Mann bayerischer Truppen mußten gegen Tirol kämpfen. Auch an dem russischen Feldzuge mußten sie teilnehmen; doch 20000 brave Bayernsöhne hauchten in den russischen Schneefeldern ihr Leben aus. Da König Maximilian auf dem Wiener Kongreß die Bildung eines deutschen Bundes vereitelte, war er bemüht, den übrigen Staaten durch freiere Institutionen zuvorzukommen, und gab schon 1818 eine Verfassung, die eine Volksvertretung mit zwei Kammern einführte und die erste ihrer Art in einem größeren deutschen Staate war.

Am 13. Oktober 1825 starb König Maximilian und sein Sohn Ludwig 1. bestieg den Thron. Er gab Bayern nicht nur größere politische Freiheiten, sondern förderte im höchsten Maße Kunst und Wissenschaft, verlegte die Universität von Landshut nach München und schuf dort die historischen Prachtbauten für Kunstschätze, die Bayerns Hauptstadt zum Mittelpunkt der deutschen Kunst erhoben. Leider war der König später in der Wahl seiner Ratgeber nicht glücklich, und es entwickelten sich im Laufe der Jahre so schwierige Zustände, daß der König am 20. März des Revolutions-Jahres 1848 freiwillig zugunsten seines Sohnes die Krone niederlegte.

Maximilian 2., der ältere Bruder des soeben verstorbenen Prinzregenten Luitpold, begann seine Regierung mit einer allgemeinen Amnestie für die politischen Verbrecher, die in den letzten Jahren der Regierung seines Vaters verurteilt worden waren. Trotz der Begünstigung der deutsch-nationalen Bewegung und dem Erlaß von Reichsgesetzen widersetzten sich König und Regierung doch der Ausschließung Österreichs aus dem deutschen Bunde und der Errichtung eines deutschen Kaiserreichs unter Preußens Führung, so daß es 1849 in der Pfalz sogar zu einem Aufstand kam. Im Jahre darauf schloß der König mit Hannover, Sachsen und Württemberg das Vierkönigsbündnis zur Herstellung einer deutschen Verfassung mit Einschluß Österreichs. König Maximilians Plan ging darauf hin, neben Österreich und Preußen einen Bund der reindeutschen Staaten mit Bayern an der Spitze zu schaffen. Bismarck hatte damals schon die preußische Politik in festen Händen und verfolgte sein Ziel unbeirrt, wohl wissend, daß sich die Gegnerschaft Bayerns legen würde, sobald der weitschauende Plan zur Verwirklichung gebracht sein würde. Nach der Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage starb König Maximilian am 10. März 1864.

Im Alter von erst 18 Jahren bestieg des Verstorbenen Sohn, König Ludwig 2., den Thron. Seiner Jugend wegen leiteten zunächst die Staatsminister die Regierung und bestimmten auch, daß Bayern bei der endgiltigen Auseinandersetzung Preußens mit Österreich für das letztere Partei zu nehmen haben. In den folgenden Kämpfen erhielt der jetzige Prinzregent und alsbaldige König Ludwig 3. bei Roßbrunn einen Schenkelschuß. Bayern hatte eine Kriegsentschädigung von 20 Millionen Gulden an Preußen zu zahlen, schloß mit diesem jedoch gleichzeitig ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis ab, da Frankreich Eroberungsgelüste auf die Pfalz verriet. Es folgten noch mancherlei innere Kämpfe und Reibungen; als aber Frankreich den Krieg an Deutschland erklärte, da erklärte König Ludwig 2. sofort den Bündnisfall für gegeben, befahl die Mobilmachung und forderte von der Kammer einen Kredit von nahezu 27 Millionen Gulden. Die nationale Einigung ward auch der Wunsch Bayerns, das bald ein treuer deutscher Bundesgenosse wurde und es zu seinem eigenen wie des Reiches Heile allzeit geblieben ist. Wie König Ludwig 2. im Juni 1886 für geisteskrank erklärt werden mußte und bald danach im Starnberger See seinen Tod suchte und fand, und wie Prinz Luitpold des Königreichs Bayern Verweser wurde, das ist in diesen Tagen ausführlich erzählt worden. Nach der langen Regentschaftsperiode wird nun aber Bayern und das Reich im Prinzregenten Ludwig bald wieder einen bayerischen König als König Ludwig 3. begrüßen können.

## Das mittlere Schulwesen in deutschen Staaten mit Seitenblicken auf das Mittelschulwesen in Preußen.

Nach dem ruhmvollen Kriege von 1870-71 schenkte die Mehrzahl der zu Deutschland vereinigten Staaten der besseren Beschulung aus den niederen Volksklassen größere Aufmerksamkeit als bis dahin. Vielerorts begründete, beziehungsweise baute man andere Schulen aus als gehobene Volksschulen, Bürgerschulen. Mittelschulen. In Preußen gab der Kultusminister Dr. Falk der neuen Schulgattung durch die „allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 ein bestimmtes Lehrziel und erließ in diesen Bestimmungen eine „Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen“. Andere Staaten des neuen deutschen Reiches folgten diesem Beispiele, ausgenommen Bayern, Baden und Württemberg.

Im Reichsland Elsaß-Lothringen bestehen zurzeit 51 Mittelschulen, darunter drei Knabenmittelschulen mit 9 aufsteigenden Klassen. Die entwickeltste Schule, neunstufig mit 24 Klassen, befindet sich in Colmar. Ebenfalls neunstufig ist die Knabenmittelschule in Metz und diejenige in Mühlhausen. Straßburg hat sechsstufige Mittelschulklassen, für welche die drei untersten Jahrgänge der Volksschulen den Unterbau bilden, sodaß sie als neunstufige Mittelschulen angesehen werden dürfen.

Das Königreich Sachsen hat 89 Mittelschulen, die den Namen höhere Bürgerschulen führen und das Französisch als verbindliches Lehrfach treiben. Zuweilen ist eine zweite Fremdsprache als wahlfrei zugelassen, wie dies in Preußen gestattet ist. Dresden besitzt 17, Leipzig 7 höhere Bürgerschulen dieser Art, Chemnitz, Großenhain, Meißen, Plauen je zwei.

Im Großherzogtum Hessen bestehen sechs Mittelschulen: drei in Darmstadt, zwei in Offenbach a. M., eine in Ziegenhain.

Nur drei Städte im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin unterhalten je zwei Mittelschulen, eine für Knaben und eine für Mädchen; es sind dies die Städte Parchim, Schwerin (1500 Schüler und Schülerinnen), Wismar (1428 Schüler und Schülerinnen).

Durch eine verhältnismäßig große Zahl von Mittelschulen, vierzehn, zeichnet sich das Herzogtum Anhalt aus. Dessau steht obenan; 1865 Kinder empfangen in Mittelschulen ihre Bildung. Die Knabenmittelschule mit 18 Klassen ist neunstufig. Bernburg, Cöthen, Zerbst dürfen sich eines entwickelten Mittelschulwesens rühmen.

Herzogtum Sachsen-Meiningen zählt acht Städte mit Bürgerschulen, in denen Französisch verbindlich, Englisch zumeist wahlfreies Lehrfach ist. Die städtische Bürgerschule in Meiningen vereinigt 1940 Schüler in 43 Unterrichtsklassen. Saalfeld hat eine Bürgerschule für Knaben und eine für Mädchen mit je acht Klassen.

Gera im Fürstentum Reuß jüngere Linie unterhält eine Riesen-Mittelschule (Knaben und Mädchen unter einem Rektorat vereinigt), 2206 Schulkinder in 57 Klassen.

In 57 Städten des Herzogtums Sachsen-Altenburg sind Mittelschulklassen auf dem Unterbau der Volksschule errichtet, Schuleinrichtungen, wie sie auch in Kleinstädten der preußischen Monarchie bestehen.

Gut entwickelte Mittelschulen sind in Lübeck gegenwärtig vier mit 120 Lehrkräften und rund 3000 Schülern. Die Einrichtung der fünften Mittelschule ist zu Ostern n. Js. geplant. Fortschritt zur Hebung des Mittelstandes ist erkennbar.

## Provinzialnachrichten.

**Graudenz,** 25. Dezember. (Spionageverdächtig.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor einigen Wochen auf Veranlassung der Danziger Staatsanwaltschaft ein bei dem hiesigen Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 im zweiten Jahre dienender Soldat unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Diese Festnahme wird in Verbindung gebracht mit einer bereits einige Tage vorher in Danzig erfolgten Verhaftung des Angestellten eines Danziger Geschäftes, der ebenfalls der Spionage verdächtig erscheint. — Nach einer neueren Meldung ist die Spionage-Angelegenheit, in der ein Soldat vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 von einem Danziger Handelsangestellten zum Verrat militärischer Geheimnisse bewogen worden sein soll, nur von ganz geringer Bedeutung. Gerüchtweise verlautet, daß es sich um das Schloß eines Kavalleriegewehrs handelt, doch sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

**Marienwerder,** 26. Dezember. (Automobilunfall. Sturm.) Ein Automobilunglück ereignete sich gestern gegen Abend auf der Gorkener Chaussee innerhalb des städtischen Gebiets an der Eisenbahnüberführung über die Strecke Graudenz-Marienburg. Ein einem Graudenzer Offizier gehöriges Auto, das mit Chauffeur, Mechaniker, dem Privatförster Radetzki aus Groß Krebs und dessen Sohn Karl besetzt war und aus der Richtung Riesenburg in schnellster Fahrt daherkam, schleuderte in der Nähe der Überführung und fuhr einen Laternenpfahl um. Durch den Anprall wurden der Förster und sein Sohn aus dem Wagen geschleudert und rollten die hohe Böschung auf das Bahngleis herunter. Der junge Mann kam mit geringeren Verletzungen davon, sein Vater verlor das Bewußtsein und schien namentlich Rückenverletzungen erlitten zu haben. Beide wurden nach dem Diakonissenhause geschafft. Der Mechaniker blieb unverletzt. Der Chauffeur hatte nur eine Handverletzung erlitten. — Heute früh herrschte hier ein orkanartiger Sturm. Vielfach wurden Fensterscheiben zertrümmert; im Conitzerschen Warenhause wurde durch die Gewalt des Sturmes eine große Schaufensterscheibe eingedrückt. Infolge der durch den Sturm herbeigeführten Leitungsstörungen versagte heute Abend wieder das elektrische Licht.

**Berent,** 26. Dezember. (Sein Opfer gefordert) hat das bekannte Berenter Attentat. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde am 18. September bei Owsnitz das 9jährige Mädchen Breza von dem landstreichenden Schweizerlehrling Ortel überfallen. Dem Mädchen wurde eine gefährliche Wunde am Halse beigebracht. Nun ist das Kind an den Folgen der Verletzung doch gestorben. Die Verhandlung gegen Ortel findet demnächst vor der Strafkammer in Danzig statt.

**Danzig,** 28. Dezember. (Verschiedenes.) Am ersten Feiertage vormittags starb plötzlich infolge eines Herzschlages im 63. Lebensjahre Rechnungsrat Maximilian Dombrowski, der Bureauvorsteher beim hiesigen königlichen Stempel- und Erbschaftssteueramt. Der Verstorbene, der schon lange an einem Herzleiden litt, war seit Jahrzehnten bei der hiesigen Steuerbehörde beschäftigt und eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ein ernster und schlichter Charakter, ging er ganz in seinem Berufe auf und war stets bereit, anderen mit Rat und Tat beizustehen. Er erfreute sich nicht nur bei seinen Vorgesetzten, sondern auch bei den Kollegen einer besonderen Wertschätzung und Hochachtung. Dies kam u. a. dadurch zum Ausdruck, daß ihm verschiedentliche Ehrenämter übertragen und ihm vom König der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. — Der kleine

---

fegner, Platener, Messerschmiede — alle haben Arbeit in Fülle und die Arbeit bringt klingendes Gold . . . .

Auf dem Markt wird das Menschengewühl noch dichter, als in den Straßen.

Um die Verkaufsbuden scharen sich Landleute: Sie haben ihre Erzeugnisse an Gemüse und sonstigen Nahrungsmitteln abgesetzt und eilen nun, einzukaufen, was sie an Tuch, Gerätschaften und Waffen gebrauchen. Die Buden der Scherer und Bader sind überfüllt. Schwatzend, rufend, schreiend, gestikulierend drängt alles durcheinander. Nur die Stadtdiener, die auf Ordnung zu sehen haben, stehen mit ihren Hellebarden in steinerner Ruhe da, scharfen Auges auf die Menge spähend, ob alles so zugeht, wie es der ehrsame Rat der Stadt Thorn in seinen „Willkühren“ vorgeschrieben hat. — — —

Wir verlassen die Königin der Weichsel und fahren den Strom weiter hinunter.

Da taucht vor unseren Blicken auf die ragende Stadt, deren Einrichtung das Muster gewesen ist für alle städtischen Gemeinwesen des Ordenslandes: Culm.

Mit culmischem Recht wurden die meisten Städte ausgestattet, nach culmischen Maßen und Gewichten rechnete der Kaufmann des Ordensstaates, culmische Hufen und Morgen teilte der Landmann ab bei der Besiedlung des Bodens. Mit Achtung und geziemender Ehrfurcht blickte Stadt und Land in Preußen auf die ehrwürdige Zeugin jener Zeit, da der Orden in Arbeit und Kampf den Grund gelegt hatte zur Macht und Herrlichkeit der Gegenwart.

In Culm saß das „Reichsgericht“ des Ordenslandes, der Culmer Oberhof. An ihn gingen alle die mit ihren Prozessen, die ein im Lande gefälltes Urteil „schalten“. Wir würden heute in unserem prächtigen Gerichtsdeutsch sagen: „Die an die höhere Instanz appellieren.“ Das Richterkollegium des Oberhofes wurde durch die Ratmannen der Stadt gebildet. Eine große Anzahl von Rechtssprüchen der Culmer findet sich in dem Rechtsbuch „Der alten Colnien“. Wer in dieses Buch einen Einblick nimmt, der wird staunen über die klaren, nüchternen Bescheide, die in den schwierigsten Angelegenheiten gegeben wurden von Männern, die ohne gelehrten Apparat, ohne wissenschaftliche Vorbildung, ja, oft ohne des Lesens und Schreibens kundig zu sein, mit großer Weisheit ihres Amtes als oberste Richter walteten. Sie mußten jede Berufung in vier Wochen erledigen. O gute, alte Zeit! Ihre Richtersprüche zeichneten sich durch anerkennenswerte Kürze aus. „Über Nacht verwundet, steht er nicht, man ächte ihn!“ Kann man kürzer und treffender den Kern einer Sache zum Ausdruck bringen? Ob es nicht für unsere Juristen, die das corpus juris verdauen, vorteilhaft wäre, wenn sie sich auch mit der Rechtsprechung der alten Culmer beschäftigen müßten? . . . .

1458 wurde Culm auf dem Städtetag zu Elbing das Recht des Oberhofs entzogen, für die ehrwürdige Stadt die erste bittere Frucht des Abfalls vom Orden. Wahrscheinlich war den anderen Städten Preußens dieser Oberhof längst unbequem geworden.

Von den Höhen Culms schauen wir weit in das Culmer Land hinein. Wogende Getreidefelder, soweit das Auge reicht, zwischen ihnen freundliche Dörfer und Gutshöfe. Hier saßen auf stolzen Herrensitzen die Ritter des culmischen Landadels, die in der Geschichte des Ordens eine so verhängnisvolle Rolle gespielt haben.

Von alters her neigte der zumteil polnische Adel des Culmerlandes zu Polen hin. Hier wohnten die Häupter der Eidechsengesellschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, die Herrschaft des Ordens mit der Polens zu vertauschen. Denn darauf zielt zweifellos die „Heimlichkeit“, von der in der Urkunde des Eidechsenbundes gesprochen wird. Auf ihre Verlautbarung stand die Strafe der Ausstoßung aus der Gesellschaft.

Immer, wo die Gelegenheit sich bietet, zeigen sich die Eidechsenritter als Feinde des Ordens. Die eigene Herrschsucht trieb sie. Sie meinten, an Adel der Geburt und Ritterlichkeit den Ordensherren gleich zu sein. Warum sollten sie nicht die Herren im Lande spielen können so gut, wie diese Fremdlinge? Daß gerade diese Fremdlinge aus dem Lande erst das gemacht, was es war, bedachten sie nicht. Was Herr Poleske von Elsenau einst frank und frei vor den Ratsherren und Schöppen von Schönsee aussprach: „Diese Kreuzherren kommen in das Land hinein, ohne daß wir wissen, ob sie Bastarde oder Ehekinder sind. Und ihnen sollen wir zu Gericht stehen? Es wäre doch wohl füglicher, daß sie uns zu Gericht ständen.“ — Das war die herrschende Ansicht der Ritter des Culmerlandes.

1410 in der Schlacht bei Tannenberg ist es der Bannerführer des Culmer Landaufgebots, Nikolaus von Renys, der sich mit seinen Scharen zur Flucht wendet, als alles auf des Messers Schneide steht. 1411 hat derselbe Renys mit dem Komtur von Rehden, Georg von Wißberg, und Rittern des Culmerlandes eine Verschwörung zur Absetzung des Hochmeisters von Plauen gebildet. Der kam ihnen zwar zuvor. Mit Nikolaus machte er kurzen Prozeß. Hatte er doch wahrlich genug auf dem Kerbholze. Er wurde in Graudenz hingerichtet. Der meineidige Komtur kam mit lebenslänglichem Gefängnis davon und Hans von Polkau, Friedrich von Kynthenau, Hans von Czippelin und Günther von Delau retteten sich durch rechtzeitige Flucht nach Polen.

Polen! Das war der Eidechsenritter Sonne. Um diese Sonne dreht sich all ihr Wünschen und Begehren. Denn der König von Polen ist ein Schatten auf dem Thron. Er läßt seinen Adligen freie Hand. Darum wollen sie polnische Untertanen sein, weil sie ihre eigenen Herren sein wollen, die Eidechsenritter . . .

1454 endlich schlägt die heißersehnte Stunde. Der Abfall der Städte und Stände vom Orden wird endgiltig vollzogen. Zwölf Männer von der Ritterschaft und den Städten werden als Gesandte des ganzen Landes nach Krakau zu König Kasimir gesandt.

Der feierte gerade seine Vermählung mit Elisabeth, Kaiser Albrechts Tochter. Da tritt Hans von Baisen vor und spricht dem König von Polen im Auftrag und Namen des ganzen Landes die mit deutschem Blut gedüngte Ostmark feierlich und förmlich zu.

Dreizehn Jahre kämpfte noch der Orden den bitteren Kampf gegen das eigene Land und Polen zugleich.

Es half nichts.

1472 im Frieden zu Thorn wurde Westpreußen polnisches Land. — — — —

Schwer hat das Culmerland seinen Verrat gebüßt.

Kasimir zwar schwor schriftlich den Ständen bei Übernahme der Lande Preußen zu, die „Gerechtsame derselben ewig zu schützen und zu beobachten.“ Aber dieses „ewig“ war nicht das Stück Papier wert, auf dem es geschrieben stand.

Ein Recht nach dem anderen wurde Preußen genommen, bis es endlich völlig polnische Provinz wurde.

Thorns blühender Handel schwand seit 1557 mehr und mehr. Aus der „Königin der Weichsel“ wurde eine dienende Magd, die um die Gunst der polnischen Könige buhlend kläglich ihr Dasein fristete.

Und Culm?

Von der ragenden Stadt am Weichselufer war nur noch ein Trümmerhaufen übrig, als Friedrich der Große 1772 Westpreußen übernahm.

Erst der Hohenzollern Regiment hob das Culmerland wieder zur alten Blüte empor.

Kreuzer „München" hat von heute ab als Poststation bis auf weiteres Danzig. Das Schiff wird hier gleich dem Kreuzer „Danzig" Instandsetzungsarbeiten unterzogen. — Der kleine Kreuzer „Straßburg" hat seine Meilenfahrten in der Danziger Bucht erledigt. Das Schiff ist am 23. Dezember aus dem Probefahrtsverhältnis entlassen worden. — Obgleich die Kronprinzenfamilie diesmal wieder während der Weihnachtsfeiertage in Berlin weilt, fand am heiligen Abend die übliche Verteilung von neugeprägten Zwei- und Dreimarkstücken in größerer Anzahl an arme Leute durch einen Hofbeamten in der kronprinzlichen Villa statt. — Nicht weniger als 15 Kinotheater besitzt Danzig in der Stadt und den Vorstädten, nachdem erst in den letzten Tagen ein neues derartiges Unternehmen eröffnet ist. Außerdem wird am Langenmarkt, dicht neben einem schon bestehenden, ein weiterer Kientopp eingerichtet, und das größte derartige Theater soll Danzig in dem Neubau, der auf dem Gelände des abgebrochenen Hotels „Englisches Haus" errichtet wird, erhalten, sodaß in absehbarer Zeit wohl das zweite Dutzend voll werden dürfte. — Aus der Zwangserziehungsanstalt Silberhammer entflohen drei Fürsorgezöglinge, verübten in einem Danziger Geschäft einen Einbruch, wobei sie einen Geldbetrag erbeuteten, und begaben sich dann in ein Kinematographentheater, wo sie festgenommen wurden.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1912.

— (Personalien von der Zollverwaltung.) Versetzt worden sind: Die Zollpraktikanten Hirsch in Gollub nach Thorn, Sellke in Gorzno nach Dt. Krone, Thurau in Leibitsch nach Thorn, der Zollaufseher Bajohr in Ottlotschin Bhf. nach Thorn. — Einberufen worden sind: der Vizefeldwebel Jünke in Braunsberg als Zollaufseher a. Pr. nach Sobierczysno, der Vizewachtmeister Markowski in Graudenz als Zollaufseher a. Pr. nach Ottlotschin Bhf., der Vizewachtmeister Ziese in Danzig als Zollaufseher a. Pr. nach Szczuka.

— (Die Oberförsterstelle Taubenfließ) im Regierungsbezirk Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, zum 1. Februar 1913 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis 5. Januar 1913 eingehen.

— (Prämiierung von westpreuß. Pferdezuchtmaterial.) Um gutes eingeborenes Zuchtmaterial der westpreußischen Zucht zu erhalten, hat der Herr Landwirtschaftsminister auf Antrag der westpreußischen Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre eine Beihilfe von 10 000 Mk. zur Gewährung von Zuchtprämien gegeben. Es werden nur vierjährige und dreijährige Stuten (geb. 1909 und 1910) berücksichtigt. Die Anmeldungen sind bis spätestens zum 15. Januar 1913 an die Landwirtschaftskammer zu richten, von welcher vorher Anmeldeformulare zu erbitten sind. Nach dem 15. Januar einlaufende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Prämien vergeben werden dürfen, sind folgende: Jeder Züchter, welchem eine Prämie zuerkannt wird, muß sich schriftlich verpflichten, Mitglied der westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft zu werden, das prämiierte Tier im eigenen Besitz zu behalten und sechs Jahre lang zur Zucht mit stutbuchebenbürtigen in Westpreußen stationierten Hengsten zu verwenden. Auch bleibt das Tier unter ständiger Kontrolle der Landwirtschaftskammer. Die Abstammung muß, falls die Mutter noch nicht im westpreußischen Stutbuch eingetragen ist, durch zwei Generationen mittels Fohlenschein nachgewiesen werden; bei Töchtern von Stutbuchstuten genügt der Fohlenschein des konkurrierenden Tieres. Die einzelne Prämie wird, je nach der Zuchtqualität des prämiierten Tieres auf 300 bis 400 Mark festgesetzt. Die Herren Züchter, welche die Schauen zu beschicken gedenken, werden gut tun, sofort mit dem Einführen ihrer jungen Stuten zu beginnen, die Hufe in Ordnung zu bringen und einen guten Putz- und Futterstand herzustellen, keinesfalls aber etwa die vorzuführenden Tiere zu mästen.

— (Die neuen Quittungsformulare für Invalidenbezüge) sind bereits vom 1. Januar 1912 ab eingeführt. Bis zum Ablauf dieses Jahres durften noch die älteren Formulare benutzt werden, was jetzt nicht mehr zulässig ist. Neue Formulare braucht sich also nur der zu besorgen, der noch die alten, bis Ende 1911 giltigen Formulare besitzt.

## Lokaler Jahresrückblick.

II.

Auf kommunalem Gebiete hat das Jahr 1912 zwei Neuerungen gebracht: die Einrichtung einer städtischen Gartenbauverwaltung und die Einführung des neuen Gemüllabfuhr-Systems. Die städtische Gartenbauverwaltung trat zum 1. April ins Leben, und es wurde für sie ein besonderer, mit etwa 20 000 Mark abschließender Etat aufgestellt. Als Gartenbauinspektor wurde der Gartenbau-Architekt Priebe aus Posen berufen, der zunächst probeweise auf ein Jahr angestellt ist. In der Stadtverordnetenversammlung fand die Neuerung nicht nur Freunde, sondern auch Gegner, die der Meinung waren, daß eine dauernde Belastung der Kommune in dieser Höhe für diesen Zweck zu hoch sei. Das neue Gemülleinfuhr-System kam am 1. Juli zur Einführung. Die Gemüllabfuhr wird nun durch staubfreie Wagen ausgeführt, für welche die Hausbesitzer dazu passende Kübel nach besonderem Patent zu halten haben. Es gab im Stadtparlament in dieser Angelegenheit wiederholt lebhafte Debatten, weil man wünschte, daß die Lieferung der Gemüllkübel den hiesigen Schlossermeistern und Klempnermeistern zugewendet würde; der Magistrat schien auch geneigt, diesen Wünschen Rechnung zu tragen, als es sich herausstellte, daß die Kübellieferung schon vollständig bei einer Elbinger Firma in Auftrag gegeben war. Im übrigen bewährt sich das neue System, nur wird in der Bürgerschaft über die Höhe der Gemüllabfuhrgebühr geklagt. Für die endliche durchgreifende Verbesserung unserer Straßenzustände wurde der erste Schritt getan durch den Beschluß, ein Straßenbauprogramm mit einer Kostensumme von 900 000 Mark aufzustellen, welche Summe im Wege der Anleihe aufgebracht werden soll. Das Straßenbauprogramm umfaßt u. a. die Bromberger Vorstadt, Culmer Chaussee und Graudenzerstraße und die Herstellung des Durchbruchs Neustadt-Mocker im Zuge der Roonstraße. Gleichfalls zur Verbesserung des Straßenverkehrs wurde der Ankauf dreier Grundstücke in der Bäckerstraße beschlossen, womit der Windstraßen-Durchbruch vorbereitet wird. Auch dieses Projekt, welches schon in früheren Jahren wiederholt inbetracht gezogen war, fand in der Stadtverordnetenversammlung starke Gegnerschaft, weil man eine wirtschaftliche Schädigung der Anlieger der Heiligegeist- und Coppernikusstraße von der Abwendung des Verkehrsstroms aus dieser Straßenstrecke befürchtete. Von Wichtigkeit für den weiteren Ausbau unserer Stadt ist dann die Aufhebung der Rayonbeschränkungen für die Gegend zwischen dem Roten Wege und der Drewitzschen Fabrik bis zum Viktoriapark und der Amtsstraße in Mocker. Die Stadtverwaltung hat mit der Militärverwaltung einen Vertrag geschlossen, wonach sie die Pflasterung der in diesem Viertel belegenen Straßen auf Kosten des Militärfiskus ausführt, da es sich in dieser Gegend fast ausschließlich um militärfiskalisches Gelände handelt. Durch die Niederlegung der Lünette an der Drewitzschen Fabrik ist auch eine Geradlegung der Graudenzerstraße zum Culmer Tor zu möglich, die dem Verkehr nach der Gerechtenstraße zugute kommen wird. In Angriff genommen wurde im Jahre 1912 die erste Straßenanlage auf dem neuen Bauviertel vor dem Bromberger Tor: die Kerstenstraße wie die Koernerstraße und ein Teil der Kloßmannstraße, die auch bereits fertiggestellt sind. Auf dem neuen Bauviertel vor dem Bromberger Tor sollen auch zwei moderne Offizierkasinos für die Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176 erstehen. Nach dem von der Stadt mit der Militärverwaltung abgeschlossenen Vertrage werden die beiden Kasinos, die auch sieben Leutnantswohnungen enthalten sollen, auf den hierfür vom Militärfiskus zu erwerbenden Plätzen mit einem Kostenaufwande von 340 000 Mark erbaut, und die Stadt erhält für die Gebäude eine Jahresmiete von 14 000 Mark, die einer Verzinsung des Baukapitals von 4½ Prozent entspricht. Um für die geregelte Bebauung der Stadt feste Normen zu schaffen, haben sich die städtischen Körperschaften im Laufe des Jahres mit dem Erlaß einer neuen Bauordnung beschäftigt, welche die ganze Stadt in Zonen teilt. Den Anlaß gab der aus der Bürgerschaft erhobene Widerspruch gegen die Bauordnung für die Culmer- und Jakobsvorstadt und Mocker. Das Stadtbauamt hat einen Entwurf ausgearbeitet, und nachdem dieser durch eine Autorität auf dem Gebiete des Städtebaues, Professor Möhring-Berlin, begutachtet worden, wird die neue Bauordnung jetzt im Schoße einer gemischten Kommission von Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern beraten. Zum nächsten Frühjahr dürfte sie herauskommen. Ferner ist eine städtische Bauberatungsstelle eingerichtet worden, durch die man auf die Verschönerung des Stadtbildes hinwirken will. Auch das Projekt des großen Schulhausbaues auf der Culmer Vorstadt ist in das Stadium der Verwirklichung getreten. Die Stadtverordneten genehmigten die Ausarbeitung eines Projektentwurfs, nach welchem die neue Volksschulzentrale 686 000 Mark kosten wird. Diese Mittel sollen ebenfalls durch die aufzunehmende Anleihe beschafft werden, die sich im ganzen auf 2—3 Millionen Mark stellen wird. Auf dem Gebiete des Schulwesens ist ferner zu registrieren, daß an der 4. Gemeindeschule eine Hilfsklasse für schwachbefähigte Kinder eingerichtet ist. Vom 1. April 1913 ab kommen zwei Schulärzte zur Anstellung: dem einen werden fünf Schulen mit 53 Klassen und dem anderen drei Schulen mit 37 Klassen gegen eine Vergütung von 500 bezw. 400 Mark übertragen. Auch die Mädchenmittelschule ist nun von dem Herrn Minister als vollausgebaute Mittelschule anerkannt worden. Bei der städtischen Polizei wurde eine Kriminalabteilung eingerichtet und eine neue Polizeisergeantenstelle geschaffen; in der Kriminalabteilung sind Polizeiwachtmeister Kabel und Polizeisergeant Sellien tätig. Außerdem wurde ein Polizeihund angeschafft und ein Polizeisergeant als Polizeihundführer ausgebildet. Für die ständige Feuerwehr wurde die Herstellung einer Feuermelde- und Alarmanlage in Verbindung mit einer Zentraluhrenanlage genehmigt. Die Kosten, welche 68 000 Mark betragen, werden aus der städtischen Feuersozietät gedeckt. Der Mannschaftsbestand der Feuerwehr ist um einen Oberfeuerwehrmann und zwei Feuerwehrleute vermehrt. Für das städtische Krankenhaus ist ein Krankentransportwagen angeschafft. Im städtischen Schlachthause ist die Fabrikation von künstlichem Eis, das bisher nur für das Schlachthaus selbst verwendet wurde, vermehrt, sodaß jetzt auch an das Privatpublikum Eis abgegeben wird. Für Errichtung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchenstalles haben die Stadtverordneten in der letzten Sitzung 11 000 Mark bewilligt. Beim Kinderheim hat sich ein Erweiterungsbau nötig gemacht, wofür 18 500 Mark aufgewandt wurden. Weiter brachte das Stadtbauamt folgende kleineren Bauten zur Ausführung: für die städtische Sparkasse, deren bisherige Räume nicht mehr ausreichen, wurde die Ostecke an der Nordfront des Rathauses umgebaut, und auf dem Neustädtischen Markte wurde ein Gebäude für eine große Bedürfnisanstalt, das auch Räume für einen Milchausschank enthält, errichtet. Mit dem Anwachsen des städtischen Verwaltungsapparats macht sich im Rathause immer mehr ein Mangel an Diensträumen fühlbar, sodaß jetzt ein Teil des von der Stadt erweiterten Hinterhauses auf dem Artushofgrundstück für Bureauzwecke hinzugenommen werden soll. Wie bei dem Gute Katharinenflur, hat die Stadt auch bei dem Gute Schönwalde die Selbstbewirtschaftung aufgegeben; Schönwalde wurde an den Rentier Albert Wenzel auf 12 Jahre für 2400 Mark pro Jahr verpachtet. Um eine neue Einnahmequelle für die Stadt zu erschließen, war aus der Stadtverordnetenversammlung die Verpachtung der städtischen Jagd angeregt worden. Nachdem zwei Reviere dem neugewählten Stadtforstrat überwiesen worden waren, konnten aber nur zwei Reviere zur Jagdverpachtung ausgeschrieben werden, und das im Termin erzielte Pachtmeistgebot war den Stadtverordneten nicht hoch genug, um die Verpachtung lohnend erscheinen zu lassen, sodaß der Antrag auf Verpachtung der Jagd keine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung fand. Wiederholt ist im Stadtparlament auch in diesem Jahre über die zunehmende Kaninchenplage geklagt worden, und es wurden entschiedene Maßnahmen zur Vertilgung der Nager verlangt, die namentlich den Gärtnereibesitzern großen Schaden zufügen. Zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadt die alte Bahnhofsstraße am ehemaligen Bahnhof Mocker übernimmt und ihrerseits ein Stück Geländes am Stadtbahnhof an die Eisenbahnverwaltung abgibt. Aus einer Konferenz, die im November in Thorn stattfand, wurde bekannt, daß von der Strombauverwaltung das Projekt der Abholzung der Basarkämpe wieder aufgenommen ist, welche Nachricht neue Beunruhigung in der Thorner Bürgerschaft hervorgerufen hat. Auch um den Bau der zweiten Weichselbrücke soll es sich bei dieser Konferenz gehandelt haben. Bei einer Besprechung des von der Eisenbahnverwaltung anscheinend von neuem betriebenen Brückenprojekts ist in der Thorner Handelskammer der Vorschlag gemacht, die Linienführung nach der Gerberstraße zu wählen. Die Frage der Eingemeindung der linksseitigen Vororte wurde durch die Entscheidung des Herrn Ministers über die Eingemeindung von Piask nach Podgorz berührt. Der von den beiden Gemeinden in Gemäßheit des zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrages gestellte Eingemeindungsvertrag ist von dem Herrn Minister abgelehnt worden, nachdem der Bezirksausschuß zu Marienwerder demselben zugestimmt hatte. Ob diese Entscheidung eine endgiltige für das Eingemeindungsprojekt Piask-Podgorz ist, oder ob sie lediglich davon ausgeht, daß zunächst die Angelegenheit des schon früher abgeschlossenen Eingemeindungsvertrages zwischen Thorn und Piask zu klären ist, dürfte wohl auch bald bekannt werden. Mit Herrn Theaterdirektor Haßkerl haben die städtischen Körperschaften den Pachtvertrag über das Stadttheater auf drei Jahre verlängert; in seinen Verpflichtungen ist er insofern entlastet, als er nur ein Personal für Schauspiel und Operette zu halten hat, dafür muß er aber am Schlusse der Saison eine Monatsoper angliedern. Diese kurze Übersicht zeigt, daß die Tätigkeit der kommunalen Verwaltung im Jahre 1912 eine recht rege gewesen ist und im Zeichen zielbewußten Vorwärtsstrebens gestanden hat. Möge sie sich auch als eine recht ersprießliche und fruchtbringende für unsere Stadt erweisen!

Im Magistratskollegium traten im Jahre 1912 mehrere Veränderungen ein. Durch den Tod verlor der Magistrat am 15. April eines seiner bewährtesten Mitglieder, den Stadtrat Oskar Kriwes, der sich als langjähriger Dezernent der Wasserleitungs- und Kanalisationsverwaltung hervorragende Verdienste um die Stadt Thorn erworben hat. Als Nachfolger für ihn wurde Herr Fabrikbesitzer Carl Walter von den Stadtverordneten am 22. Mai zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Eine weitere Lücke wurde durch die Wahl des Herrn Magistratsassessors Dr. Hoffmann aus Halle zum besoldeten Stadtrat als Ersatz für den vom Amte suspendierten Stadtrat Falkenberg ausgefüllt, die in der Stadtverordnetensitzung am 17. April erfolgte. In der ersten Sitzung des Jahres war Herr Oberförster Loewe einstimmig zum Stadtforstrat gewählt worden. — Das Stadtverordnetenkollegium verlor durch den Tod den früheren langjährigen Vorsteher Professor Boethke, der am 2. Februar, an seinem Geburtstage, 82 Jahre alt, starb. Da Professor Boethke Ehrenbürger von Thorn war, übernahm die Stadt das feierliche Begräbnis auf ihre Kosten. Aber weit über die Mauern Thorns hinaus weckte der Tod Professor Boethkes Teilnahme, da er als langjähriger Vorsitzer des Kreises I der deutschen Turnerschaft der allverehrte Senior der ostdeutschen Turnerschaft war. Der Turnkreis beabsichtigt auch, dem „Turnvater Boethke" ein Denkmal vor der Jahnturnhalle in Thorn zu errichten. Mit Ablauf des Jahres scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung ferner aus die Stvv. Freder, Krause und Schloß, die bei den regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung nicht wiedergewählt wurden, teils auch eine Wiederwahl abgelehnt hatten. Dafür treten neu in die Stadtverordnetenversammlung ein die Herren Fabrikbesitzer Oskar Thomas, Klempnermeister Meinas und Baugewerksmeister Wichert und Mittelschullehrer Paul, letztere beiden als Stadtverordnete für Thorn-Mocker. — Ihren 70. Geburtstag konnten im Jahre 1912 begehen am 6. Juni der frühere Stadtrat Fabrikbesitzer Robert Tilk, der aus diesem Anlaß zum Stadtältesten ernannt wurde, und am 16. April der Stadtverordnete D. Wolff.

An der Knabenmittelschule trat ein Wechsel in der Leitung ein. Rektor Lehnert nahm eine Wahl nach Rastenburg (Ostpr.) an, und an seiner Stelle wurde Rektor Krüger aus Dirschau zum Leiter der Anstalt gewählt, der sein Amt am 1. Juli übernahm. Der Lehrer an der Knabenmittelschule Herr Sieg war mit Ablauf des Jahres 1911 nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten, ihm wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Nach dem Hausvater Logan vom Kinderheim geht nun auch der Hausvater Baehr vom städtischen Waisenhause in den Ruhestand, nachdem er 24 Jahre im Dienste der Stadt tätig gewesen. Auch diese Anstalt soll nun vom nächsten Jahre ab durch einen Diakon verwaltet werden.

In unseren beiden kommunalen Vereinen, Hausbesitzerverein und Bürgerverein, sind in der ersten Hälfte des Jahres 1912 die Gemüllkübelfrage und die Angelegenheit der Verpachtung der städtischen Jagd Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Der Verschönerungsverein wendet, nachdem die städtische Gartenbauverwaltung eingerichtet, seine Haupttätigkeit nun dem Glacis und der Basarkämpe zu, doch soll bei Ausführung der Arbeiten Hand in Hand mit der Gartenbauverwaltung gegangen werden. Sehr erfreut ist man in der Bürgerschaft, daß am Jakobsberge eine neue Uferpromenade mit herrlichem Fernblick über die Weichsellandschaft geschaffen und durch das Entgegenkommen der Militärverwaltung auch zugänglich gemacht ist, während die starke Ausholzung des Ziegeleiwäldchens, welches die Gartenbauverwaltung modernisieren will, mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird. Im Bürgerverein der Vorstädte wurde über den schlechten Zustand der Geretstraße Klage geführt, ein Immediatgesuch an den Kaiser hatte aber keinen Erfolg, da die Streitfrage über das Eigentumsrecht bezw. die Unterhaltungspflicht an der Geretstraße jetzt im Prozeßwege ausgetragen wird. Zur provisorischen Ausbesserung der Straße haben die Stadtverordneten aber in ihrer letzten Sitzung 5000 Mark bewilligt.

## Die Jagd im Januar

bringt, einige Treibjagden auf Hasen abgerechnet, die bei einer wenige Tage alten „Neuen" immerhin noch einen guten Erfolg versprechen, außerdem noch mancherlei Änderungen im Jagdbetriebe. Bis zur Mitte des Monats Januar darf noch auf Hasen gejagd werden. Vom Jahresbeginn wird aber die gesetzliche Schonzeit auf Rehböcke, weibliches Rehwild und Rehkälber festgesetzt. Auch der Dachs hat wieder Schonzeit bis zum September, und für den Biber, der überhaupt in seinen wenigen Exemplaren geschont werden sollte, dauert diese, bereits im Dezember beginnend, bis zum kommenden Oktober an. Dagegen dürfen Auerhähne und Hennen im Januar noch geschossen werden; der brave Heger schont aber begreiflicherweise auch dieses seltene Wild wo es sich vorfindet und hebt sich den eventuellen Abschuß einiger Hähne bis zum Beginn der Balzzeit auf. Das gilt wohl auch für das Birkwild, das im Januar noch geschossen werden darf, da erst, und nur für Hennen, die Schonzeit im Februar beginnt. Für Hasel-, für Birk- und Fasanenhähne dauert die Schußzeit dagegen noch bis zum Juni; aber auch in diesem Falle befolgt der Jäger ungeschriebene Gesetze. Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner waren bereits vom Dezember ab zu schonen, hingegen ist der Abschuß von wilden Enten, Schnepfen und Trappen noch gestattet, wie auch wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel noch geschossen werden dürfen. Trotz der vielen schwarzen Felder auf dem Jagdschein heißt es demnach doch noch nicht „Hahn in Ruh!" Dies gilt ganz besonders für alles Raubzeug, unter ihnen auch für einige gefiederte Arten, die eintretende harte Wintersnot zu rücksichtslosen Räubern macht, und sie daher der Niederjagd zu gefährlichen Feinden werden läßt. Bei einer „Neuen" hat man die beste Gelegenheit festzustellen, welcherlei Raubgesindel das Revier birgt, und da lohnt es sich gelegentlich auch, einer Menschenfährte zu folgen, besonders gilt es dabei, den feigen Schlingenstellern ihr hinterlistiges Handwerk zu legen, denen der Schnee leider auch allzudeutlich die vielen Wechsel verrät, die ihre Habgier reizten. Ein besonderes Augenmerk richte man auf die Futterstellen, wo sich leider bei langanhaltender Not bald Kümmerer einfinden werden, deren Leiden unbedingt zu kürzen sind, und zwar frühzeitig genug, ehe sich das Raubzeug zur Fährte des kranken Stückes legt. Überrascht wird mancher neue Revierinhaber über die vielen Hundefährten im verschneiten Revier sein. Sich mit Erfolg an so einen geriebenen Köter heranzupirschen, gelingt dabei nur selten, dagegen lockt häufig die Hasenquäke so einen Fix schneller heran, als der Neuling glaubt. Auf ganz weite Entfernungen hilft sogar ein Schuß der dem Hund hoffen läßt, ein angeschweißtes Stück in der betreffenden Umgegend aufzufinden. Nur berücksichtige man dabei die Windverhältnisse genau. Liegt der Räuber dann aber im Dampf, so werfe man ihn auf den „Luderplatz", der überhaupt mit allerlei Luder, Gescheide und Abfällen reichlich ausgestattet werden sollte; dort findet sich dann mancher alte Sünder ein, mit dem man noch abzurechnen hat. Also Vorsicht beim Ansitz oder Heranpirschen, stellt sich doch gelegentlich dort auch Schwarzwild ein, in mondhellen Nächten glückt daher hie und da ein guter Fang daselbst, drum sei es, trotz der Hälte, gewagt.

Eb. v. W.

## Reise und Verkehr.

Noch ein winterlicher Luxuszug. Die Zahl der winterlichen Luxuszüge wird am 1. Januar durch einen vermehrt, den Egypten-Expreß. Er verkehrt zwischen Berlin und Neapel, wo er Anschluß an einen deutschen Dampfer findet. Der Zug geht vom Anhalter Bahnhof in Berlin jeden Mittwoch 10.32 Uhr nachmittags, von Leipzig 12.45 Uhr über München, den Brenner, Bologna, Florenz und Rom. Man ist in Neapel am Freitag 10.40 Uhr, in Alexandrien Montag Mittag 12 Uhr, in Kairo 7.25 Uhr nachmittags. Von Kairo fährt man jeden Mittwoch 9.30 Uhr früh, von Alexandrien 2 Uhr nachmittags, von Neapel Sonnabend 6.10 Uhr nachmittags und ist in Leipzig Montag früh 5.32 Uhr, in Berlin 8.02 Uhr. Der Zug verkehrt bis Ende März.

## Humoristisches.

(In unruhigen Zeiten.) „Madame hat sonst weiter keine Befehle?" — „Nein, danke .... Sagen Sie nur noch dem Josef, er solle ja nicht vergessen, den Herrn zu wecken, wenn mobilisiert wird ..."

(Beim Wort genommen.) Köchin: „... Wissen S', gnä Frau, zehn Knöd'l sind für mein Schatz gar kein' Kunst!" — Hausfrau: „Ich hoffe aber, daß Sie ihn in ihren Liebhaberkünsten nicht unterstützen."

(Ungeeignet.) „Nun, Kinder", fragt der zu Besuch anwesende Onkel, „soll ich mit euch Indianer spielen?" — „Ach, Onkel", erwidern die kleinen Rangen, „das geht ja garnicht! Du hast ja keinen Skalp mehr."

### Gedankensplitter.

Fleiß ist nicht anhaltende Tätigkeit oder Arbeitsamkeit im allgemeinen, sondern Versenkung in das, was vollendet werden soll, der Drang, Kraft zu gewinnen und ihn zu befriedigen. Hermann Grimm.

In ein Gewebe wanden
Die Götter Freud' und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Ein armes Menschenherz. Herder.

Berlin, 24. Dezember (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Vor dem Feste setzte wider Erwarten eine lebhafte Nachfrage nach allen Qualitäten ein, sodaß die Läger vor dem Feste täglich ausverkauft waren. Die Preise blieben deshalb unverändert. Nach dem Feste erwartet man mit Rücksicht auf die sehr kleine Produktion inländischer Butter nur einen kleinen Rückgang der Preise.

| | |
|---|---|
| Allerfeinste Molkereibutter | 140 Mk. |
| I. Qualität | 136—139 Mk. |
| II. Qualität | 126—133 Mk. |
| III. Qualität | 112—118 Mk. |

## Vernunft und Gesichtspflege.

Von einer Sachverständigen.

Sogar bei der Suche nach Schönheit ist die Wissenschaft bemüht, Grundsätze der Vernunft zu verbreiten. Anstatt die Poren ihrer Haut mit kosmetischen Salben zu verstopfen, wendet die kluge Frau von heute die „Absorbierungsmethode" an. Das heißt, sie entfernt durch einen vorsichtigen Absorbierungsprozeß den unreinen, verwelkten Teint, den die Natur aus irgend einem Grunde nicht mehr so erneuert, wie dies bei einer jugendlichen, gesunden Gesichtshaut geschieht. Jede Frau ist im Besitze eines lieblichen Teints unter der unreinen, blassen Oberschicht.

Um diese erstickende Hülle häßlichen Teints zu entfernen, gebrauchen moderne Frauen einfach ein wenig halbstarkes Cleminit in derselben Weise wie Coldcream. Dieses Mittel scheint den erschlafften äußeren Teint in wenigen Tagen in mikroskopisch kleine Teile aufzulösen und dann zu absorbieren, wodurch der junge, schöne Teint, der sich darunter befindet, zum Vorschein kommt.

Wenn Sie diese Erfahrung an sich selbst machen wollen, genügt es, daß Sie von Ihrem Apotheker ungefähr 35 Gramm halbstarkes Clentinit kaufen und es des Nachts wie Coldcream auflegen. Es wirkt durchaus nicht unangenehm, und die Verbesserungen, die es gewöhnlich hervorruft, müssen das Herz jeder Frau erfreuen.

**Bekanntmachung.**

## Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

**Schweinefleisch:**

| | | |
|---|---|---|
| Kopf, Beine | 30 | Pfg. |
| Eisbein | 60 | „ |
| Backe, Abschnitte | 65 | „ |
| Bauch, Schulterstücke | 80 | „ |
| Speck, Fett | 80 | „ |
| Schinken, Kamm | 80 | „ |
| Karbonade | 80 | „ |

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 19. Dezember 1912.

**Der Magistrat.**

---

**Bekanntmachung.**

**Armengaben aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder als Ablösung der Neujahrsglückwünsche werden auch in diesem Jahre von unserer Stadthauptkasse dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.**

Thorn den 21. Dezember 1912.

**Der Magistrat,**
Abteilung für Armensachen.

---

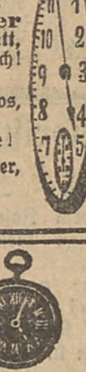
Königliche Domäne
**Zaskotsch - Hohenkirch, Westpr.**
hat
20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige

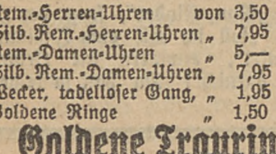
## Zuchtbullen

aus westpr. hochprämiierter Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Ostfriesen.
Garantie für Körung.

---

Extra flache
**Kavalier-Uhren**
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
**Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.**
**Taschen - Wecker**
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
**Trau-Ringe,**
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
**H. Sieg,** Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.





| | | | |
|---|---|---|---|
| Rem.-Herren-Uhren | von | 3,50 | Mk. an |
| Silb. Rem.-Herren-Uhren | „ | 7,95 | „ „ |
| Rem.-Damen-Uhren | „ | 5,— | „ „ |
| Silb. Rem.-Damen-Uhren | „ | 7,95 | „ „ |
| Wecker, tadelloser Gang, | „ | 1,95 | „ „ |
| Goldene Ringe | „ | 1,50 | „ „ |

**Goldene Trauringe**
allerbilligst.
Schmucksachen jeder Art, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl.
**Reparaturwerkstatt im Hause.**
**Adolf Lesser,**
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Thorn—Neustadt, Katharinenstraße 12.
**Graudenz:** Marienwerderstr. 46.

---

**3**
neue humoristische
**Thorner Neujahrskarten**
mit ulkigen Versen und Zeichnungen.
von
**A. Wagner,** Heiligegeiststr. 10.
„Die böse 13", „An Tornnia",
„Was ist ein Thorner Bürger?"

---

**Moderne Bettfedern-Reinigungsanstalt**
**Dampfwäscherei „Edelweiß"**
Graudenzerstr. 17. Telephon 475.

---

Prospekt- gratis.



Spezialität: **Drehrollen.**
**L. Zobel,** Maschinenfabrik Bromberg.

---

**Ausgekämmtes Haar**
kauft **Lannoch,** Brückenstr. 40.

---

# Sparkasse des Kreises Thorn.

**Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.**
Kreishaus, Zimmer Nr. 1.

Wir erhöhen den Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar 1913 ab von $3\frac{1}{3}$ % auf **$3\frac{1}{2}$ %**.

Für **Neueinlagen** über 3000 Mk. gewähren wir
bei fester **dreimonatiger** Kündigung $3\frac{3}{4}$ %,
bei fester **sechsmonatiger** Kündigung 4 %
Zinsen.

Thorn den 14. Dezember 1912.

**Der Vorstand.**
**Kleemann.**

---

## Glücks-Blei

zum **Giessen** in der
**Silvester-Nacht.**
Originelle Neuheiten
à 10 Pf.
**Justus Wallis,**
Breitestr. 34.





---

**Frauen!** **Dr. Schäffer's Monatspulver** ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. **Garantieschein liegt bei.** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode" **gratis.**
Diskreter Versand direkt von
**Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstraße 9.**

---

Verlangen Sie gegen Portomarke ausführliche Broschüre über:

## Dr. Johansen's Autovibrator,

D. R.-Patent,
**eine mechanische Massage-Maschine** (keine Elektrizität),
zur Behandlung von
**Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Lähmungen, nervösen Leiden, Kopfschmerz, Ohrenkrankheiten (Sausen), Blutstockungen** &c.

Dr. D. in S. schreibt: „Ich werde trachten, daß Ihre praktische Erfindung in weiten ärztlichen Kreisen bekannt wird."
Regierungsrat D. in M. schreibt: „Der Apparat gefällt mir sehr, ich werde ihn empfehlen."

Vertrieb durch:
**Paul Wahrenberg, Berlin-Steglitz.**
**Vertreter gesucht.**

---

**Eine Hausapotheke** für 75 Pfg
**Carmol** nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung Husten, Ohnmacht; ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-Hals- und Kopfschmerzen
**Carmol tut wohl**
Flasche Mrk. 0,75 1,25 und 3,50
überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

---

1913

## Neujahrskarten

in modernen Mustern empfiehlt zu soliden Preisen
:: bei prompter Lieferung die ::
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 4, **Thorn,** Katharinenstr. 4.

---

**E. Lannoch.**
**Brückenstrasse 40,** an der Ecke Breitestrasse.
**Damen- und Herren-Frisiersalons,**
**moderne Theater-, Ball-, Hochzeitsfrisuren.**
**Ondulation — Shampoonieren — Manikure.**
Abonnement in und ausser dem Hause.

---

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**

## Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 603** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen,** 1 Steuersupernumerar, **31** für **O I, 79** für **U I, 94** für **O II, 18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **79 Einjährige, 161** für **U II,** 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich.
Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**

**1912** bestanden **95 Prüfl.,** darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen 8 Damen), **12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner** und **22 Einjährige.**

**Prospekt. Telephon Nr. 11687.**

---

**Vollständiger**

## Ausverkauf

**sämtlicher Spielwaren**
**(Dampfmaschinen, Modelle, Eisenbahnen mit Dampf- u. Uhrwerk** &c.)
wegen Aufgabe des Artikels
**zu jedem annehmbaren Preise**
bei
**Alex Beil**
**Culmerstraße 4.**

---

## M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe, Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister.
**Breslau, Ring 38.**

**Größtes Pelzwaren-Versandhaus.**

**Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jaketts** &c. in allen Größen.

**Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 75—90—105 Mark an,
**Pelz-Reverenden** für Geistliche von 90 Mark an,
**Offiziers-Pelze** mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
**Automobil-Pelze** für Herren und Damen in allen Pelzarten,
**Chauffeur-Pelze** mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 45—54—65 Mark,
**Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke** von 36 Mark an,
**Elegante Damen-Pelzjaketts** von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal &c. zu billigsten Preisen,
**Damen-Pelz-Jacken** von 24 Mark an,
**Elegante Damen-Pelz-Mäntel** von 80 Mark an,
**Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte** neuester Fassons in allen Pelzarten,
**Herren-Mützen und Auto-Kappen** zu billigsten Preisen,
**Livree-Pelze** für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
**Lange Fußsäcke** von 21 Mark an,
**Fuß-Körbe, Jagd-Muffen** von 4,50 Mark an,
**Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an,
**Wagen- und Schlitten-Decken** in allen Größen,
**Feder-Boas** in allen Preislagen.

**Auswahlsendungen umgehend per Postfranko.**

**Neubezüge von Pelzen,** sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten** ausgeführt.
**Extra-Bestellungen** auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**
**Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.**
— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —

---

**Dr. Klebs Yoghurt**

Präparate — von **Ärzten selbst gebraucht** u. **verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel** I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur **Ausrottung** der **schädlichen Magen-** und **Darmbakterien,** vorzüglich wirksam bei **Magen-** und **Darmstörungen.**

**Y.-Tabletten** 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.,
**Y.-Ferment** zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** = 2.50 Mk.
(ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von
**Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.**
Alleinverkauf in Thorn: Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4.

---

**Haut- und Harnleiden,**
speziell chronische, langjährige, bewährte Praxis. Auskunft unauffällig.
**Institut Berlin,** Friedrichstr. 112 b.

---

Bin an das **Fernsprechnetz** unter
**Nr. 947**
angeschlossen.
**M. E. Leyser Nachfl.,** Breitestr. 39.

---

**Deutschlands größt. Spezialgeschäft**
für **neue gereinigte**
**Gänsefedern**
von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**
im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:
10 Pfd. **ungeriss. Gänseschlachtfedern** für 12.—, 15.50 und 18.— M.
10 Pfd. **Rupffedern mit Daunen** für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.
10 Pfd. **Pa. gerissene Federn** für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35. u. 40.— M.
**Rein: Gänsedaunen**
Pfd. 3.50 bis 6.50 M.
Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

---

**Smith Premier Schreibmaschinen**



Frühere **Mod. 4, 5, 6, 9,** vollkommen renoviert,
**früher bis Mk. 500.—**
**jetzt billiger,**
in allen Preislagen
**von Mk. 125.— an.**
*Garantieschein mit Faktura.*
Verlangen Sie schriftl. Offerte unter Angabe, welcher Preis angelegt werden soll.
**Smith Premier Schreibmasch.-Gesellsch.**
**Thorn,** Strobandstr. 20, Telephon 206

---

## Achtung!

Sämtliche Reparaturen an **Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten** und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
**M. Rose,**
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

---

**Zimmer mit od. ohne Pension**
an gebildete junge Dame zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

---

Der nächste
**Kontrollassistenten-Kursus**
beginnt bei genügender Beteiligung am
**15. Januar 1913.**
Dauer 6 Wochen. Unterrichtsgebühr 20 Mark. Anmeldungen nimmt noch entgegen
**Molkereilehranstalt Praust,**
Bezirk Danzig.

---

**+ Husten-Qualen +**
sicher lindern **Menthol-Bonbons** B. W. 30, 50, 1,00. **In Apotheken zu haben.**

---

**+ Chronische**
**Haut-Harnleiden,** ohne Einspritzung, o. Quecksilber bewährte 45jährige Praxis.
**Direktor A. Harder, Berlin, Eichendorffstraße 1,** am Stettiner Bahnhof. Auskunft unauffällig.

---

Ziehung 31. Dezember 1912.
**Sylvester-Lotterie**
**der großen Berliner :: Kunstausstellung ::**
**Jedes zehnte Los gewinnt**
da auf jede Reihe (enthaltend 10 Lose à M. 1,—)
**ein Gewinn garantiert.**
Hauptgewinne im Werte von Mark
**10000**
**5000**
2× **2000**
2× **1500**
20× **1000**
usw. usw.
Lose à M. 1,—. 10 Lose (d. i. eine Reihe, unter Garantie einen Treffer enthaltend) M. 10,—.
— Porto und Liste 25 Pf. extra. —
In allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
H. C. Kröger, Berlin W. 8,
Friedrichstr. 193a.

---

**Abbazia-Veilchen!** von **Hahn- & Hasselbach, Dresden,** herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. 50 Pfg., 1 Mk., 1,50 Mk., 2,50 Mark, Seife à 50 Pfg. **Paul Weber,** Culmerstraße 20, **K. Gehrtz,** Heiligegeiststr. 17, **Podgorz:** Adler-Drogerie.

---

Zweites Tausend soeben ersch.:
**Der Weißfluß**
**der Frauen,**
seine Ursachen und seine schnellste und erfolgreichste Bekämpfung.
Brosch. z. bez. in geschl. Brf. geg. 1.30 Mk. in Briefmark. von Verf. **R. Neugebauer, Leipzig II,** Klostergasse 4.

---

**Flechtenkranke!**
aller Art, Jucken, Ausschläge, **Krätze,** Hämorrhoiden, offene u. geschw. Beine, teile ich jedem gern mündl. oder schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
**Frau A. Stricker, Brackwede 139,** Niederstraße 108.

---

**Wohnungsangebote**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Tuchmacherstr. 8, part.

---

**Möbliertes Zimmer**
mit Pension, auf Wunsch Klavier u. Gas, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 7, 1, r.**

---

**Gt. möbl. Vorderz.** m. u. o. Pens., sep. Eing., v. 1. 1. z. v. **Bäckerstr. 39, 2.**

---

1 Wohn. f. 11 M. monatl. z. v. Bäckerstr. 18.

---

**Gut möbl. Vorder- u. gr. Schlafzim.** mit und ohne Burschengelaß zu vermieten. **Gerberstr. 18,** pt., links.

---

**2 gut möblierte Zimmer**
mit auch ohne Pension von sofort zu vermieten. **Elisabethstraße 11, 1.**

---

**Gutmöbl., gr. Pt.-Zim. u. 1 Vorderz.,** Pr. 18 M., v. s. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

---

**Kleines möbl. Zimmer,** Hochparterre, zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

---

**Eleg. möbl. Vorderzim.,** Schreibt., Gas, sep. Eing., z. verm. Brückenstr. 18, 2.

---

**Wohnung,**
4 große Zimmer und reichlicher Zubehör, vom 1. 4. 1913 zu vermieten.
**Kirchhofstr. 62.**

---

**Der Laden,**
von Herrn **Matzdorf** bewohnt, ist vom 1. 4. 1913 zu vermieten.
**Dopslaff,** Heiligegeiststraße 17.

---

**4-Zimmer-Wohnung,**
der Neuzeit entsprechend, vom 1. 4. 13 ab zu vermieten.
**Korsch, Waldstraße 31 a.**

---

**Stube und Küche**
zu vermieten **Strobandstr. 24.**

---

**Schöne Kellerräume,**
hell und trocken, als Werkstätte oder Lagerraum, von sof. z. verm. **Gr. Baustelle,** an einer Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

---

**Pferdestall**
zu vermieten.
**Tuchmacherstraße 2.**

Nr. 304. Thorn, Sonntag den 29. Dezember 1912. 30. Jahrg.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Die Konvention von Tauroggen.

Ein Jahrhundert-Gedenkblatt zum 30. Dezember.
Von Will Scheller.

(Nachdruck verboten.)

Als Napoleon in den ersten Dezembertagen den Oberbefehl über den Rückzug der französischen Truppen Joachim Murat, dem Könige von Neapel, seinem Schwager, übertrug und sich inkognito nach Paris begab, um die daselbst entstandenen Verwirrungen abzustellen und energische Rüstungen für das kommende Kriegsjahr einzuleiten, bedeutete dieses Ereignis nicht mehr, als eine offizielle Besiegelung der bis dahin nicht offiziellen Tatsache, daß der russische Feldzug nicht nur ergebnislos verlaufen war, sondern auch infolge der nunmehrigen Offensive Rußlands und der polnischen Erhebung die ganze Zukunft des Kaisertums Frankreich auf das Spiel gestellt hatte; und es machte darum das Bekanntwerden des Wechsels im Oberbefehl keinen besonderen Eindruck auf den Trauerzug, den die Reste der großen Armee darstellten und mit dem militärisch kaum mehr zu rechnen war, zumal der Kriegsschauplatz, auf dem noch im eigentlichen Sinne des Wortes operiert wurde, jetzt zwischen Riga und Tilsit lag. Und auf ihm fiel denn auch diejenige Entscheidung, welche in das fernere Schicksal Europas bedeutend, ja, umwälzend eingreifen sollte.

Während der Hauptphasen der Kämpfe im mittleren Rußland hatte sich in den Gebieten Kurlands und Samogitiens wesentliches nicht ereignet, was auf die Zusammensetzung der dortigen Streitkräfte, wie auf die hauptsächliche Bestimmung dieses Truppenteils und endlich wohl auch auf die strategischen Eigenheiten des dort befehligenden Marschalls Macdonald zurückzuführen ist, indem einerseits Kontingente aus allen Teilen Nord- und Mitteldeutschlands — anfangs unter Grawert, nach dessen Erkrankung unter Yorck — einen Hauptbestandteil, nämlich über die Hälfte dieses im ganzen etwas über 30 000 Mann starken 10. Armeekorps, ausmachten und als gezwungenermaßen Liierte immer nur ein relatives Vertrauen einflößen konnten, indem andererseits diese Armee den nicht durchaus zur Aktivität verleitenden Auftrag hatte, die rechte Flanke des Gesamtaufmarsches zu decken und diesen „möglichst" zu fördern, und indem schließlich der Herzog von Tarent zwar in der offenen Feldschlacht umsichtig und tapfer war, als selbständiger Stratege jedoch nicht viel Wagemut zu beweisen vermochte; hierzu kam eben jene dauernde, heimliche Besorgnis wegen der Zuverlässigkeit seiner nichtfranzösischen Heeresgruppen, eine Besorgnis, die nur berechtigt war, wenn wie vornehmlich die preußischen Soldaten von Natur aus mehr zu der russischen als der französischen Freundschaft neigten, war ihnen dementsprechend die Empfehlung mit auf den Weg gegeben worden, Land und Leute des Kaisers Alexander nach Möglichkeit zu schonen, weshalb es auch nicht zu bedeutenden Kämpfen vor Riga gekommen ist. Es wird sonach ersichtlich, daß die zunächst innere Gesamtlage der napoleonischen Nord-Armee von Anfang an eine bedenkliche war, und die Ereignisse im Dezember ließen diese inneren Schwierigkeiten auch im Äußeren rasch genug hervortreten.

Das entscheidungsreiche Spiel wurde durch einen Befehl des Generalstabschefs Berthier, sofort abzubrechen und zunächst hinter den Njemen zurückzugehen, am 18. Dezember mit dem Eintreffen dieser Botschaft bei Macdonald in Mitau eingeleitet, und was sich bis zu diesem Tage im Stillen vorbereitet hatte, entwickelte sich in den nachfolgenden mit logischer Präzision aus seinen Voraussetzungen: die Verhandlungen, welche unter allerhand Scheinvorwänden zwischen den preußischen und den russischen Kommandeuren, in Zwischenräumen zwar und ohne sonderliche Ereignisse, doch immerhin mit der Aussicht auf spätere Einigung, gepflogen waren, mußten nunmehr in den Kreis ernstlicher Eventualitäten rücken, da die Verbindungen zwischen Franzosen und Preußen sich zufolge des getrennten Abzuges naturgemäß lockerten, und in der Tat fand sich Yorck, dessen militärisches Ehrgefühl seiner freien Vaterlandsliebe bei jenen Besprechungen stets entgegengestanden hatte, bereit, auf der Basis eines gewissen natürlichen Rechtes Verabredungen zu treffen, die seinen Truppen auf jeden Fall einen ehrenvollen Verbleib zusichern mußten.

Ehe sich aber die Ereignisse zu diesem Entscheidungspunkt zusammenzogen, entwickelten sie sich folgerecht aus den Umständen heraus, die im nachstehenden kurz betrachtet werden sollen.

Nachdem jener Befehl von Berthier bei Macdonald eingetroffen war, wurde Yorck, dessen Truppen immer im Vordergrunde auf Riga zu in Stellung lagen, angewiesen, die Bagagen sogleich von Mitau gegen Memel in Bewegung zu setzen; in selber Zeit sollte die Division Grandjean aus der Nähe von Bauske nach dem Njemen zu abmarschieren und Massenbach mit seiner deutschen Abteilung von Staljen aus am nächsten Tage folgen. Inzwischen hatte Yorck seine Vortruppen gegen Mitau heranzuziehen und unter Deckung des Gesamtabmarsches zu folgen. Bei Janischki, einem Flecken, der um die Entfernung Rigas von Mitau südlich von dieser Stadt gelegen ist, wollte der Marschall das ganze Korps sammeln und staffelweise auf Tilsit zurückgehen lassen, bei Verlegung dieser Straße jedoch nach Memel durchbrechen, um auf dem Eise der kurischen Nehrung Königsberg zu erreichen. Als aber mit einem plötzlichen Barometersturz Schneefall eintrat und die Gangbarkeit der ohnehin schlechten Wege aufs ärgste erschwert wurde, ließ es sich Macdonald weniger angelegen sein, die Verbindung mit den nachfolgenden Preußen aufrechtzuerhalten, als vor allem seine Franzosen aus dem von Feinden umgebenen Gebiet herauszuziehen.

In der dritten Dezemberwoche hatte die militärische Lage zwischen Tilsit und Riga dieses Bild: Macdonald befindet sich mit dem Kern seiner Franzosen unter Grandjean in Bulwe, einem Ort auf der Mitte zwischen Mitau und Tilsit, die Avantgarde unter Bachelu bei Kelmy, Massenbach nordwestlich bei Kurschany und Yorck mit 10 000 Preußen noch weiter nördlich bei Meschkuze. Um diese Marschaufteilung beginnt sich der russische Ring zu schließen, und zwar mit Marquis Paulucci im Norden Massenbachs bei Wegeri, einem kleinen Ort auf der Straße von Mitau nach Memel, Löwis dicht hinter Yorck auf Janischki zu, Diebitsch-Sabalkanski mit einem kleinen Detachement, bestehend aus Artillerie, Jägern und Reiterei, bei Wormy gegenüber Bulwe in der Flanke der französischen Hauptkolonne. In Ostpreußen drohen bereits gegen 10 000 Russen den Weg über Tilsit abzuschneiden, und zwar steht der General Wlastow bei Piktupöhnen und südlich von Tilsit Fürst Kutusow-Smolenskoi, während von Keidanny her Wittgenstein mit 30 000 Mann anrückt. Macdonald erkennt die Lage durchaus und richtet an Yorck das (letzte) dienstliche Ersuchen, Inhalts, er möge seine bisherige Marschrichtung ändern und sich beeilen, in Tauroggen mit der übrigen Armee zusammenzutreffen.

Indessen war, in räumlicher Entfernung von seinem aufgedrungenen Vorgesetzten, Yorck nunmehr besser in der Lage, mit sich ins reine zu kommen über das, was er zu tun hatte, um dem Könige und dem Vaterlande am vorteilhaftesten dienen zu können. Der König, von französischen Beobachtern umgeben, hatte es natürlich abgelehnt, irgend eine Verantwortung für das Verhalten seines Oberstleutnants zu übernehmen, und so war Yorck ganz allein auf das angewiesen, was ihm sein Ehrgefühl einerseits und seine Vaterlandsliebe andererseits zu tun eingaben. Indem er nun während des Rückzuges in engere Fühlung mit den russischen Befehlshabern kam und deren aufrichtige Absichten näher kennen lernte, indem er ferner einen weiteren Überblick über die gesamte politische Lage Europas gewann und ihm klar wurde, wieviel von seiner Selbständigkeit im Augenblick abhing, opferte er sein strenges militärisches Pflichtbewußtsein einer höheren Gewissensmacht auf, nachdem er eingesehen hatte, daß das Wohl der Nation einem skrupellosen Gehorsam unbedingt überzuordnen sei. So beeilte er sich keineswegs, die Verbindung mit Macdonald wiederzugewinnen, und es entsprach geradezu seinem Wunsch, als Diebitsch diese Verbindung durch die Besetzung von Koltyniany „unmöglich" machte: dieses Abschneiden war nur eine Formalität, denn es wäre Yorck ein leichtes gewesen, das kleine russische Korps zur Seite zu werfen, aber er bestand darauf, daß die Form auch der äußeren Rechtmäßigkeit seines Verhaltens gewahrt wurde. Das frischgemute Draufgehen und Opfern der Gegenwart vor einer vielleicht besseren Zukunft war nicht seine Sache; in ihm war zuviel altpreußisches Pflichtgefühl, und von diesem wurde ihm auch jener Brief diktiert, in welchem er später dem König seine Handlungsweise klarlegte und sich erbot, für seine freie Tat zur Ehre Preußens auf dem Sandhaufen zu sterben, ebenso leicht, wie auf dem Schlachtfelde, auf dem er grau geworden war. Die Tat aber, von welcher der untertänige Brief handelt, rückte mit dem Ablaufen des Jahres in immer drohendere Nähe, und die inneren Kämpfe des preußischen Führers wurden immer heftiger und besonders entflammt, als ein letztes Billett von Macdonald eintraf: Le général Yorck est attendu avec impatience à Tilsit. (Der General Yorck wird mit Ungeduld in Tilsit erwartet.) Die Szene auf dem Kriegstheater hatte sich inzwischen dahin geändert, daß, während Yorck in Tauroggen Quartier nahm, Grandjean, Bachelu und Massenbach bei Piktupöhnen tapfer gegen die Russen fochten, Memel an den Marquis Paulucci kapitulierte, Wittgensteins Hauptmacht dicht an der preußischen Grenze stand und die russischen Verfolger unter Löwis den Truppen Yorcks so hart auf den Fersen waren, daß es beinahe zu Kämpfen gekommen wäre.

Hans David von Yorck wußte genau, daß von seinem jetzt vor die Entscheidung gerückten Verhalten weniger in militärischer als in politischer Hinsicht die größten Folgen abhingen; es war weniger um das Korps von 10 000 Mann zu tun, als um die Stellung Preußens, die zwar durch die Handlungsweise eines Unterführers nicht fixiert, wenn auch für Scharfsichtige unverkennbar angedeutet wurde; und andererseits konnte er sich nicht verhehlen, daß die Neutralisierung seiner Truppen, sollte der günstige Verlauf, den die russischen Generäle prophezeiten, wirklich so und nicht anders geschehen, ein nicht hoch genug zu schätzender Vorteil für die Gegner Frankreichs sein würde, denn es handelte sich um kampferprobte und in strenger Zucht nach innen und außen gefestigte Soldaten. Am 30. Dezember des Jahres 1812 standen der russische General Hans Diebitsch-Sabalkanski und der preußische Oberstleutnant Hans David von Yorck in der Mühle zu Poscherun einander gegenüber, nicht mehr als offizielle Gegner, aber auch noch nicht als offizielle Verbündete, wenn auch beide empfinden mochten, daß von nun ab auch nach außen hin ihnen der Feind gemeinsam sein werde. Die Hauptgrundzüge der zwischen den beiden Heerführern geschlossenen Konvention waren, daß die preußischen Truppen vorderhand neutral bleiben und für den Fall, daß die Herrscher ihre nachträgliche Zustimmung nicht gäben, freien Abzug in ihr Gebiet haben sollten und sich offiziell verpflichteten, bis zum 1. März des kommenden Jahres nicht gegen russische Truppen zu kämpfen. Diese Bedingungen sahen recht harmlos aus, aber sie bedeuteten unter den obwaltenden Umständen doch eine wesentliche Verschiebung, oder besser: Belichtung der politischen Lage, und in der Folge kristallisierten sich die für das erste Kaisertum Frankreich so verderbnisvollen Ereignisse logisch an die „Konvention von Tauroggen". Und so geschah es, daß in einer Mühle auf russischem Boden recht eigentlich der Grundstein gelegt wurde zum Aufbau und Ausbau des heiligen deutschen Reiches deutscher Nation.

## Auf deutschen Farmen.

Von Lene Haase-Viktoria (Kamerun).

(Nachdruck verboten.)

Der ist kein rechter Afrikaner, der immer nur an den Küstenplätzen hockt; man muß reisen und sich davon auch nicht abschrecken lassen durch den unendlichen Regen, der seit Wochen herabströmt. Wenn man auch täglich bis auf die Haut naß wird, man reist hier so bequem, hat einen so langen Trägertroß, also reichlich Gepäck, Zelte, Koch und Diener, daß man sich abends immer umziehen und es sich sehr behaglich machen kann. So brach ich denn auf und reiste rund um das Kamerungebirge herum, durch kaufmännische Niederlassungen, Pflanzungen, tiefsten Urwald und Eingeborenendörfer.

Zuerst ging's mit einer kleinen Dampfjacht nach Rio del Rey an der Grenze von Englisch-Süd-Nigeria. Rio ist nur eine kleine Insel festen Landes, wenige Quadratmeter groß, inmitten ungeheurer

## Die Wildgänse und ihre Jagd.

Von Dr. Ludwig Staby.

(Nachdruck verboten.)

Auf den winterlichen Jagden wird die Aufmerksamkeit des Weidmanns oft durch laute, eigenartige Rufe erregt, die aus hoher Luft herabtönen, und mit regem Interesse sieht dann der Jäger Scharen von Wildgänsen über sich dahinziehen, zu seinem Bedauern aber fast immer so hoch, daß er keinen Schuß anbringen kann. Schon von weitem erkennt man die Gänse an ihrem Flugbild, das immer die Form eines ungleichseitigen, offenen Dreiecks hat, aber meistens hört man doch das „Gick-Gack" der schreilustigen Vögel eher, als man sie sieht. In manchen Gegenden kann man im Winter tagtäglich die Züge der Wildgänse beobachten, und die jungen Saatfelder sind dann oft vollständig von den fleißig äsenden Tieren bedeckt. Wenn sich ihre Scharen auf viele Tausende belaufen, wie es in wasserreichen Gebieten der Fall ist, dann kann der auf den Feldern angerichtete Schaden sehr bedeutend sein, obgleich unter gewöhnlichen Verhältnissen die junge Saat beim kräftigen Einsetzen des Wachstums im Frühjahr den Schaden meistens wieder ausheilt. Wegen ihrer Schädlichkeit gehören nach dem Gesetz die Gänse nicht zum jagdbaren Wilde, sie haben keine Schonzeit, können also das ganze Jahr hindurch ohne Rücksicht auf Brutzeit geschossen werden. Für die meisten deutschen Jäger hat diese Bestimmung allerdings keine praktische Bedeutung, denn die Wildgänse erscheinen bei uns erst zu Anfang des Winters aus ihren nordischen Brutrevieren, um an geeigneten Örtlichkeiten, wozu in erster Linie Gewässer mit umliegenden Saatfeldern zu rechnen sind, den Winter über zu verweilen.

Nur zwei Arten kommen in größeren Mengen bei uns vor und sind allein für die Jagd inbetracht zu ziehen, die Graugans (Anser anser) und die Saatgans (Anser segetum). Die Graugans ist die größte unserer Wildgänse, sie ist, wie schon ihr Name sagt, grau gefärbt, nur der Bauch und ein Teil der Flügelfedern sind weiß, die Füße sind rosafarbig und der Schnabel orangefarben mit einem weißlichen Nagel, während der Schnabel der Saatgans schwarz ist mit einem orangefarbenen Band in der Mitte und einem schwarzen Nagel. Außerdem ist die Saatgans in der ganzen Färbung etwas brauner als die Graugans. In einigen Gegenden unseres Vaterlandes, besonders in Holstein, Mecklenburg, Pommern, Preußen und Brandenburg brütet die Graugans an geeigneten Orten, während die Saatgans ihre Brutplätze ausschließlich im hohen Norden Europas und Asiens hat, besonders in Skandinavien, Island, Spitzbergen und den nördlichen Ländern Rußlands. Dort kommt sie in unermeßlichen Mengen vor, und ihre Scharen sind es vornehmlich, die im Winter unsere Saatfelder brandschatzen. Welche von beiden Arten die scheueste und vorsichtigste ist, läßt sich schwer sagen; sie geben sich beide nicht viel nach, wenngleich die meisten Jäger die Saatgans als die scheueste ansehen.

Die Jagd auf diese winterlichen Gäste ist nun durchaus nicht leicht, sondern sie erfordert neben der Schießfertigkeit allerlei Listen und Künste, wenn sie Erfolge bringen soll. Bei kaltem, klaren, ruhigen Wetter soll man die Jagd auf Wildgänse garnicht versuchen, eine schußgerechte Annäherung an die auf den Saatfeldern äsenden oder ruhenden Tiere, die immer Wachen ausgestellt haben, ist unmöglich, und beim Auffliegen steigen sie sofort hoch in die Lüfte, daß die über den Schützen wegziehenden Flüge für das Gewehr unerreichbar sind. Zuweilen gelingt es, mit einem Bauernwagen so nahe an die Gänse heranzufahren, daß man einen erfolgreichen Schuß anbringen kann, aber das sind nur Ausnahmefälle; die beste Zeit für die Jagd auf Wildgänse ist nebliges oder regnerisches, stürmisches Wetter. Besonders die winterlichen Nebeltage eignen sich vorzüglich zu dieser Jagd, denn bei dem Nebel, der ihnen die ganze Erde verdeckt, können sich die Gänse in größeren Höhen garnicht orientieren; sie fliegen daher ziemlich niedrig über den Erdboden hin und streichen dem an der richtigen Stelle anstehenden Schützen dicht über den Kopf. Auch lassen sich bei solchem Wetter die Wildgänse auf den Saatfeldern ziemlich nahe angehen, vorausgesetzt natürlich, daß der Boden nicht gefroren ist und jeden Schritt hörbar macht.

Am erfolgreichsten ist aber das Ansitzen auf Wildgänse an vorher ausgekundschafteten günstigen Stellen. Man muß einige Tage hindurch beobachten, welche Flugrichtung die Gänse bei ihrem Ziehen zu den Äsungsfeldern oder zum Wasser einschlagen. Den einmal gewählten Weg halten sie, solange sie nicht beunruhigt werden, immer ganz genau inne, und der Jäger kann sich nun eine Stelle aussuchen, die ihm die beste Deckung gegen die scharfsichtigen Vögel bietet. Wenn er sich hier vor der Morgendämmerung noch im Dunkel der Nacht anstellt, dann hört er bald, wenn es allmählich hell wird, den Schrei und den wuchtigen Flügelschlag der schweren Vögel, die bei unsichtigem Wetter in geringer Höhe über ihn wegziehen. Zuerst kommen einzelne Gänse und kleine Gruppen von wenigen Stück; das sind die Kundschafter, und auf diese darf der Jäger unter keinen Umständen schießen, will er sich nicht die ganze Jagd verderben. Denn wenn auf diese ein Schuß fällt, dann kehren die anderen sofort zum Heere zurück, und alle schlagen einen anderen Weg ein. Haben aber die Kundschafter vertraut den Schützen überflogen, dann kommen bald die größeren Flüge angerückt, — und nun kann das Gewehr in Tätigkeit treten. Einem ruhigen und sicheren Schützen gelingt es oft, drei bis vier und noch mehr Wildgänse zur Strecke zu bringen; einer meiner Jagdfreunde hatte sogar einmal an einem nebligen Morgen das Weidmannsheil, dreizehn Stück zu erlegen. Niemals darf sich aber der Jäger verleiten lassen, von vorn auf die ankommenden Gänse zu feuern; er hört dann wohl das Aufprallen der Schrote, aber das außerordentlich dichte Federkleid verhindert jedes Eindringen der Geschosse, und die Gans fliegt unbeschadet davon. Der Schuß muß also immer von hinten in die Federn oder von der Seite gerichtet sein, in letzterem Falle dringen die Schrote in die unbedeckten Stellen unter den Flügeln leicht ein.

Am erfolgreichsten ist die Jagd zur frühen Morgenstunde, man kann aber auch den Abendanstand wählen, wenn die Gänse von den Äsungsstellen zum Wasser fliegen, auf dem sie die Nacht zu verbringen pflegen. Häufig kommt es übrigens vor, daß die Gänse erst zu später Zeit am Morgen oder Vormittag zur Äsung fliegen; da sie das dann aber auch regelmäßig zu ganz bestimmter Stunde zu tun pflegen, so braucht man nur eine halbe Stunde vor dieser Zeit an Ort und Stelle zu sein, aber man muß sehr darauf achten, daß man ungesehen auf seinen Stand kommt. In Revieren, in denen sich allwinterlich große Scharen von Wildgänsen aufhalten und in denen sie immer dieselben Flugstraßen einzuhalten pflegen, baut man schon vor dem Erscheinen der Wintergäste auf den besten

Mangrovensümpfe, durch die der „Königsfluß" in vielen Windungen und Kanälen ins Meer mündet. Hier geschieht der ganze Verkehr durch Boote und Kanoes. In einem solchen wird die Reise auch fortgesetzt, und in 18stündiger Fahrt durch die Creeks erreichten wir Bonge. Die endlosen Sümpfe mit der einförmigen dunkelgrünen Mangrovenwildnis und dem bewegungslosen grauen Wasser gewähren einen eigenartigen melancholischen Anblick. Nicht einmal irgend ein Wild, ein Affe oder Krokodil beleben das Bild. Von hier heißt's nun zu Fuß weiter, auf völlig verschlammten Pfaden, bei strömendem Regen nach Sanje. Aber wie wurden wir auch für den anstrengenden Marsch, über den besonders unsere Boys, die garnichts aushalten können, geseufzt und gestöhnt haben, belohnt: Die gastlichen Tore der Idenau-Pflanzung öffneten sich uns hier!

Idenau ist die Musterfarm von Kamerun. Hier wird — im Gegensatz zu einer älteren Pflanzung, die wir kürzlich besuchten und auf der leider noch rückständige, übersparsame Prinzipien herrschen, sehr zum Nachteil nicht nur des Ertrages, sondern besonders auch der Angestellten — garnicht gespart. Ich will hierauf nicht näher eingehen, lieber von den günstigen Eindrücken erzählen, die ich gehabt. Auf Idenau ist alles mustergiltig, und man sieht mit Staunen, was in unserer Kolonie erreicht werden kann, wenn nur die nötigen Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden. Idenau pflanzt, wie alle Plantagen hier in der Gegend, hauptsächlich Kakao, daneben Hevea- und auch Kixia-Gummi, ein ganz klein wenig Kaffee zum Eigengebrauch und in geringen Mengen Ölpalmen. Tadellos ist es nun, wie auf Idenau jeder Quadratmeter Boden ausgenützt ist und als Deck- resp. Schattenpflanzen sowohl, wie auf neugerodetem Land vor allen Dingen Planten gepflanzt werden. Planten sind eine Art von Bananen gröbster Sorte und bilden das Hauptnahrungsmittel fast aller Kameruner Eingeborenenstämme, aus denen sich ja die Pflanzungsarbeiter rekrutieren. Viele Pflanzungen legen nun sehr wenig Wert auf das Anpflanzen von Planten, nehmen jeden Zoll Bodens geizig nur für ihren Kakao in Anspruch. Die Folge davon ist, daß sie ihren Arbeitern nur in ungenügendem Maße die gewohnte Nahrung geben können; sie füttern sie mit Reis, den die Leute nicht vertragen und nicht zuzubereiten verstehen, und haben auf diese Weise schlechtgenährte, elende Arbeiter, die jeder Seuche widerstandslos zum Opfer fallen. Idenau hat es soweit gebracht, daß es seine Arbeiter fast ausschließlich mit der Nahrung versorgen kann, an die sie in ihrer Heimat gewöhnt waren. Kommen die neuangeworbenen Arbeiter an, so werden sie einen ganzen Monat lang erst mal garnicht zur Arbeit verwendet, sondern nur herausgefuttert. Dann aber sind's auch feine starke Kerls geworden, die viel leisten können. Die Arbeiterhäuser auf Idenau sind große, massive und luftige Betonhallen und entsprechen allen Anforderungen der Hygiene. Zum Schutz gegen Kälte und Regen kriegt jeder Arbeiter, übrigens auch auf Bibundi und anderen besseren Pflanzungen, einen blauen Wollkittel und einen Südwester.

Einen Begriff von der Dämlichkeit der Buschnigger gibt aber folgendes: Der amtliche Arbeiteranwerber konnte bei einem Stamm einmal durchaus keine Arbeiter für Idenau bekommen. Der König druckste und druckste und machte lauter Ausflüchte. Schließlich kam's heraus: sie hätten es ja sehr gut in Idenau und kriegten reichlich „Chop", aber die Häuser wären denn doch zu fein, und sie müßten alles zu sauber halten, und das paßte ihnen nicht. Man lernt daraus, daß man sich nie Mühe geben soll, unsere schwarzen Brüder mit allzuviel Kultur zu „beglücken"; nur muß man sie mit allen Mitteln körperlich zu kräftigen suchen, schon damit sie ordentlich arbeiten können und die Arbeitgeber auf ihre Kosten kommen.

Reizend sind die Häuser der weißen Assistenten auf den Vorwerken. Sie gleichen kleinen Villen, sind zumteil von deutschen Architekten entworfen und enthalten gewöhnlich: Wohn-, Schlafzimmer und eine riesige Veranda ums ganze Haus herum. Im Nebengebäude: Küche, Speisekammer, Badezimmer, Boystuben usw. Möbel, Geschirr, Wäsche, alles ist nicht nur nützlich, sondern auch hübsch und wird den jungen Leuten von der Pflanzung freigestellt. Mancher hat's zuhause bei Muttern nicht so elegant!

Am schönsten ist natürlich das Haus des Farmleiters, der schon seit zehn Jahren mit seiner Gattin hier lebt, beide behäbig, gesund und heiter. Empfangen wird man von fünf Hunden, zwanzig Katzen, zwei Affen und einem ganzen Troß wohlgeschulter Dienerschaft. Alles heimelt einen gleich an; das große, freundliche Haus, von schattiger Veranda umgeben, inmitten von Rosenbüschen und Parkanlagen, die hohen, luftigen Zimmer mit feinen Möbeln, die alle hier von Urwaldholz angefertigt sind. Es ist, als ob man zuhause in Deutschland auf einem großen Gute zu Besuch wäre, wo alles so recht patriarchalisch und aus dem Vollen zugeht. Die Fremdenzimmer sind riesig, die Betten nicht minder und wunderbar weich. Spiegel, Toilettentisch und Pariser Seife fehlen nicht. Alles steht den Gästen zur Verfügung: man wird nicht andauernd krampfhaft unterhalten, jeder kann tun, was er will. Als wir ankamen, war gerade Schlachtfest gewesen. Es gab Schweinebraten, frische Blut- und Leberwurst und noch viele andere gute Sachen.

Die Vorwerke kann man fast sämtlich mit der „Elektrischen" erreichen. Durch die ganze Pflanzung sind nämlich, wie überall, Schienen gelegt, auf denen bei der Ernte die Kakaolasten in großen eisernen Kippkarren zum Trockenhaus gefahren werden. Die „Elektrische" ist nun ein leichter Wagen mit bequemen Sitzen für Passagiere, während hinten zwei Neger sitzen, die das Ding mittelst Hin- und Herziehen einer Stange und Kettenübersetzung sehr schnell vorwärtsbewegen. Ähnlich wie die kleinen Sportwagen für die Kinder.

Eine hübsche Episode erlebten wir, als wir in strömendem Regen von Idenau aus nach dem Eingeborenen-Reservat Sanje marschierten. Außer vielen Schweinen und mageren Hunden fanden wir nur Kinder und alte Weiber vor. Seine schwarze Majestät der König hatte sich schon seit einiger Zeit mit seinen Getreuen im Busch verkrochen, weil er sich weigerte, an den Häuptlings-Palaver-Tagen nach Viktoria zum Bezirksamt zu kommen und nun von unserer schwarzen Polizeitruppe gesucht wird, die ihn mit Gewalt nach Viktoria bringen soll. Gefunden haben wir ihn bisher noch nicht; er hat sich zu gut versteckt und wird von den anderen Dörfern her natürlich unterstützt. In sehr origineller Weise benutzte seine holde Gattin die längere Abwesenheit ihres Eheherrn. Sie veranstaltete mit seinen Habseligkeiten sozusagen eine Auktion, wahrscheinlich, um das damit verdiente Geld in Parfüm und bunte Kleider umzusetzen. Ich erstand für 50 Pfennig eine „Juju"-Trompete, ein ganz wertvolles, antikes Ding, das früher, ehe die Aufklärung selbst bis nach Sanje kam, heilig gehalten wurde.

Auch die Nachbarfarm Bibundi macht einen prächtigen Eindruck, besonders ist für das Wohl der Arbeiter in hinreichender Weise gesorgt. Aber auch für die Besucher, wie die Aufnahme bewies, die wir fanden. Wie schon in Idenau, bekamen wir auch hier einen hohen Begriff von der afrikanischen Schweinezüchterei. Das Spanferkel, das man uns vorsetzte, war delikat, und ich, als Hausfrau, weiß das zu beurteilen. Da Bibundi Aktiengesellschaft ist und auf Dividende halten muß, sind alle Einrichtungen natürlich nicht so elegant, wie in Idenau, wo ein großer Teil der Jahreseinnahmen immer wieder in Neueinrichtungen angelegt wird.

Durch den Busch kamen wir zur kleinen Pflanzung Debundsche, die einem Schweden gehört, der schon 25 Jahre hier lebt, und nach Isango, einer selbständigen Pflanzung, die aber derselben Gesellschaft gehört, wie Bibundi. Und nun begann der schwierigste Teil meiner Reise, nämlich eine Bergpartie zu Pferde, die Kletterei zur Pflanzung Oechelhausen hinauf, die auf den Abhängen des Kamerungebirges liegt. Der Weg war steil und steinig; erst ging's durch düstersten Urwald, dann kamen wir allmählich in die Kakaogehölze von Oechelhausen hinein. Immer in langsamstem Schritt bergauf, dazu goß es, sodaß wir keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten, und immer kälter wurde es, je höher wir stiegen. Daß die Gebäude der Pflanzung wie ein schweizer Dorf am steilen Hang liegen, ein Wildbach mit Wasserfall malerisch in die Tiefe donnert, machte auf uns an dem Abend unserer Ankunft recht wenig Eindruck. Wir griffen nur gierig nach den Gläsern Kognak, die man uns anbot und warteten, in dicke Woilachs gehüllt, triefend und schuddernd auf unsere Träger, die natürlich noch nicht angekommen waren. Als sie endlich kamen, da dauerte es garnicht lange, bis wir uns wieder in zivilisierte Mitteleuropäer umgewandelt hatten, in weißen Dinneranzügen in dem hellerleuchteten, elegant mit massiven Möbeln letzten Stiles eingrichteten Speisezimmer erschienen und altem Burgunder und delikaten Hammelkoteletts alle Ehre antaten. Als wir nachher bei vorzüglichem Mokka, Benediktiner und Zigaretten in bequemen Klubsesseln auf der Veranda saßen, fühlten wir uns wirklich auf dem Gipfel der Behaglichkeit. Zwei Hunde und zirka siebzehn Katzen, inklusive gezähmter Zibetkatze, sorgten auch hier wieder für Leben.

In dem Leiter dieser wundervollen Farm aber lernte ich einen sehr gebildeten jungen Mann kennen, der die vielseitigsten Interessen hat und in seinem künstlerisch-behaglichen Heim in dieser Bergwildnis wissenschaftliche Studien treibt. Er zeigte mir eine Fülle prähistorischer Funde und erzählte von den Resultaten seiner Ausgrabungen, über die er demnächst selbst in deutschen Blättern berichten wird. Ich will daher nichts darüber verraten, aber den deutschen Archäologen schon jetzt den Mund wässerig machen und ihnen inbezug auf den Kamerunberg zurufen: Hier ist noch jungfräulicher Boden für eure Wissenschaft, hier grabt!

---

Stellen Naturschirme aus Kiefern- oder Tannenzweigen; die Gänse gewöhnen sich bald daran, und sie können von hier aus oft mit Erfolg beschossen werden. Man darf natürlich nicht jeden Tag denselben Stand beziehen, sondern muß darin abwechseln und Pausen eintreten lassen, denn sonst vergrämt man die scheuen Vögel sehr bald. Wer die nötige Passion hat, kann sich auch bei hohem Schnee auf viel besuchten Saatfeldern eine Grube schaufeln und sich dort, mit einem weißen Laken bedeckt, vor Tagesanbruch ansetzen; aber er darf sich nicht wundern, wenn er tagelang jeden Morgen einige Stunden umsonst frieren muß, ehe er zu Schuß kommt.

In Jägerkreisen herrschen die verschiedensten Meinungen über die vorteilhafteste Munition; einige Jäger nehmen ganz grobe Schrote oder sogar Posten, die aber wegen der geringen Deckung einen sehr unsicheren Schuß ergeben. Am besten sind Patronen mit starker Pulverladung und Schrote von 3½ bis 4 Millimeter Durchmesser; sie schlagen am ehesten durch und bieten genügende Deckung. Gute Dienste tut auch eine sehr präzis schießende kleinkalibrige Büchse, besonders, wenn man sitzende Wildgänse anschleichen will. So groß nun auch die Weidmannsfreude ist, wenn man die vorsichtigen Vögel überlistet und einen oder mehrere erlegt hat, so gering ist im allgemeinen der Wert des Wildprets der Wildgans Eine junge Gans kann man allenfalls als Braten verwenden, aber besser ist es, sie alle, jung oder alt, einzukochen und sie als Gänseweißsauer zuzubereiten; das schmeckt ganz delikat, wenn man nicht gerade das Pech hat, einen uralten Gänserich zu erwischen, der schon dreißig oder noch mehr Semester auf dem Rücken hat.

---

# Aus der Schlacht bei Kirkilisse.

Von Paul Lindenberg.*)

(Nachdruck verboten.)

Da lag nun Kirkilisse unten, freundlich ausschauend bei den Strahlen der nach dem doppelten Unwetter der Nacht blutrot aufgegangener Sonne, als ob diese einen Widerschein bildete des im grausamen Ringen vergossenen kostbaren Lebenssaftes. In der Entfernung von fünf Kilometern konnte man genau die einzelnen Moscheen und Minarets unterscheiden und die in den Vorgärten gelegenen weißen Häuschen erkennen. Hinter den Erdaufwürfen, hinter Sandsackverdeckungen und in Schützengräben sowie hinter aus Stacheldraht hergestellten Hindernissen sah man lange, dichtgescharte Linien von Infanterie, mehrere Abteilungen Kavallerie hielten nahe dem Haupteingang der Stadt unterhalb der Straße. Von Artillerie war nichts zu entdecken, sie war auf einigen kleineren Höhenzügen gut verborgen; nur kleine weiße Wölkchen, die dort in die Morgenluft hinausgestreut wurden, zeigten, daß die Geschütze in Tätigkeit waren.

Die bulgarischen Batterien hatten einige Zeit geschwiegen, jetzt aber begannen sie aus ihren gedeckten Positionen nördlich der Festung in einer Entfernung von nicht ganz sieben Kilometern ihr gemeinsames Feuer, das auf die feindlichen Stellungen vor der Stadt und auf letztere selbst gerichtet war. Man sah, wie die Granaten platzten, hier tiefe Furchen in den Äckern ziehend und die Erde aufwirbelnd; die weißen Wölkchen verraten, daß die Schrapnells eingeschlagen, dumpfe Knalle lassen sich vernehmen und Rauchwolken steigen auf. Nun mischt sich in die Kanonade tiefes Brummen, auf beiden Seiten sind die schweren Geschütze in Tätigkeit getreten, in kleinen Zwischenräumen dröhnt Schuß auf Schuß. Wie verschlafen und scheinbar völlig unberührt von allem liegt die Stadt da, weiß, als hätte die Gebäude ein Zuckerbäcker geformt. Da steigt mit einem male an zwei Punkten dunkler Rauch auf, sich schwer in dicken Fladen hinlagernd und langsam ausbreitend, und plötzlich lodern Flammen hindurch: die bulgarischen Granaten haben gezündet. Einzelne schlagen jetzt auch in die feindlichen Truppenmassen ein, man sieht, wie alles auseinanderstiebt, man hört den schwachen Hall der türkischen Hornsignale.

„Bald wird der Tanz von neuem beginnen! Jungens, macht Euch zurecht," sagte ein Major des achtzehnten Regiments, „jetzt wollen wir den Osmanli noch einmal tüchtig einheizen."

Die Soldaten traten an, die Gewehre waren gesäubert worden, die frischverteilte Munition hielt man bereit, aus allen Mienen leuchtete die gleiche Kampffreudigkeit.

„Wenn wir nur erst rankommen, wir werden ihnen schon das Laufen beibringen," sagte einer, und ein anderer: „Das Mittagbrot soll uns in Kirkilisse schmecken, hoffentlich sind wir die ersten dort."

Die ersten dort — das schien mit einem male die allgemeine Losung zu sein.

„Kameraden, wir müssen die ersten sein!" ging es durch die Reihen.

Ein Ordonnanzoffizier kam schweißperlend herauf: „Alles vorrücken, sobald das Signal erklingt! Nur die Artillerie bleibt oben, sie greift beim Beginn des Kampfes ein!"

Auch die vorgefundenen feindlichen Geschütze hatte man in die erforderlichen Stellungen gebracht; zwei Batterien waren jetzt hier vereint, die Bedienungsmannschaft war für beide ausreichend.

„Marsch!"

Die Truppe setzte sich in Bewegung. Man nahm den gebahnten Weg, der direkt nach Kirkilisse hinunterführte und den auch nach der Erstürmung des Forts die Besatzung desselben gewählt. Der Rückzug mußte ziemlich geordnet vor sich gegangen sein, denn man fand außer einer Anzahl von Toten nur wenige fortgeworfene Waffen und Patronengürtel. Bald war man unten angelangt, die Ebene breitete sich hier mit leichten Geländewellen aus, Gewehr bei Fuß standen mehrere Bataillone der während der Nacht herangezogenen bulgarischen Reserven.

Das achtzehnte Regiment vereinte sich hier auch mit seinen zwei anderen Kompagnien, die auf ein Drittel zusammengeschmolzen waren. Ernst begrüßten sich die Leute, die Offiziere drückten sich die Hand, kein Wort wurde gewechselt über die schweren Verluste, die man erlitten. Man sprach auch nichts von dem vorangegangenen Kampf und seinem Erfolg, man tat, als bemerkte man nicht die Mitglieder der Sanitätskolonnen, welche die Verwundeten aufhoben und forttrugen zu den dort sichtbaren Ambulanzwagen, man schien nicht das Stöhnen und die halbunterdrückten Wehrufe der Schwerverletzten zu vernehmen. Es war, als ob man seine Kräfte nur für neue Taten sammeln wollte und jede Störung als Beeinträchtigung dieser eisernen Willenskraft betrachtete.

Ein Adjutant kam herangeprescht, daß unter den eilenden Hufen des Pferdes Sand und Steine aufwirbelten: „Zum Angriff vor!" schrie er schon aus der Ferne. Die Türken wollen nach Lüle Burgas durchbrechen! Dort die Redoute ist zu nehmen und unbedingt zu halten!" und schon hastete er auf dem dampfenden Roß weiter, um den Befehl anderen Truppenkörpern hinter dem Fort zu überbringen.

„Marsch! Marsch!"

Wiederum zuckte und ruckte es gleich elektrischen Schlägen durch die Reihen, schweigsam setzte man sich in Bewegung, alsbald in Sturmschritt übergehend. Da quoll es aus der Redoute hervor, ein ganzes Regiment brach heraus, den Angreifern entgegen.

„Halt! Feuer!"

Wie festgebannt standen die Kompagnien, drei Salven abgebend.

„Zum Bajonettangriff! Vorwärts-marsch!"

Vorwärts stürmten die Mutigen und Entschlossenen. Die Türken, die schwere Verluste erlitten, fluteten zurück hinter die Verhaue aus Flechtwerk und Stacheldraht und in den Schutz der Schanzen. Hei, wie jagten die Bulgaren hinterher in ununterbrochenem Lauf. Nun aber prasselt's plötzlich aus der Höhe hernieder, die feindliche Artillerie überschüttet die Vorstürmenden mit Schrapnells, die Kugeln klatschen herab, gleich großen metallenen Erbsen, Dutzende der Tapferen sinken zu Boden. Ein Sprung seitwärts, um nicht die gefallenen Kameraden zu treten, weiter und weiter geht's. Die Türken haben die Befestigungen erreicht, ein unregelmäßiges Feuer auf die Andringenden eröffnend. Es reißt gleichfalls Lücke auf Lücke, jetzt aber gibt's kein Halt mehr.

„Hurra, drauf los!"

Die Offiziere stürmen voran, mancher von ihnen bricht zusammen.

Hinüber geht's über die Verhaue und über die Wälle, mit dem Bajonett dringt man vorwärts. Der Widerstand wird gebrochen, die Türken wenden sich zu hastiger Flucht.

„Haltet Euch zusammen!" rufen die Offiziere.

Über die Köpfe hinweg sausen die Granaten, sie schlagen hinter den Gliedern mit einem miauenden Geräusch ein, manch armer, dort liegender Verwundeter mag von den Sprengstücken zerrissen worden sein.

„Die Front nach rechts!" schreit der älteste Hauptmann, der die Führung übernommen, da sämtliche Stabsoffiziere gefallen.

„Niederwerfen!"

Die Leute gehorchen, man wirft sich halbgeduckt nieder oder kniet, das Gewehr im Anschlage.

Zwei türkische Regimenter brechen dort hervor, den Bulgaren in die Flanke fallend.

„Ruhe! Kinder! Ruhe!" ermahnen die Offiziere. „Schießt gut, jede Patrone ist wertvoll."

Die beiden türkischen Regimenter schienen es auf einen Bajonettangriff abgesehen zu haben, sie waren in dreifacher Übermacht.

„Feuer!"

Wie silbriger Dunst schwebt es über den Linien.

Gut gezielt war die Salve, der eine zweite und dritte folgt. Entschlossen jedoch dringen die Türken vorwärts, näher und näher schallt ihr: „Allah! Allah!"

„Zurück in die Redoute!"

Nur zögernd scheinen die Leute dem Befehl zu gehorchen.

Einer der Verwundeten schleppt sich hinterher.

„Wo bist du verwundet?" fragte ihn ein Offizier.

„An allen Stellen, Herr Leutnant."

„Wie, überall?"

„Ja, die Hände sind durchschossen, hier der Fuß, auch an der Schulter schmerzt es und in der linken Seite."

„Ist keine Krankenbahre in der Nähe?"

„Nicht doch, Herr Leutnant, ich komme schon selbst noch hin zum Verbandplatz. Es sind auch noch viele Verwundete da, die nicht mehr gehen können, für sie müssen die Tragbahren bleiben!"

Der Verletzte hatte die Worte mühsam hervorgestoßen, er wankte weiter, dann legte er sich hin, um nicht mehr aufzustehen.

„Allah, Allah!"

Man unterscheidet schon die einzelnen Gestalten der Nahenden.

Da rasselt und klappert es heran, zwei bulgarische Batterien tauchen hinter der Boden-

*) Die packende Episode, aufgrund des Berichts eines Mitkämpfers entnehmen wir Paul Lindenbergs neuer Jugendschrift: „Wider den Halbmond". Eine Erzählung aus dem bulgarisch-türkischen Kriege. Mit Vollbildern und Illustrationen, geb. vier Mark Berlin, Ferdinand Dümmlers Verlagsbuchhandlung. Das Buch dürfte zu den beliebtesten Weihnachtsgaben zählen.

senkung auf, über Tote und Gepäckstücke knirschen die Räder hinweg, feindliche Kugeln strecken die Pferde mehrerer Geschütze nieder, wild überschlagen sich die Tiere, aber schon hat man die Bespannung abgerissen, Kanoniere packen an, die Rohre werden gewendet und nun schlagen die Geschosse gleich danach in die Massen ein.

„Jetzt gibt's auch für uns Arbeit!" schreit der älteste Hauptmann durch das Gedröhne. „Trompeter, marsch, marsch!"

Die Trompeten schmettern, die Trommeln wirbeln, unter Hurrarufen geht's gegen den Feind.

Der wartet aber nicht mehr den Anprall ab, seine Reihen sind furchtbar gelichtet, in wilder Hast weichen die beiden dezimierten Regimenter zurück, auf ein Kavallerieregiment stoßend, das soeben vorbrechen wollte.

Wiederum sprechen die Geschütze ihre eherne Sprache, wiederum speien sie Tod und Verderben.

Blut- und schaumbedeckte Pferde rasen heran, ihre Reiter sind verschwunden. Hinter ihnen werden einige Dutzend Kavalleristen sichtbar, die einen schwingen die Säbel, die anderen schlagen mit diesen wie wahnsinnig auf die gehetzten Tiere ein, deren sie nicht mehr Meister sind.

Ein kurzes bulgarisches Kommando, das Knacken der Gewehrverschlüsse, von den Reitern ist nichts mehr zu sehen.

„Nun drauf los! Vorwärts, vorwärts! Das Bajonett gerad' aus! Marsch-marsch!"

Nervenaufpeitschend sind die Klänge der zum Sturm auffordernden Trompeten und Trommeln. Die Kolonnen stürmen den Feinden nach, die Kanonen, soweit sie noch ihre Bespannung haben, jagen über Stock und Stein. Von den Forts her und von den anderen bulgarischen Stellungen dröhnen die Feld- und Belagerungsgeschütze, man merkt, daß das feindliche Artilleriefeuer mehr und mehr nachläßt.

„Nach Kirkilisse! Wir müssen die ersten sein!" so rufen die Soldaten.

Die Offiziere haben Mühe, das Vorstürmen zu zügeln, um die Kräfte möglichst zu schonen. Man hält sich ganz nach rechts, dort muß ja die Straße von Adrianopel her entlang führen.

Hier und da noch ein Schuß, einzelne Versprengte schießen aus größerer Entfernung hinter Verdeckungen hervor, man beachtet es garnicht.

„Ruhe! Ruhe, Kinder! Wir kommen noch zurecht!" mahnen von neuem die Offiziere.

„Wir müssen die ersten sein!" jubeln die vom achtzehnten Regiment.

Dort leuchtet nun die helle Heerstraße auf. In der Sonne glitzern Säbel und Gehänge von Kavallerie.

„Es sind die Unsern, sie dringen gleichfalls vor, wir dürfen nicht zu spät kommen!"

Und weiter geht's und weiter, ohne Ruh' und ohne Rast.

Auch von anderen Seiten hört man bulgarische Signale, alles scheint im Vorbeimarsch zu sein, und es dröhnt und dröhnt in der Luft und der Boden bebt. Der Kriegsgott läßt ohne Aufhören seine gewaltige Sprache vernehmen.

Näher und näher kommt man Kirkilisse, hier und da sind kleinere und größere Trupps der Feinde zu sehen, sie haben die Waffen fortgeworfen und halten die Arme hoch, zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollen. Man achtet ihrer nicht und auch nicht der nach vielen Hunderten zählenden Toten und Verwundeten, die neben erschossenen Pferden, zwischen Munitionskarren und Gepäckstücken liegen. Nun ist die Straße erreicht, noch vor der Kavallerie hat man sie betreten, die wenigen verbliebenen Offiziere sind an der Spitze.

„Die Musik heran!"

Die Musiker, die bisher rückwärts waren, hasten nach vorn. Im Marschschritt geht's weiter, die feindlichen Geschütze schweigen gänzlich, sie sind von den bulgarischen niedergekämpft.

„Wir sind die ersten! Wir sind die ersten!" Von neuem dringt es jubelnd aus den Reihen.

Die Musik stimmt das Lied: „Schäume, Maritza" an, die Soldaten fallen ein, so zieht man durch das offene Festungstor in die türkische Stadt, die bisher noch keines Feindes Fuß betreten.

## Um eine Geisha.

Japanische Novelle von Myrra Tunas.*)

Seit der Götter Zeit hat sich nichts gewandelt;
Nicht des Wassers Flut, nicht der Liebe Lauf —!
Volkslied.

Unter den vielen kleinen und großen Häuschen auf dem Motomachi in Yokohama gibt es manch eins, das ganz plötzlich in den Vordergrund tritt durch irgend ein Ereignis, welches dann Tage hindurch die Umgebung beschäftigt.

Abends — kleine, flackernde Papierlaternen in der Hand — zieht dann alles, was irgend in der Nähe wohnt, hinterher, Motomachi zu, um das aufregende Ereignis zu besprechen.

Vor dem in Frage kommenden Häuschen werden stundenlange Versammlungen abgehalten, während die Bewohner desselben auf den Matten sitzen, je nach den Umständen bei geschlossener oder offener Schiebetür, und schwer irgend wen aus der stillbewegten Menge draußen zu erkennen vermögen — in der Finsternis der Nacht, die nur durch die schwachen Kerzen in den kleinen Handlaternen unterbrochen wird.

Ist dann einige Zeit darüber vergangen, so sinkt das Häuschen wieder in dieselbe Vergessenheit zurück wie vorher, und niemand spricht mehr davon, als höchstens ein erinnerndes — „Ach — ja — ja — da — vor einiger Zeit — hm — ja —".

— — So war einmal während meines Aufenthaltes in Yokohama eine große, aufgeregte Versammlung vor dem Laden eines Yaoyasans — Gemüsehändlers.

Er selbst war unsichtbar, doch seine Frau, mit goldener Brille, in schönem, seidenem Kimono bediente mit ihrer Tochter, die gleichfalls sehr reich angetan war, die Kunden.

Draußen, vor dem Häuschen, standen in endlosem Wortschwall Frauen.

„Ja gestern — meine Schwester hat sie gesehen."

„Ja — eine Geisha — sehr schön —"

„Schön — aber nicht sehr berühmt"

„Natürlich, sonst wäre sie nicht mit einem Yaoyasan zufrieden"

„In dem netten Haus, das erst vor kurzem fertig"

„Hübsch ist das Haus"

„Ohne Zweifel"

„Alle hatten gedacht, es sei eine Überraschung für seine Frau"

„Ja eine Überraschung— !!"

„Aber keine freudige"

„Seht nur die Frau an, wie ruhig sie es trägt"

„Als sei nichts geschehen, lächelt sie und spricht freundlich mit ihren Kunden"

„Und dabei weiß sie, daß ihr Mann —"

„So laß ihn doch, er hat ja Geld genug, der kann sich fein eine Geisha in einem kleinen Haus halten." — —

Da sagte meine kleine Amah, ein nettes Ding vom Lande, mit ganz leiser Stimme zu mir — als schäme sie sich ihrer Landsleute, so schüchtern klangs: „Aber Okusama (Herrin) — sicherlich — mein Mann täte so etwas nie — das ist nur so — bei manchen — manchmal."

Ich nickte ihr begütigend zu und dachte dabei an ihren Mann, der schon die ganze Zeit über, da sie bei mir oben auf dem Berg im Dienst ist, allein in der Stadt wohnte und sie mit rührender Treue jeden Abend nach Dunkelwerden besuchte. — — —

Da traf mich ein Blick — ein lauernder, forschender — aus den Augen ihres Mannes, der an meiner andern Seite gestanden und die geflüsterten Worte seiner Frau wohl verstanden — — und wie ein Blitz durchfuhr michs — — Ob Meere, Berge, Wälder, Steppen und Wüsten durchkreuzt sind — allüber ist dasselbe zu finden — kleine, zarte, feine Lügen — um bei großen Lügen ungehindert zu sein. — —

Und bei den zitternden Lichtern vor dem Häuschen des Yaoyasans sah ich meine kleine Amah, wie sie in vielleicht nicht mehr allzuferner Zeit mit demselben herzbrechenden Lächeln, das auf den Zügen der Frau des Gemüsehändlers gelegen und das Herz töten oder zu Stein machen soll, ihren Pflichten nachgehen wird — weil sie erfahren, daß ihr Mann doch dessen, des sie ihn heut noch nicht für fähig hält, fähig ist. — — —

Und ich sehe, wie der Todesschmerz einziehen wird in dieses rührende, einfältige Herz — — wie er eingezogen in so unendlich viele andere Herzen — — — um einer Geisha willen.

*
* *

Bald darauf war diese Sache vergessen. —

Die Leute hatten sich daran gewöhnt, daß der Yaoyasan aus dem Eckladen unten in Motomachi in seinem entzückenden kleinen Häuschen in Negishi zwischen schneeweißen Papierfenstern eine Geisha wohnen hatte, die durch seine Hilfe nicht mehr nötig hatte, Geisha zu sein — — —

Und bald trat auch etwas ein, was das Interesse der Allgemeinheit von dem Yaoyasan mächtig ablenkte. — —

*
* *

Auf dem Motomachi gibt es viele kleine und kleinste Gasthäuser, Teehäuser — die bei flüchtigem Durchschreiten völlig unbeachtet zwischen den unzähligen Läden mit ihren prunkenden Ausstellungen liegen bleiben.

Eins dieser Gasthäuser, und nicht das kleinste, heißt Tokiwa, was so viel bedeutet wie „unveränderlich". In früherer Zeit mochte sich wohl dieser Name auf die unveränderliche Güte der Genüsse, welche der Besucher darin vorfand, beziehen; genug, der jetzige Besitzer hatte den Namen „Immergrün" zugrunde gelegt und einen Kieferbaum als Versinnbildlichung auf ein Schild vor seine Haustüre malen lassen. —

Vor diesem Gasthaus Tokiwa nun stieg eines Abends ein junges Weib aus einem Kuruma, setzte sich unten in die Gaststube und verlangte ein Schälchen grünen Tee und geschabtes Eis. —

Als ihr das Mädchen das Gewünschte gebracht, fing sie mit diesem ein Gespräch an, in dessen Verlauf sie fragte, ob nicht ein junger Seidenhändler hier abgestiegen sei? —

„Gewiß, heute Morgen mietete er ein Zimmer und heut Mittag kam er mit seiner jungen Frau," einer Ausländerin, hier an," lautete die freundliche Antwort.

Ob sie schon auf ihrem Zimmer seien zur Nachtruhe? —

„Kurz vor acht haben sie sich dahin zurückgezogen."

Nun setzt das junge Weib noch eine kleine Weile das Gespräch fort, indem sie schnell von einem Thema zum andern überspringt.

Und schließlich bittet sie um ein Zimmer — zur Nachtruhe — sie sei auf Reisen — sei so sehr, sehr müde — wolle erst morgen weiter fahren — — — —

Sie erhält ein Nachtlager neben dem Zimmer, in welchem der junge Seidenhändler mit seiner Frau Unterkunft gefunden. — —

In dem Gasthaus Tokiwas ist es ganz still.

Nur in dem Zimmer des Seidenhändlers ist ein leises, stammelndes Flüstern zu vernehmen.

Im Zimmer nebenan ein heißes Beten — ein wildes Seufzen.

Dann wird leise, ganz, ganz leise eine Schiebetür zurückgeschoben und wieder geschlossen.

Dann wird es still — — totenstill. — —

Durch die Luft zieht ein Beben — ein Schauern. — —

So kommt die Nacht. —

So geht Mitternacht vorüber. —

Und das Gasthaus Tokiwa bleibt unbeachtet liegen. —

Da ist keiner, der es betrachtet —, — keiner, der bei seinem Anblick an etwas Außergewöhnliches, — keiner, der an Schuld, Sühne und Tod denkt. — — — —

Anders den nächsten Abend. —

Die Menschenmenge ist kaum zu zählen, die vor dem Hause Tokiwa auf dem Motomachi sich eingefunden hat. —

Das Gasthaus Tokiwa ist in den Vordergrund getreten; ja, es ist das einzige Haus auf dem Motomachi, alles strömt hin, um zu sehen — zu lauschen. —

Polizisten gehen aus und ein mit wichtiger, todernster Miene.

Und es schwirrt und raunt unter der Menschenmenge.

„Waren sie denn nicht gewarnt vor ihr?"

„Wie konnten sie — wußte doch niemand, mit welchen Gedanken sie sich trug" —

„Ob sie die beiden im Schlaf erstochen?"

„Nein, sie sollen doch erst zusammen gesprochen haben."

„Ja, die fremde Frau, die gerade Japanerin geworden und dem Seidenhändler angetraut war, lebte noch, als am Morgen der Besitzer Tokiwas in das Zimmer trat."

„Eine schmale Rinne Bluts ist durch die Tür gesickert"

„Da hat er die Tür geöffnet — vernimmt die Worte der fremden Frau"

„Es waren ihre letzten"

„Sie hat den ganzen Vorgang damit erklärt"

„Und sie, die die beiden und dann sich erstochen, war eine Geisha?"

Eine stolze und schöne Geisha aus Tokio"

„Sie lebte in einem Haus des Seidenhändlers"

„Doch als sie sah, daß er eine Fremde liebte —, daß er sie zu sich nehmen wollte, als seine Frau — ist sie fort — niemand wußte wohin"

„Nicht aus den Augen hat sie aber die beiden verloren — sie wußte, wo sie sie finden konnte"

„Unbekannt kam sie hierher — und rächte sich."

„Uns allen unbegreiflich — manch eine Frau muß sich in gleiches fügen"

„Sie soll gesagt haben: mit allen teilen — mit einer Fremden nie —."

So ging das Erzählen, Vermuten und Urteilen noch stundenlang weiter, und Tage, ja Wochen vergingen, ehe das Gasthaus Tokiwa und sein Ereignis wieder der Vergessenheit anheim fiel.

Ohne Ermüden zogen immer und immer wieder neue Menschenmengen vor das Haus mit dem gezeichneten Kieferbaum vor der Tür, mit ihren kleinen, flimmernden Papierlaternen in der Hand, erzählten sich und suchten das Geheimnis des Seidenhändlers, der fremden Frau und der Geisha zu ergründen. — —

Auch mich zog es noch oft vor das Gasthaus Tokiwa, ich blickte stundenlang zu den weißen, verschwiegenen Fenstern empor und dachte an die fremde Frau — — die den Seidenhändler geliebt — und die an ihrem Hochzeitstage ihr Leben hat lassen müssen — um einer Geisha willen. — — — —

*) Diese Novelle soll von dem anfangs Dezember im internat. Verlag „Weltensegler" von Fr. Ketner in Kilchberg bei Zürich erscheinenden Geschenkband Tsunami von Myrra Tunas, der bekannten Japan-Schriftstellerin, eine Probe sein.

## Theater und Musik.

Das geplante neue Opernhaus in Berlin, über das bekanntlich noch keine endgiltige Entscheidung gefaßt worden ist, wird seinen Platz wahrscheinlich am Schloßplatz erhalten. Nach einem von Prof. Bruno von Möhring ausgearbeiteten Projekt soll die Anlage des neuen Opernhauses und Festsaalgebäudes mit den Festräumen des gegenüberliegenden königl. Schlosses in Verbindung gebracht werden. Eine zustimmende Äußerung des Kaisers liegt hierzu allerdings noch nicht vor.

Direktor Barnowsky übernimmt das Lessingtheater in Berlin, das er von 1914 ab gepachtet hatte, schon am 1. Juli 1913. Die provisorische Direktion Rittner-Grunwald hört demnach bereits am Ende dieser Spielzeit auf.

## Luftschiffahrt.

Flieger - Unteroffiziere. In Leipzig hat Unteroffizier Kahl vom Füs.-Regt. Brandenburg die Feldpilotenprüfung auf „Mars" - Doppeldecker der deutschen Flugzeugwerke als dritter Unteroffizier bestanden. Die Prüfung gilt als glänzend bestanden.

Der deutsche Meisterflieger Helmuth Hirth, der bisher nur auf „Tauben" startete, hat nunmehr auch sein Pilotenzeugnis auf Albatros-Zweidecker erworben.

## Mannigfaltiges.

(Der gebefreudige Kaiser.) Nach seinem historischen Spaziergang im Park von Sanssouci am Tage vor Weihnachten speiste der Kaiser in der historischen Mühle. Auf dem Wege dorthin hatte er an zahlreiche Kinder und Leute, die sich gerade in der Nähe befanden, Geld verteilt. Während der Kaiser in der historischen Mühle weilte, hatte sich eine weitere Anzahl Passanten eingefunden, die auch gern einen blanken „Taler" vom Kaiser gehabt hätten. Der Kaiser ließ ihnen jedoch laut „B. T." durch seinen Adjutanten sagen, daß er kein Geld mehr verteilen könne, da er sich völlig verausgabt habe. Es ist dies das erste mal, daß ein derartiger Fall eingetreten ist, was man wohl darauf zurückführen kann, daß die „Nachfrage" des Publikums nach den blanken „Kaisertalern" erheblich zugenommen hat.

(Vom gemeinen Soldaten zum Generaladjutanten) hat es der bisherige Chef der bayerischen Geheimkanzlei General der Artillerie und Generaladjutant des Prinzregenten Luitpold Frhr. v. Wiedemann gebracht. General von Wiedemann wurde als Sohn eines Schneidermeisters in München geboren, trat 1863 als Gemeiner in ein bayerisches Artillerieregiment ein, kapitulierte und wurde 1866 Unterleutnant. 1870 zeichnete er sich ganz besonders aus; als bei Chateaudun sich seine Batterie verschossen hatte, stimmte er die Wacht am Rhein an und begeisterte die Leute an den Geschützen und harrte aus, bis Hilfe kam und der Feind niedergerungen war. Hierfür wurde er mit dem Max-Josef-Orden, dem bayerischen pour le merite, ausgezeichnet. Durch seine Tapferkeit lenkte er das Augenmerk des Prinzregenten Luitpold auf sich, der ihn zum Flügeladjutanten ernannte und später im Jahre 1899 zum Vorstand der Geheimkanzlei. Als solcher ist Herr v. Wiedemann der einflußreichste Mann in Bayern gewesen.

(Hochzeitsreisen im Aeroplan) sind modern. Nachdem sich amerikanische, englische und dänische Flieger solche Extratouren erlaubt haben, hat soeben der bekannte Flugzeugkonstrukteur Otto mit seiner jungen Frau und dem Flieger Baierlein einen „Hochzeitsflug" von München nach Freising und dann über die Schlösser Schleißheim und Nymphenburg hinweg zurück nach München gemacht.

(500 Kilometer Stundengeschwindigkeit) will ein amerikanischer Ingenieur mit einer schwebenden Schnellbahn erreichen, die insofern ein Wunderwerk der Technik darstellen wird, als die Wagen nur den Widerstand der Luft zu überwinden haben, nicht aber die Reibung der Schienen, indem sie durch Wechselstrom, der durch die Schienen geleitet wird und ein System von Magneten erregt, einige Millimeter über diesen schwebend erhalten werden. Vorläufig muß man freilich noch abwarten, ob die Bahn auch wirklich zustande kommt.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
a 1.Jan. | d 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q. quartaliter 1.1.4.7.10.
b 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | V 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
c 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

# Berliner Börse, 27. Dezember 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl sfidd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

**Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rchs.Sch | a | 4 | 99.40b |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.40b |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.40bG |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 3½ | 88.60bG |
| do. do. | v | 4 | 99.50bG |
| do. do. | v | 3 | 77.20bG |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 99.60bG |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.40b |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.40B |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 88.00bG |
| do. do. | v | 3 | 77.80bG |
| do. do. | v | 4 | 99.60bG |
| do. Staff.A. | d | 4 | 93.10bG |
| Bayer.Anl18 | e | 4 | 99.00B |
| do. uk. 15 | e | 4 | 99.00B |
| do do. | v | 3½ | 86.80bG |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 86.40G |
| do. 96 | d | 3 | 75.00bG |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 88.30G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | 87.40bG |
| do. 1907 | d | 4 | 98.60bG |
| do.am.1900 | a | 4 | 99.00B |
| do.do.87/04 | v | 3½ | 87.90G |
| do.do.86/02 | v | 3 | 78.20G |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 78.20b |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | 97.50bG |
| do. | v | 3½ | 87.00G |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 97.00G |
| do. | v | 3½ | 87.30G |
| Pommersch. | d | 4 | 97.00b |
| do. | v | 3½ | 87.25G |
| Posensche | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | 87.25G |
| Preussische | d | 4 | 96.30b |
| do. | v | 3½ | 87.25G |
| Rhein-Westf | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | 87.25G |
| Sächsische | d | 4 | —.— |
| Schlesische | d | 4 | 97.80b |
| do. | v | 3½ | 87.25b |
| Schlsw.Holst | d | 4 | 96.30B |
| do | v | 3½ | 87.00b |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 96.75bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.80G |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | 86.25G |
| Posen. do. | a | 4 | 96.30B |
| do. do. | a | 3½ | 84.75G |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr.XX XXI | v | 4 | 98.20G |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 93.00G |
| XXIV-XXIX | d | 3½ | 87.30G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82.10G |
| WestfPr15 16 | v | 4 | 93.00G |
| do. IV | d | 3½ | 93.00G |
| do. II III IV | d | 3½ | 86.50b |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-,Kreis-etc.Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 90.60G |
| Barmen 01 | c | 3½ | —.— |
| do.1908-18 | b | 4 | 96.50G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 98.50bG |
| do. 82/98 | v | 3½ | 88.60G |
| do. 1904 | d | 3½ | 88.60G |
| do.St Syn.99 | a | 4 | —.— |
| do.99,04,05 | a | 3½ | 87.25G |
| Breslau 91 | v | 3½ | 89.75B |
| Bromberg02 | d | 4 | 98.00G |
| do 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 97.50b |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 97.50b |
| do. 1908 | a | 4 | 97.50b |
| do 95/99.02 | v | 3½ | 86.20G |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 87.30B |
| Elberf. 99 | a | 4 | 96.25b |
| Essen 1901 | v | 4 | 97.25G |
| Gnes.01 u11 | d | 4 | —.— |
| do. 01 | d | 3½ | 90.10G |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1900 | a | 4 | —.— |
| Hameln.St.A. | a | 3½ | —.— |
| Hannover 95 | a | 3½ | —.— |
| Harburger | d | 3½ | 91.25B |
| Hildesheim | a | 3½ | 92.50G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hohenslz.97 | d | 3½ | —.— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | 90.50G |
| do. 1904 | a | 4 | 87.50G |
| Krot.08lu10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg. | v | 3½ | 88.25b |
| do.06 uk.11 | a | 4 | 99.10G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 96.75G |
| Neumünster | a | 4 | 98.50bG |
| Posen 00 05 | a | 4 | 96.40G |
| do. 94, 03 | a | 3½ | 86.50B |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 92.60G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 92.80G |
| do. 07 | d | 4 | 97.30G |
| Spandau 91 | d | 3½ | 98.00G |
| Stendal 03 | d | 4 | 88 60b |
| Stettin0]409 | d | 3½ | 98.00bG |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 96.10G |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| Thorn00u11 | d | 4 | 96.50G |
| do. 1895 | d | 3½ | —.— |
| Wiesb79/83 | v | 3½ | 95.25G |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | 118.25G |
| do. do. | a | 4½ | 104.50b |
| do. do. | a | 4 | 100.80G |
| do. do. | a | 3½ | 94.75G |
| do. neue | a | 4 | 96.00b |
| do. do. | a | 3½ | 87.20bG |
| do. do. | a | 3 | 78.50G |
| Brandb.PfbA | a | 4 | 96.25B |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 99.30G |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 85.75G |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 92.00B |
| do. alte | a | 3½ | 99.00G |
| do. Komm.O. | d | 3½ | 85.80G |
| do. do. | d | 4 | 96.25G |
| Ostpreuss. | a | 4 | 96.40B |
| do. | a | 3½ | 86.40G |
| do. | a | 3 | 77.20G |
| Pommersch. | a | 3½ | 87.40bG |
| do. | a | 3 | 78.10G |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 100.60G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 87.40bG |
| do. Lit. D | a | 4 | 98.10B |
| do. Lit. A | a | 3 | 77.90G |
| do. Lit. E | a | 4 | 96.10B |
| do. Lit. B | a | 3 | 77.90G |
| do. Lit. C. | a | 3½ | 87.25bG |
| Sächsische. | a | 4 | 101.10G |
| do. | a | 3½ | 86.60G |
| do. | a | 3 | 79.50bG |
| do. neue | a | 4 | 96.80B |
| Schles. altld | a | 3½ | 91.40G |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 98.20bG |
| do. do. do. | a | 3½ | 89.30G |
| do. do. do. | a | 3 | 78.00G |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 95.50B |
| do. do. do. | a | 3½ | 87.60G |
| Westf. Land | a | 4 | 97.00B |
| do. do. | a | 3½ | 87.60G |
| do. II. Folge | a | 3 | 77.25G |
| do. III. Folge | a | 4 | 97.00B |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 89.30G |
| do. IB | a | 3½ | 89.90G |
| do. II | a | 3½ | 88 30G |
| do. II | a | 3 | 77 30G |
| do. II | a | 3 | 77.30G |
| do. neuld. | a | 4 | 96.50B |
| do. do. | a | 3½ | 86.90b |
| do. do. | a | 3 | 77.50G |
| HessLdH I-XI | a | 3½ | 87.20G |
| do. XXIII | a | 4 | 99.30G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | 34.00b |
| Bad.Pr.A.67 | b | 4 | 168.50b |
| Brschw20TL | — | frc. | 202.50b |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 136.00b |
| Hamb.50T.L | s | 3 | —.— |
| Mein.7Gld.L | — | frc. | 34.60b |
| Oldenb40TL | 2 | 3 | 131 50B |
| D.Ostaf Schv | a | 3½ | 90.50b |
| Ostaf.Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb.90 | a | 5 | —.— |
| do. Anl.v.87 | a | 5 | —.— |
| do.inGold07 | k | 5 | 100.80G |
| do 1000 P. | a | 5 | 100.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. 4000M. | c | 4½ | 96.60bG |
| do. 400 M. | c | 4½ | —.— |
| do. ab 100L. | d | 4½ | —.— |
| do Gs.8.8.97 | d | 4 | —.— |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 98.70b |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | 102.00bB |
| ChileGold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v.1906 | d | 4½ | 89.50bB |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | —.— |
| do. v.1895 | d | 5 | 92.70bB |
| do.Tients.-P | d | 5 | 95.75bG |
| do. v. 98 | c | 4½ | 92.10b |
| GrchA81/84 | a | 1,6 | —.— |
| do.ks.Goldr. | d | 1,3 | 45.80b |
| do. Monopol | a | 1½ | 54.00G |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 57.50bG |
| Jap A.10.1.7 | — | 4½ | 92.90b |
| do. | — | 4 | 86.50b |
| Italien. Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | $q_1$ | 5 | —.— |
| do.4080M. | $q_1$ | 5 | —.— |
| do.2100M. | f | 4 | —.— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 91.70b |
| do. Kronenr. | c | 4 | 86.60b |
| do. einh.kv.R | v | 4 | 85.25G |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4⅕ | 88.20bG |
| do. 60r Lose | e | 4 | 171.90b |
| do. 64r Lose | — | frc. | 546.00b |
| Portug. Anl. | a | 3 | 66.10bG |
| Rumän. 03 | f | 5 | 99.50b |
| do. 89 | a | 4 | 88.90b |
| do. 90 | a | 4 | 94.50bB |
| do. 91 | a | 4 | 88.50b |
| do. 94 | a | 4 | 88.50b |
| do. kleine96 | e | 4 | 88.25b |
| do. 1905 | d | 4 | 88.00bB |
| Russ.k.A. 80 | e | 4 | 88.75bB |
| do.GoldA. 89 | $q_3$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | $q_2$ | 3 | —.— |
| do.k.E BA.I.II | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 02 | a | 4 | 89.30bB |
| do. do. 05 | a | 4½ | 99.75bG |
| do. Staatsrt. | $q_2$ | 4 | —.— |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 86.60G |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | —.— |
| do. Bodenkr. | a | 5 | 112.60bB |
| SaoPaulo kl. | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 78.60b |
| Span.Sohdk | $q_1$ | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 78.00bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 86.20b |
| do. do. 05 | e | 4 | 76.40bG |
| do.Zoll-0.11 | a | 4 | 76.25bG |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 155.00b |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 87 90b |
| do.Kronenrt | f | 4 | 84.90b |
| do.St.-Rt.10 | c | 4 | 85.00bG |
| do. do. 97 | a | 3½ | 75.20b |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | —.— |
| Buen.A 1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 95 75bG |
| do. Pes. | a | 6 | 102.75B |
| do. 1908 | d | 5 | 98.10bB |
| do. 1909 | a | 5 | —.— |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 77.60b |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 96.90G |
| Wien KommA | a | 5 | 102.40G |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 89.40b |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | —.— |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | 92.50b |
| Pest.Kom Pf. | b | 4 | 86.30G |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 89.90bB |
| 1000-100R | a | 4½ | 90.50bB |
| Schwed.H 78 | a | 4 | —.— |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | —.— |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | 87.10B |
| do. Sp.K. I.II | a | 4 | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 60.00G |
| do. Genussc | — | frc. | 76.50b |
| Allg.Dt.Klnb. | 1 | 7 | 128 50bG |
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 95.00bG |
| Frkf.Güterb. | 1 | 0 | 54.60b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Halb.-Blank. | 1 | 3 | 95.25G |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 131.25b |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —.— |
| Lüb.-Büch. | 1 | 8½ | 174.50B |
| Mckl.Fr Wilh | 4 | 6 | 113.00G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | —.— |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 63.00G |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Buschtehrdr | 1 | 11½ | —.— |
| Oest Staatsb | 1 | 7 | 150.25b |
| Orient. Eisb. | 1 | 7 | 151.50b |
| Raab Oednb. | 1 | 1½ | 38.90bG |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 17.10b |
| Anatol. voll | 1 | 5 | 112.00b |
| do. 60% | 1 | 5 | 110.90b |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 103.20b |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 261.25B |
| Ital. Mittelm. | 1 | 3,4 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 6½ | 153 00b |
| Schantung | 1 | 6 | 126.70b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 70.30B |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8 | 150.50B |
| Braunschw. | 1 | 7 | 136.50B |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6¾ | 119.00G |
| Danz. el.Str. | 1 | 7 | —.— |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 106.50G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 5⅓ | 130.00bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8⅓ | 170.75b |
| do.Cass. do. | O | 5 | 107.50b |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 179.25G |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | 55.50G |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 76.00bG |
| Magdeb.Str. | 1 | 9 | 187.00b |
| Posener do. | 1 | 9½ | 169.00bG |
| Stettiner do. | 1 | 8⅓ | 173.75G |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo.Dampf. | 1 | 7 | 129 50B |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 9 | 154.70b |
| Hansa Dmpf. | 1 | 15 | 293.75b |
| Nordd. Lloyd | 1 | 5 | 120.20b |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 0 | 87.60b |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bd.Silb. | a | 4 | 85.30G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 73.20G |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | 74.50G |
| do. Gold | e | 4 | 92.40b |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 51.80bG |
| do. Obl. Gold | a | 5 | —.— |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | 86.30B |
| do. von1889 | d | 4 | 86.00bG |
| MoscSmi.ab | e | 4 | —.— |
| Nicolai Bahn | e | 4 | —.— |
| Transkauk. | k | 3 | 74.00b |
| Iwang. Domb | a | 4½ | 96.60G |
| Kursk-Kiew. | b | 4 | 87.70b |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 85.90bG |
| do.KiewWor. | d | 4 | 86.10b |
| do. Rjäsan | b | 4 | —.— |
| do.WindRyb. | d | 4 | —.— |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 95 00bG |
| Rybinsk gar. | f | 4 | —.— |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | 86.50b |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 86.10G |
| Wach W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | 86 90b |
| Wladiks. 98 | d | 4 | 86.10bG |
| An.Eis. 2040 | d | 4½ | 94.40G |
| do. kleine | d | 4½ | 94.40G |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 94.40G |
| do. kleine | d | 4½ | 94.40G |
| Macedon. B. | a | 3 | 62.60B |
| North.PacBd | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. | $q_2$ | 3 | —.— |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.LouisS.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 75.60bG |
| do. S.West | e | 4 | 89.25G |
| Tehuant. GA. | a | 5 | 97.25bG |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl. Hyp.Bk. | v | 4 | 94.80bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 96 10bG |
| Brl KOb.lu18 | v | 4 | 97.90B |
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 88 80G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 95.30G |
| do. XVI-XXII | v | 4 | 95.30G |
| do. XXV | d | 4 | 96.80G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do do. XVII | a | 4½ | 99.80bG |
| do. do. kv. | d | 4 | 95.25G |
| doVII X XI XII | v | 4 | 95.25bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 98.50bG |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 90.00bG |
| do.Km.Ob.III | a | 4 | 98.50bG |
| Frkf.HPf.XIV | d | 4 | 98.90G |
| Goth. Grdkrll | a | 3½ | 116.10b |
| do. III IV | a | 3½ | —.— |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 96.00bG |
| do. X u. XII | v | 4 | 96.00bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 97.00bG |
| do. XIX | e | 4 | 97.25G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 87.50G |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 96.00bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 96.50G |
| do. 611-650 | d | 4 | 98.00bG |
| Ho. S. 1-190 | v | 3½ | 87.25G |
| dan B.III-VIII | a | 4 | 96.25G |
| do. IX X | d | 4 | 96.25G |
| do. XI XIII | d | 4 | 97.25G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 97.50G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 97.75G |
| do. XVI | a | 4 | 98.00G |
| do.Kom.-Obl | a | 4 | 98.75G |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 94.50bG |
| do. do. | a | 3½ | 86.75bG |
| MnHpB VI VII | v | 4 | 96.10bG |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 96.60G |
| do. konv. | v | 3½ | 87.70G |
| do.Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 136.00B |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 96.00bG |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 97.25bB |
| Pr.Bod.Pf. IV | a | 4½ | 113.50G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 95.60bG |
| do. XIX | d | 4 | 95.60bG |
| do. XXI | d | 4 | 95.80bG |
| do. XXVIII | a | 4 | 96 70bG |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 97.50G |
| do.XXIIIu.15 | a | 3½ | 90.20G |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 95.75G |
| do.99 01 03 | a | 4 | 95.50bG |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 95.70G |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 95.75G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 85.70bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 85.70bG |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 86.30G |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 97.30G |
| Pr.Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —.— |
| do. do. | v | 3,2 | 94 10G |
| do. do. | v | 2,8 | 85.75G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | 120.75G |
| do. do. | v | 4 | 94.30bG |
| do. uk. 1913 | a | 4 | 95.60G |
| do. uk. 1914 | v | 4 | 95.60G |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 95.80bG |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 95.90G |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 97.50G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 97.90G |
| do. do.1921 | c | 4 | 97 10G |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 96.50G |
| do. do. | v | 3½ | 91.50G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 95.50bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 96 20bG |
| do XXVII(15) | d | 4 | 96.80G |
| XXVIII(17) | d | 4 | 97.00bG |
| do.XXIX(19) | a | 4 | 97.10bG |
| do.XXX XXXI | v | 4 | 97.25bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 97.50bG |
| do. XXIII | d | 3½ | 90 25bG |
| do.XXVI(14) | a | 3½ | 90.25G |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 87 00bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 87.60bG |
| do.KlbOb.08 | a | 4 | 95.75G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 94.30G |
| do.KO VI(17) | a | 4 | 98.10bG |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 98.10bG |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 98.50G |
| do. | a | 3½ | 88 00G |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 88.00G |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | —.— |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 86.60bG |
| RhWestfIX IXa | v | 4 | 95.50bG |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 96.25bG |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 96.50bG |
| do. XIII u 22 | d | 4 | 97 80G |

**Obligat. Indust. Gesellsch.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | —.— |
| Allg.Elekt.G. | d | 4 | 93.10b |
| Brl.El.Wk.93 | a | *4 | —.— |
| do. 1908 | a | *4½ | 99.00bG |
| Bismarckh.2 | a | *4 | —.— |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 92 00G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | 103.90B |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 90.50G |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 94.00G |
| Donnersmkh | d | *3½ | 94 25bB |
| Ortm Un.100 | d | *4½ | 97.10G |
| do. 100 | a | *4 | —.— |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 99.00B |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | —.— |
| Frist. Rossm | d | *4½ | —.— |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 92.50G |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 100.00G |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 98.75bB |
| GöriMasch 3 | a | 4½ | —.— |
| HartmMsch3 | a | *4½ | 101.50G |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 100.00bB |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | 99.00bG |
| KaMarienh 5 | a | *4½ | 100.00G |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 96.00G |
| Laurahütte | a | *4 | 93.70bB |
| do. | c | *3½ | 86.10G |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 99.50B |
| Ldw Löwe&G | d | 4 | —.— |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 103.60G |
| Ndriaus.K. 2 | d | *4½ | —.— |
| ObschlEisb3 | a | *4 | 94.00G |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 89.00G |
| Patzenh.Br3 | v | *4 | 98.25G |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 95.00B |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | —.— |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 99.00G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 93 50b |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 100.00G |
| ThielWnckl2 | a | *4½ | —.— |
| SteauaRm.5 | e | 5 | 101 50bG |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 113.40b |
| Berg.Märk.B | 1 | 7 | 145.00bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 164.60b |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 113 00bG |
| BraunschwB | 1 | 5½ | 114.25G |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8½ | 166.75G |
| Bresl.Disk.B | 1 | 6 | 107.00G |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 110.25b |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 127.75G |
| Darmst. Bk. | 1 | 6½ | 118.70b |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 5 | 127.25bG |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 129.25bG |
| Deutsche Bk. | 1 | 12½ | 249.40b |
| do. Effekt.Bk | 1 | 6 | 115.00bG |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 145.75bG |
| do.Nation.B. | 1 | 6 | 115.25G |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 158.75G |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 183.00b |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 150.90b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 165.50bG |
| do. Privatbk. | 1 | 6⅔ | 117.50G |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 178.00b |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 136.25G |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 167.50bG |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 127.75G |
| Landbank | 1 | 5 | 100.00G |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 9 | 160.40G |
| MärkischeB. | 1 | 6 | 99 60B |
| Magdeb.BV. | 1 | 6 | 112.50bG |
| Meckib.B.40 | 1 | 8 | 123.00G |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 135.40b |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 116.00bG |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 7 | 119.00bG |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 115.00G |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 114.50bG |
| Osnabrück.B | 1 | 4 | 127.00G |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 119.75bG |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 155.00B |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 183.50bG |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 114.00bG |
| do. Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 150.00b |
| Reichsb.Ant. | 1 | 5,06 | 131.10G |
| Rh.Westf Disc | 1 | 7 | 120.60bG |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 10 | 152.00bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 153.60G |
| Schaaffh.Bkv | 1 | 7½ | 114 50b |

**Industrie-Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl. Kindl Br. | O | 14 | 229.00G |
| Brl.Kindl StP | O | 16 | 249.50G |
| Brl.Unionsb. | O | 0 | 79.75G |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 101.00bG |
| Böhm. Brauh | O | 5 | 133.50bG |
| Friedrichsh. | O | 2 | 76.50G |
| Germania | O | 0 | 50.00bG |
| Hilsebein. | O | 0 | 36.00bG |
| Königstadt | O | 4 | 83.00bG |
| LandréWssb | O | 2½ | 80.50G |
| MünchBrauh | O | 7 | 111.75G |
| Patzenhofer | O | 14 | 231.00bG |
| Pfefferberg | O | 10 | 185.50G |
| SchönebSch | O | 11 | 214.75bG |
| Schultheiss | 9 | 15 | 244.25bG |
| Spandauer B | O | 5 | 112.50bG |
| Victoria | O | 6 | 101.10bG |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | S | 7 | 102.00G |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 86.60G |
| Dortmunder | O | 20 | —.— |
| do. Unionsbr | O | 25 | 405.00bG |
| do.Victoriab | O | 6 | 112.25G |
| DssldHöfelb | O | 10 | 159 50bG |
| Germn. Drtm | O | 9 | 132.25G |
| Glückauf | O | 8 | 120.10bG |
| Herkul Cass. | O | 9 | 153.00B |
| Holsten | O | 14 | 189.00G |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 131.00G |
| Kiel.Schloss | O | 5 | 101.00B |
| KönigB.Beck | O | 9½ | —.— |
| LeipzRiebek | O | 10 | 178.20B |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 68.00bG |
| Lindener | O | 13 | 206.00G |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 171.00B |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 89 50G |
| Oppelner | O | 1 | 55.80G |
| Paulshöhe | O | 4½ | 88.50B |
| Schlegel | O | 10 | 156.25G |
| SchwabenBr | O | 10 | 146.75G |
| Sinner | 1 | 12 | 225.00bG |
| vTuchersch | 7 | 14 | 252.50bG |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 121.75B |
| Accum.Fabr | 1 | 25 | 540.00bB |
| do.BooseVA. | 1 | 0 | 0.50G |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 20 | 410 50b |
| do.f Bauausf | 1 | 5 | 78 25bG |
| do.f Mnt.Ind. | 4 | 0 | 20 00bG |
| AdlerCem.kv | 1 | 0 | 116.00bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 567.75b |
| AlfeldGron.P | 1 | 6 | 96.00bG |
| AllgBerlOmn | 1 | 7 | 150.25bG |
| Anglo Cont.G | 1 | 7½ | 116.00bG |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 238.75bB |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 7 | 147.00G |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 112.25G |
| Annen. Guss | 7 | 6 | 114.25bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 7 | 173.75G |
| Archimedes | 7 | 7 | 130.25b |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 16⅔ | 406 00bG |
| ArnsdorfPap | O | 6 | 101.75G |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 173.10bG |
| Baer&St. M | 1 | 27 | 432.40b |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 156 75G |
| Baug BNeust | — | frc. | 40 00G |
| do.KaisWStr | O | 1½ | 37.50bG |
| BendixHolzb | 5 | 3½ | 63 00bG |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 67.25B |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 119 10bG |
| Brl.AnhMsch | 1 | 10 | 171.75G |
| do.Elekt.-W. | 7 | 12 | 173.00bG |
| do. do. | 7 | 4½ | 99 75G |
| do.Eispalast | 1 | 0 | 9.25bB |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 14 | 247.00bG |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 6 | 87 80bG |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 232.10bG |
| do.SpedV.kv | 1 | 10 | 158.75G |
| do. do. V.A. | 1 | 9 | 139.00G |
| BertholdSch | 1 | 15 | 248 00bG |
| BerzeliusBw | 1 | 6 | 152 50bB |
| Bismarckhtt | 7 | 0 | 147.00bB |
| Bochum.Bgw | 1 | 5 | 143.75b |
| do. Gussst. | 7 | 12½ | 215 25b |
| BdgSchönhA | — | frc. | 61 80bG |
| Böhler & Co. | 1 | 12 | 225 25bG |
| Bösperd.Ww | 7 | 4 | 85 00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Braschw.Khl | 1 | 10 | —.— |
| do. Jute | 7 | 12 | 202 60G |
| BredowZckf. | 7 | 6 | 82,00bG |
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 94.00bB |
| Brem. Wollk. | 1 | 16 | 269 00G |
| Bresl.Spritf. | O | 21 | 384 25b |
| Buderus Eis. | 1 | 6 | 114.90bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 103.00G |
| CartLoschw | 7 | 25 | 464.00G |
| do. do. | 7 | 15 | 225 00b |
| CasselFedst | 1 | 12 | 140.05bG |
| Charl.Wass. | O | 12 | 208 90b |
| Chem. Fab. Buckau | 1 | 12 | 174.75bG |
| Griesh.El. | 1 | 14 | 245.00G |
| MilchPos. | N | 15 | 255.25G |
| Oranienb. | 1 | 8 | 128.00G |
| Cöln. Bergw. | 1 | 30 | 505.25B |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 54.25b |
| ConcordBgb | 1 | 16 | 312.00bG |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 129.00G |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 141 75bG |
| Delmnh.Lin | 1 | 24 | 361.50bG |
| Dessau. Gas | 1 | 11 | 183 25bG |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7½ | 123.00B |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 163.00b |
| do. Nied.Tel. | 1 | 6½ | 115.50G |
| do. Oest.Bgw | 1 | 11 | 237.50G |
| do.Uebs.El G | 1 | 10 | 156 40B |
| do.Asph.Ges | 1 | 7 | 123.80G |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | 680.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 7 | 123.00bG |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 392.00bG |
| do.Spiegelgl | 1 | 25 | 377.00bG |
| do. Waffenfb | 1 | 25 | 560 00bG |
| do.Wasserw. | 1 | 5 | 118 00B |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 6 | 120.00bG |
| Dinnendahl | 7 | 0 | 13.50bG |
| Donnersmkh | 1 | 16 | 315 00bG |
| Dür.& Lehrm | 1 | 10 | 152.00bG |
| Düsseld Wgg | 7 | 13 | —.— |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 137.50G |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 105.80bG |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 173.40bG |
| Eckert M.F. | O | 9 | 138 50bG |
| Egest.Saline | 1 | 13 | 189.00bG |
| EintrachtBrk | 1 | 27 | 492.00G |
| Eisenw.Kraft | 1 | 12 | 202.00bG |
| Elberf. Farb. | 1 | 25 | 515.00G |
| do.Papierfb. | 7 | 0 | 49.00bG |
| Elekt. Dresd. | 4 | 6 | 110.25bG |
| Engl. Wollw. | 1 | 0 | 51.25G |
| C.Ernst&Co. | 1 | 0 | 19 25G |
| Eschw. Brgw. | 7 | 8 | 160.00bG |
| Essen.StnkB | 1 | 10 | 171 00b |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 142.75bG |
| Fein-Jute Sp | 1 | 11 | 151.00G |
| Flnsb.Schiff | 7 | 4 | 117.00G |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 214.75bB |
| Freund M.kv. | 7 | 4 | —.— |
| Frist.&Rssm | 1 | 4 | 78.60G |
| Geisw. Eis. | 7 | 15 | 213 50G |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 10 | 192.00bG |
| do. Gusstahl | 8 | 5 | 86.25bG |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 97.40b |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 112.90bB |
| Germania PZ | 7 | 0 | 60.00G |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 162 75b |
| Gladb.Spinn | 1 | 0 | 88 30G |
| GlasSchalke | 1 | 16 | 274.60bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 6 | 255.00bG |
| do. Maschin. | 7 | 8 | 120.50b |
| Greppin. Wk. | 1 | 11 | 201.00G |
| Guttsm Msch | 1 | 0 | 35.50bG |
| Haberm.&G | 1 | 10 | 113.80bG |
| Hagen.Guss. | 7 | 0 | —.— |
| HallescheM. | 1 | 32 | 424.00bG |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 4½ | 149.75G |
| Hst. Belleall. | 1 | 6 | 104 75G |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 27 50G |
| do. Masch. | 7 | 14 | 275.00bG |
| Harb. WienG. | 7 | 6 | 142 25bG |
| Harkort Brck | 1 | 7½ | 105.50b |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 12½ | 180.00bG |
| Harpen. Bgb. | 7 | 9 | 183 90bB |
| Hartm.Msch. | 7 | 10 | 140.00B |
| HasperEisen | 7 | 12 | 171 00bG |
| HeinLehm.a. | 1 | 7 | 125 00bG |
| HemmoorCm | 1 | 5 | 124.00bG |
| Herbrand W. | O | 9 | 159 10G |
| Hermann. | 1 | 8 | 159 75G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Höchst. Fbw. | 1 | 27 | 633.50b |
| Hohenlohe W | 4 | 11 | 172.50bG |
| HöschE.u.St. | 1 | 22 | 315.30b |
| HumboldMa. | 7 | 8½ | 117.50bG |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 449.50bG |
| JeserichVA. | 1 | 5 | 98.75G |
| do. abg. | 1 | 9 | 142 00G |
| Jessenitz K. | 1 | 8 | 8.00bG |
| Kahla Porz. | 1 | 18 | 313.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 156 50b |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 62 50b |
| Kattowitz.Bg | 4 | 14 | 231 50bG |
| Kng.Wilh.kv. | 1 | 18 | 263 50bG |
| do. do.Pr.-A. | 1 | 20 | 345.00G |
| Kön.Marienh | 1 | 0 | 84.25bG |
| Königsborn | 1 | 15 | 264.00bG |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 159 80b |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 117.50bG |
| Kruschw. Z. | 7 | 22 | 279.00b |
| Kyffhäuserh | 1 | 13 | 162.10b |
| Lahmeyer E | 4 | 5 | 122.50G |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 199.80bG |
| Laurahütte | 7 | 6 | 162.75b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 143.50G |
| Leykam Jos. | 1 | 7 | |
| Linke Hoffm. | 1 | 35 | 300 00bG |
| L.Löwe&Co. | 1 | 18 | 313.00bG |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | 10 30G |
| do.do. St.Pr. | 7 | 0 | 50.50G |
| Luck.&Steff. | 1 | 6 | 102.00G |
| Lüneb. Wchs | 7 | 9 | 131 25G |
| Luth. Brschw | 7 | 0 | 68.00G |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 209.50bG |
| MarkWstf Bg | 7 | 6 | 126.25B |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 101.00G |
| do. Bergw. | 1 | 32 | 495.00G |
| Marie ks.Bg. | 7 | 3 | 77.00bG |
| MarienhKotz | 4 | 8 | 112.25bG |
| M.-F.Kappel | 7 | 28 | 406.25b |
| MchWbLind. | 1 | 20 | 544 75b |
| Mix&Genest | 1 | 0 | 83.50b |
| MhleRüning. | 7 | 30 | 344.75b |
| Mühlh. Brgw. | 1 | 11 | 172.00bB |
| NeptunSch. | 1 | 0 | 77.00G |
| NeueBd.A.-G | 1 | 10 | 85.00G |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 192 50G |
| Nitritfabrik | 4 | 16 | 139.75bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 34.80bG |
| do. Gummi | 1 | 3 | 75.00bG |
| do. Jute L. B. | 1 | 0 | 137.25G |
| do. Wollkäm. | 1 | 10 | 147 50bG |
| Obschl Eisb | 1 | 3½ | 94.50b |
| do.Eisenind. | 1 | 0 | 82.40b |
| do. Kokswrk. | 1 | 12 | 211.80bG |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 3 | 150.00G |
| Oppeln. Zm. | 1 | 5 | 148.50B |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 202 50bG |
| Osnab. Kupf. | 7 | 0 | 66 90bB |
| Otavi-Minen | 4 | 6 | 107 75b |
| Ottens.Eisen | 1 | 5 | 89.50G |
| Panz. Geld. | 7 | 6 | 101.25bB |
| Pauksch M. | N | 0 | 7.75G |
| Petersb.El.B | 1 | 7½ | 125.60bG |
| do. V.-A. | 1 | 10½ | 163 00bG |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 9.30G |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 260 00B |
| Ravensb Sp | 1 | 0 | 101.00b |
| Reichelt Met | 1 | 14 | 216.00G |
| Rhein. Brnk. | 4 | 9 | 164.00bG |
| do. Metallw. | O | 0 | 74.75B |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 310.30b |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 157.80b |
| do.Wstf. Ind. | 1 | 4 | 116.00bG |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 167.90bG |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 176.10bG |
| J. D. Riedel | 1 | 12 | 200.00bG |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 164.50b |
| Rosenth.Prz. | 1 | 18 | 271.00bB |
| Rositz. Brnk. | 7 | 3 | 83 50bG |
| do. Zucker | O | 0 | 113.50bG |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 12.00B |
| Rütgers Wk. | 1 | 12 | 191.50bG |
| SächsBöh Z | 1 | 5 | 163.00bG |
| Sangerh. M. | O | 10 | 190 30bG |
| Sarotti | 7 | 10 | 151.25bG |
| Schering | 1 | 12 | 220.50bG |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 185.25bG |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 1 | 138 90b |
| H.Schneider | 1 | 7 | 142.60bG |
| Schomburg. | O | 10 | 200 25G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schoening | 5 | 8 | 123.00bG |
| Schuckert El | 8 | 8 | 148.90b |
| Seebeck Sch | 7 | 0 | 36.50G |
| Siemens Gl.I | 1 | 14 | 231.25b |
| Siem.& Hlsk. | 8 | 12 | 221.75b |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 117.50G |
| Simonius CH | 1 | 6 | 108.50G |
| Spnn Renner | 1 | 6 | 102.00G |
| SouthWstAfr | 1 | 7½ | 123.75b |
| SpritbankAG | O | 23 | 407.50bG |
| Stadtberg. H | 7 | 4 | 92.60bG |
| Stahl&Nölke | 7 | 4 | 143 50bG |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 138.75bG |
| Stett. Vulkan | 1 | 11 | 178.25bG |
| StollwrckVA. | 1 | 6 | 115.10bG |
| Stotb.Zink-A | 1 | 0 | 137.00B |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 137.00G |
| Tecklenbrg | 1 | 4 | 136.50bB |
| Tel. Berliner | 7 | 8 | 168.00bG |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 30.50G |
| Terra A.-G. | 6 | 0 | 90.75G |
| Tr. Grossch. | 7 | 0 | 81.50G |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 70.50G |
| do.N BotGart | — | frc. | 90.00G |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 205.00bG |
| do.do. Südw. | — | frc. | 1005G |
| Teuton.Misb | 1 | 5 | 137 00bB |
| ThaleEis StP | 1 | 18 | 251.25b |
| Fr. Thomée | 7 | 3 | 82.50G |
| Trachenb. Z. | 7 | 12 | 136.10bG |
| UnionBaug. | 1 | 5 | 88.50G |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 157 50bG |
| Varzin. Pap | 1 | 12 | 170 00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 133.25G |
| de.CölnRw.P | 1 | 18 | 324.60G |
| do.Mörtel-W | 1 | 5 | 80.50bG |
| do. Metw.Hll. | O | 11 | 154.00G |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 272.75G |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 175.80b |
| VictoriaFahr | O | 7 | 98.00bG |
| VogelTel.Dr. | O | 13 | 181.75b |
| Vogtl.Masch | O | 30 | 569.50bG |
| Vorwohl.P.C. | 1 | 15 | 235 25bG |
| WandererF | O | 27 | 410.00bG |
| WerschWesf | 4 | 11 | 166.00G |
| Westeregln | 1 | 11 | 208 25bG |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 106.40B |
| Westfal.Cem | 1 | 5 | 121.75b |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 9½ | 164,00bG |
| do. Kupfer | 7 | 5 | 107.25G |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 51.60bG |
| do. Bd.A.G. | — | frc. | 575.00bG |
| Wicking P.C. | 1 | 4 | 100.10bG |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 110.75G |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 95.80G |
| Witt. Gussst. | 7 | 12 | 188.73b |
| do. Stahlrhr. | 7 | 0 | 219 50b |
| Wrede Mälz. | 9 | 4½ | 69.25G |
| ZachauKrb. | 1 | 0 | 89 75G |
| ZeitzerMsch | 7 | 20 | 289.00bG |
| Zellst Waldh | 1 | 15 | 230.00bB |

**Wechselkurse**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amst.-Rtt | 8 T. | 4 | 168.60bG |
| Brüss. u.A | 8 T. | 5 | 80.45bG |
| Kopenhg. | 8 T. | 5½ | 112.10b |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 5 | 20.41b |
| do. | 8 T. | 5 | 20.39b |
| Madr.u.B. | 14 T. | 4½ | 75.65G |
| Neuyork | vista | — | 4.19b |
| Paris | 8 T. | 4 | 81.125B |
| Wien | 8 T. | 6 | 84.40G |
| Schweiz | 8 T. | 5 | 80.70bB |
| Stockhlm | 10 T. | 5½ | 112.15G |
| Ital Plätze | 10 T. | 6 | 79.90bG |
| Petersbg. | 8 T. | 6 | —.— |
| Warsch. | 8 T. | 6 | —.— |

**Gold, Silber, Banknoten**

| | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.37b |
| 20-Franks-Stücke | 16.175b |
| N.Russ.Gold p100R. | 215 40bG |
| Amerikan. Noten | 4.1825b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.385b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.10bG |
| Oest. Noten 100 Kr. | 84.60b |
| Russ. Noten 100 R. | 214.55b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 32.250b |

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

## Bekanntmachung.

### Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen.

Die 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven stellt am 3. 1., 1. 4. und 1. 10. 1913 drei- und vierjährig-freiwillige Torpedomatrosen u. Torpedoheizer, sowie vierjährig-freiwillige Torpedomaschinistenanwärter ein, und zwar Leute, die das 17. Lebensjahr vollendet haben:

a. als Torpedo-Matrosen (drei- und vierjährig-freiwillige): Seeleute, See u. Flußschiffer, Fischer, Handwerker und andere Berufe.

b. als Torpedoheizer (drei- und vierjährig-freiwillige): Schlosser, Schmiede, Dreher, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmiede, sonstige Eisenarbeiter und Handwerker.

c. als Torpedomaschinistenanwärter (vierjährig-freiwillige): Maschinisten und Maschinistenassistenten, ferner Leute, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmied, oder in ähnlichen Berufen nachweisen können.

Leute, die beabsichtigen, als Freiwillige einzutreten, müssen ein Gesuch mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, ihren Zeugnissen (für Maschinistenanwärter auch Lehr- u. Schulzeugnisse) und einen vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erbittenden Meldeschein zum freiwilligen Eintritt baldigst

zu a. an die 1. Abteilung 2. Torpedodivision,

zu b. an die 3. Abteilung 2. Torpedodivision,

zu c. an die 2. Abteilung 2. Torpedodivision

in Wilhelmshaven senden.

Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt.

Thorn den 21. Dezember 1912.

**Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.**

## Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause steht eine außer Betrieb gesetzte

**Wäsche-Wringmaschine**

zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt die Frau Oberin.

Thorn den 21. Dezember 1912.

**Der Magistrat.**